

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Waidmaring) 34.

Die englische Aktion.

Unser Wiener Korrespondent theilt uns die Auffassung eines in Orient-Angelegenheiten durch dreißigjährige Erfahrung bewanderten Politikers mit, der über die in maßgebenden Kreisen herrschende Stimmung informiert ist.

„Die von Lord Grey angekündigte Aktion ist nicht im Geringsten danach angethan, den Kurs der österreichisch-ungarischen Politik, sowohl was die Sandschakbahn noch was die allgemeinen Ziele der Monarchie am Balkan betrifft, zu ändern oder auch nur zu beeinflussen. Die Anerkennung unseres Rechtes auf die Anschließung nach Saloniki ist befriedigend, irgend ein Zweifel an der Opportunität, diese Frage jetzt in Fluß gebracht zu haben, scheidet sich nicht an, da hierüber nur wir selbst zu urtheilen haben. Die Ankündigung, daß England nunmehr die Initiative in der mazedonischen Reformfrage ergreife, kann uns, die wir England trotz seiner jetzigen Russophobie für unseren Freund halten, nicht unsympathisch sein. Unserem Prestige schadet es so wenig, wie unseren wahren Interessen, wenn England an der türkischen Frage sich interessiert zeigt und Anspruch auf die diplomatische Führung erhebt. Wohl aber glaubt Mancher, daß die althergebrachte gloriole Rußlands als Lenker und Schützer der christlichen Balkanvölker darunter leiden müßte, wenn an die Stelle der russisch-österreichischen Entente die Aktion der Großmächte unter englischer Führung tritt. Es gibt Leute, welche noch zweifeln, ob Rußland selbst die britische Führung gerne sehen und acceptiren werde. Für Oesterreich-Ungarn aber ist, wenn solcherweise die Obligationen von Würzberg aus der Welt geschafft werden, der Weg frei, den einst (vor dem Berliner Kongresse) Graf Andrassy als den einzigen bezeichnete: „Wir sind entschlossen, die europäischen Interessen in der Türkei mit Europa zu wahren, die unserigen auf eigene Faust.“

Wenn die Reformen, die England und die für seine Initiative von vornherein engagierten Kabinete vorschlagen, geeignet erscheinen, den Frieden und Fortschritt in Mazedonien zu fördern, werden sich Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten ihren Schritten gerne anschließen und in Konstantinopel auf die Annahme dieser Vorschläge mit allem Einfluß hinwirken. Wenn aber das Programm Englands Punkte enthält, deren Annahme durch den Sultan nur durch Androhung mit Gewalt auferlegt werden kann, so glaube ich kaum, daß Baron Mehrenthal die Verantwortung dafür übernehmen könnte, sich diesen Punkten, da sie die Verträge verletzen und den Frieden in unserer Nachbarschaft stören könnten, anzuschließen.

Den Vorschlag, dem Sultan die Zustimmung zur Unterstellung Mazedoniens unter einen von den Großmächten nominirten Gouverneur abzurufen, nimmt man nicht ernst. England wird ihn, wenn es nicht vorzieht, die Idee als bloßen Fühler schon jetzt fallen zu lassen, gewiß im weiteren Verlaufe der Aktion zurückziehen, weil schon der Widerspruch einer Macht genügt, um ein europäisches Einschreiten zu verhindern und weil das englische Parlament einer gewaltsamen Aktion in den Balkanellen ohne europäisches Mandat seine Bewilligung nicht geben würde. England, das selbst seine Interessen in Ostasien durch die Armeen

Japans zu schützen wußte, kann unmöglich für die Interessen der Mazedonier einen Krieg in Europa führen, auch im Einverständnis mit Rußland nicht, welches übrigens kaum zugeben könnte, daß die Dardanellen gesprengt werden und das Schwarze Meer aufhöre, für fremde Staaten ein mare clausum zu sein. Auch würde ein Gouverneur von Mazedonien, der nicht dem Sultan untersteht, eine Figur bedeuten, wie sie noch nie vorgekommen ist. Er wäre Beherrscher einer Provinz, die der Türkei weggenommen ist und Niemandem gehört; denn Europa kann ihr doch nicht seine Truppen leihen, und das Volk selbst will sich gar nicht als Staatswesen selbst regieren und verteidigen. Mazedonien ist, sobald es nicht der Türkei untersteht, Theilungsobjekt. Seine Bevölkerung will auseinander: ein Theil zu Griechenland, ein anderer zu Bulgarien, ein dritter ist kugomalachisch. Die bloß „humanitären Interessen“, deren Schutz das englische Kabinet als erste und einzige Aufgabe der europäischen Aktion bezeichnet, sind dem Lande vollkommen gleichgültig.

Mazedonien ist, wenn es nicht aufgetheilt werden soll, überhaupt nur durch die Türkei zusammengehalten. Umgekehrt aber gibt es für die Türkei selbst, wenn der Sultan auch diese Provinz verliert, keinen Halt. Es ist unaushaltbar, daß die anderen Länder am Balkan, sobald sie die türkische Macht so zusammenschrumpfen sehen, zugreifen, um ihre Ansprüche anzumelden. Die Griechen würden sich unbedenklich Kreta nehmen, die Bulgaren ihre Unabhängigkeit erklären — wahrscheinlich auch ihren Fürsten zum König proklamiren, um sich den Rang neben Griechenland, Rumänien und Serbien zu sichern, und vor Allem müßte Oesterreich-Ungarn Vorsoorge treffen, um in dem bisher mit der Türkei gemeinsam okkupirten Sandschakgebiete die dort militärisch nicht mehr haltbaren türkischen Garnisonen durch Vermehrung unserer Besatzungstruppen zu ersetzen.

Eine solche Revolutionirung des Balkans zu riskiren (wobei der türkische Widerstand gar nicht in den Kalkül gezogen ist), ist keine Macht bereit. Am leichtesten könnte sie noch von Oesterreich-Ungarn hingenommen werden, das an Ort und Stelle ist, um seine Position zu stärken und zu verteidigen; am gefährlichsten wäre sie für Rußland, weil sie die Liquidation der europäischen Türkei in einem Moment heraufbeschwören würde, in welchem diese Macht militärisch schwächer ist, als sie je war und als sie je wieder werden kann.

Als Facit und als Signatur der heutigen Lage bleibt das Aufhören der Würzberger Entente und die Wiedereinsetzung des Botschafterkollegiums in Konstantinopel an seine Stelle. Oesterreich-Ungarn hat keinen Grund, damit unzufrieden zu sein, und auch die Beziehungen zu Rußland brauchen darunter durchaus nicht zu leiden, daß es bei eventuellen Meinungsverschiedenheiten mit St. Petersburg sich mit Rußland nicht mehr im Tête-à-tête befindet. Ich glaube Ihnen daher mit Beruhigung sagen zu können, daß Baron Mehrenthal nicht den geringsten Grund hat, von der Zuversicht und Mäßigung, mit der er die Bethätigung unserer Lebensinteressen in die Hand genommen hat, um eines Fingers Breite abzuweichen.“

Zwiespalt in der Unabhängigkeitspartei.

Gährung in der Kossuth-Partei. — Andrassy und Kossuth gegen die Frondeure. — Die Forderungen der Holló-Gruppe. — Der Weiterbestand der Koalition. — Abhaltung einer Verhandlung.

Die Regierung hatte heute einen schweren, ja kritischen Tag. Es galt, die offen zutage getretene Opposition im eigenen Lager zurückzuschlagen. Die Minister Andrassy, Apponyi und Kossuth unterzogen sich dieser undankbaren Aufgabe und, wie es heißt, nicht ohne Erfolg. Es handelt sich um die Fronde der sogenannten Holló-Gruppe, welche nicht bloß in der Hausordnungsfrage, sondern auch bezüglich der Gesamtpolitik der Regierung Unzufriedenheit bekundete und spezielle Forderungen erhob. Graf Andrassy machte heute in den Couloirs des Abgeordnetenhauses den Stänkerern der Unabhängigkeitspartei in energischen Worten den Standpunkt klar. Die Herren mögen nur offen auftreten und er habe nichts dagegen, wenn die Unabhängigkeitspartei allein die Regierung übernimmt, sagte Andrassy, und die kleinen Revolutionäre duckten sich vor dem Ansehen eines Staatmannes von der Bedeutung und dem hohen Ernst Andrassy's.

Im Abgeordnetenhause hielt Graf Apponyi eine fulminante Rede gegen jene seiner Parteigenossen, welche in dieser schwierigen Situation der Regierung in den Rücken fielen, und Abends war es Minister Kossuth, welcher die lieben Parteifreunde bearbeitete. Es heißt, daß all diese Kundgebungen auch den Erfolg haben werden, daß die Mitglieder der Holló-Gruppe zum großen Theil ihre separatistischen Agitationen jetzt einstellen werden. Aber die Thatsache, daß in der Unabhängigkeitspartei bedenkliche Mißhelligkeiten bestehen, ist damit nicht aus der Welt geschafft, selbst wenn es gelingen sollte, den Riß momentan zu verkleistern. Ein eklatantes Symptom der gegenseitigen Gereiztheit der Koalitionsparteien ist auch die geharnischte Erklärung des Staatssekretärs im Ministerium des Innern Grafen Hadik gegen die Verdächtigungen und Angriffe, welche aus dem Schoße der Unabhängigkeitspartei gegen den Grafen Andrassy und den Grafen Hadik und überhaupt gegen die Verfassungspartei gerichtet wurden.

Die Vorgänge im Parlament.

Graf Julius Andrassy gegen die Frondeure.

In den Couloirs des Abgeordnetenhauses waren heute die Gemüther in nervöse Aufregung versetzt, und um die Mittagsstunde schwirrte und lärnte es wie auf einem Jahrmarsch. In großen Gruppen besprachen heftig gestikulirend die Abgeordneten jene Agitation, welche Ludwig Holló und etwa 40 Genossen seit Tagen und Wochen betreiben und die nun nach dem gestrigen „vertraulichen Souper“ ihren Höhepunkt erreicht zu haben schienen. Der Minister des Innern Graf Julius Andrassy begab sich direkt in den rechten Mittelkorridor, wo die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei sich gewöhnlich aufzuhalten pflegen, um jene Abgeordnete zu apostrophiren. Es entwickelte sich hierbei eine überaus interessante, stellenweise scharfe Kontroverse, in deren Verlauf Andrassy in energischer Weise gegen den Sturmhaufen der Holló-Gruppe Protest erhob. Graf Andrassy begann seine Ausführungen wie folgt:

— In der Unabhängigkeitspartei agitirt man abermals gegen meine Person. Ich stehe Jedem gerne Rede und Antwort und scheue auch den Kampf nicht; doch nur von Angesicht zu Angesicht. Was jetzt gegen mich unternommen wird, gleicht einem meuchlerischen Ueberfall. Ich bin nicht geneigt, die Sache weiterhin auf sich beruhen zu lassen. Das

Maß ist voll. Wenn man behauptet, daß ich meine Stellung und Macht dazu ausnütze, gegen die Unabhängigkeitspartei thätig zu sein, so ist dies eine Unwahrheit. Ich muß dagegen entschieden protestieren.

Ein Abgeordneter bemerkte hierauf, daß bei der gestrigen Zusammenkunft keineswegs gegen die Person Andrássy's agitirt wurde. Der Zweck der Zusammenkunft bestand darin, mit Zustimmung der Führer gewisse Wünsche im leitenden Ausschusse vorzubringen und einer Lösung zuzuführen. Diese Bestrebungen bezwecken, den Einfluß der Unabhängigkeitspartei zu stärken, damit späterhin die Unabhängigkeitspartei allein die Regierungsgeschäfte übernehmen könne. Graf Andrássy entgegnete hierauf:

— Ich habe nichts dagegen. Ja, ich werde der Erste sein, der dem König die Ernennung eines reinen Unabhängigkeitskabinetts empfehle. Ich werde glücklich sein, wenn eine solche Regierung zustande kommt, und mich darauf beschränken, das Recht der Kontrolle in der Opposition auszuüben. Ich werde in loyaler Weise als Oppositioneller für meine Prinzipien kämpfen. Und scheidet gern von meinem Posten. Aber meuchlings lasse ich mich nicht überfallen.

Die Abgeordneten Kmetz, Galácz, Muzsa und Cser brachten die Frage der Hausordnungsrevision zur Sprache. Graf Andrássy erklärte diesbezüglich:

— Wir haben den Revisionsentwurf den sogenannten Koalitionsparteien unterbreitet und haben uns die auf direkte Zusagen gegründete Ueberzeugung verschaffen können, daß die Majoritätsparteien für den Antrag eintreten werden. Erinnert Euch daran, daß Eure Abgeordneten zu mir und Franz Kossuth gekommen sind, um zu erklären, daß ein Theil der Unabhängigkeitspartei zunächst nur eine provisorische Revision gestatten wolle. Ich habe zur Antwort gegeben, daß ich, wenn auch schweren Herzens, meine Einwilligung geben wolle, wenn man hinwiederum sich dazwischen fügt, die definitive Revision unter der Geltung der Dringlichkeit zu verhandeln. Die Abgeordneten gingen zu ihren Mandanten mit dieser Mittheilung und kamen dann mit dem Bedenken zurück, daß sie sich in diese Bedingung fügen wollen. Nun wollt Ihr wider dieser Abmachung die definitive Revision nach der alten Geschäftsordnung verhandelt sehen. Dadurch schafft Ihr die Möglichkeit einer zweiten Obstruktion. Wenn wir nach ein, zwei Monaten diese zweite Obstruktion heraufbeschwören, so wäre das ein Vorgang, dessertwegen uns jeder Gassenjunge mit Recht auslachen könnte. Wir sind gern bereit, Aenderungen an dem Antrag vornehmen zu lassen, doch dürfen diese das Wesen nicht gefährden. Wenn Ihr durchaus haben wollt, daß dem Präsidenten ein geringerer Rechtskreis eingeräumt werde, so möget Ihr Euren Willen haben. Der Antwag wird dadurch meiner Ansicht nach nur besser und zweckentsprechender werden. Aber die Abmachungen müssen eingehalten werden; ich verhandle nicht noch einmal; lieber gehe ich. Uebernehmet die Regierung; ich verhesse Euch selber gern dazu.

In diesem Augenblick trat Handelsminister Franz Kossuth zur Gruppe, um auf die Gemüther beruhigend einzuwirken. Es entwickelte sich folgendes Gespräch:

Graf Julius Andrássy: Ich weiß nicht, was die Bestimmung in der Unabhängigkeitspartei hervorgerufen hat.

Franz Kossuth: Es handelt sich ja nur um eine kleine Gruppe.

Ludwig Beck: Die Unabhängigkeitspartei fürchtet, daß sie sich abnützen werde.

Anton Cser: Seit der Rede Mehrenthal's will die Partei nicht zur Ruhe kommen. Der Minister des Aeußern hat uns vollständig vor dem Lande kompromittirt. Die Unabhängigkeitspartei ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie während der zwei Jahre nur gegeben, aber nichts bekommen hat.

Moriz Szatmári: Das ist ja eben die Uebergangszeit!

Minister Graf Andrássy: Ueber die Rede Mehrenthal's will ich mich nicht auslassen. Aber feststellen muß ich, daß wir uns zusammengesetzt haben, um die Aufgaben der Uebergangszeit zu erfüllen. Wir müssen diese Aufgaben als Männer lösen. Dann könnt Ihr die Regierung übernehmen und das Land glücklich machen; Ihr werdet sehen, ob die Nation

die Kraft hat, Eure Wünsche zur Erfüllung zu bringen. Wir werden ja sehen. Warum habt Ihr denn damals nicht schon die Regierung übernommen? Damals hättet Ihr Muth beweisen sollen. Wo ist der Muth geblieben, als Fabritius in das Parlament eingezogen war? Niemand wollte weiter kämpfen; plötzlich sah ich mich fast ganz verlassen. Die Herren waren Alle verschwunden... Die Hausordnungsrevision ist unbedingt nothwendig und es geht nicht an, durch künstliche Agitation ihre glatte Erledigung zu verhindern.

Abgeordneter Muzsa warf ein, daß es sich um keine Palastrevolution handle und die Sache übertrieben und aufgebauscht dargestellt war. Auch diejenigen, welche gestern am Souper theilnahmen, seien von der Nothwendigkeit der Revision überzeugt. Die Bewegung richtete sich nicht gegen den Grafen Andrássy.

Der Minister des Innern erwiderte hierauf: „Wenn dem so ist, dann ist die Sache erledigt!“ Am Arm Franz Kossuth's verließ er dann die Gruppe.

Mittlerweile hatte im Saale Georg Nagy seine Rede beendet und Graf Albert Apponyi hub zum Sprechen an. Alles eilte in den Sitzungs-saal und die Couloirs leerten sich rasch.

Verhandlungen Kossuth's mit der Holló-Gruppe.

Aus dem Klub der Unabhängigkeitspartei.

Die Vorkommnisse im Abgeordnetenhaus, insbesondere die Aeußerungen des Grafen Julius Andrássy und die heutige Rede des Grafen Albert Apponyi bildeten selbstverständlich in allen politischen Kreisen das ausschließliche Gesprächsthema. Insbesondere im Klub der Unabhängigkeitspartei hatten sich die Abgeordneten in überaus großer Anzahl eingefunden. Ludwig Holló und sein engerer Anhang waren fast vollzählig erschienen. Als Franz Kossuth gegen 1/28 Uhr das Klublokal betrat, wurde er mit einer Applaus-salve begrüßt. Das Zeichen zum Applaus gab — Ludwig Holló, dessen Beispiel die Uebrigen sofort folgten. Minutenlang währte die Ovation. Als endlich Stille eintrat, wandte sich Kossuth an Ludwig Holló mit der Frage:

— Was wollt Ihr eigentlich?

Holló erklärte, daß die Abgeordneten, welche gestern bei einem Souper beisammen waren, keine Sonderbestrebungen verfolgen und es ihnen fernstehe, eine Palastrevolution oder Sezession zu veranstalten. Sie wünschten bloß die Sicherung der zukünftigen Konsolidirung der Kossuth-Partei und eine Milderung einzelner Bestimmungen der Hausordnungsrevisionsvorlage.

Handelsminister Franz Kossuth: Die Regierung besteht darauf, daß die Hausordnungsrevision zur Ausführung gelange. Wir sind in dieser Frage vollständig solidarisch und auch ich stehe und falle mit dieser Vorlage. Im Wesen der Vorlage können wir nichts ändern.

Gaston Gál: Ich kann die Revisionsvorlage in ihrer heutigen Fassung nicht votiren.

Handelsminister Franz Kossuth: An der Vorlage können höchstens geringfügige Modifikationen vorgenommen werden. Jedermann ist von der Nothwendigkeit der Revision überzeugt. Mit der heutigen Hausordnung kann man nicht weiterwirtschaften. Farkasházy und Lengyel sind im Stande, mit acht Genossen die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses unmöglich zu machen. Die Koalition müsse beisammen bleiben, bis sie nicht jene großen Aufgaben erfüllt hat, zu deren Lösung sie sich der Krone und der Nation gegenüber verpflichtet habe. Konspirationen und Frondrungen sind aber nur dazu geeignet, den Bestand der Koalition zu gefährden. Wenn sich solche Vorgänge wiederholen sollten, dann wird die Koalition nicht einmal jene anderthalb Jahre lang weiterbestehen können, welcher sie zur Durchführung ihres Programms bedarf.

Ludwig Holló: Wir wollen aber ein Arbeitsprogramm für die Zukunft feststellen.

Franz Kossuth: Selbstverständlich gebe ich meine Zustimmung zur Ausarbeitung eines solchen Programms. Wir müssen unsere Prinzipien schrittweise, von Stufe zu Stufe zu verwirklichen trachten. Wir müssen die selbstständige Bank und die Zolltrennung erkämpfen. Aber

das gilt für die Zukunft. In der Gegenwart muß ein Zusammenbruch der Koalition verhindert werden.

Ludwig Holló: Wir wollen in vollem Einvernehmen mit unserem Führer diese Fragen lösen. Niemandem fällt es ein, die Partei zu verlassen. Die Aktion richtet sich weder gegen Kossuth noch gegen Andrássy. Hier gilt es bloß, die zukünftige Konsolidirung der Partei vorzubereiten. Wir haben vollstes Vertrauen in unsere Führer und ich werde mein ganzes Leben hindurch Franz Kossuth treue Gesolgschaft leisten. Unser Bestreben geht dahin, mit dem Zauber des Namens Kossuth's die Zukunft der Partei Kossuth's zu begründen.

Lebhafte Zustimmung folgte diesen Ausführungen. Franz Kossuth zog sich sodann mit Ludwig Holló zu einer längeren Berathung zurück. Es verlautete, daß Kossuth auch bei dieser Gelegenheit seine Zustimmung dazu gegeben habe, daß das zukünftige Programm der Unabhängigkeitspartei festgelegt werde. Dies dürfte in der Samstagskonferenz des leitenden Ausschusses beschloffen werden. Die Abgeordneten, welche heute Abends im Klub weilten, gingen unter dem Eindruck auseinander, daß die Holló-Gruppe den Rückzug angetreten habe.

Die Frondeure der Kossuth-Partei.

Eine Modifikation des Revisionsantrages.

Noch heute Nachmittags hieß es, daß die Holló-Gruppe, deren numerische Stärke mit 40 Abgeordneten angegeben werden kann, sich mit dem Gedanken trage, aus der Unabhängigkeitspartei auszutreten. Vornehmlich um diesen Gerüchten ein Ende zu bereiten, aber auch um eine friedliche Verständigungsaktion auf der ganzen Linie anzubahnen, stattete Ludwig Holló am Nachmittag dem Handelsminister Franz Kossuth einen Besuch ab, welcher zur Klärung der Auffassungen viel beitrug. Bei dieser Gelegenheit gab Holló das Versprechen ab, seine weitere Aktion einzustellen und den Verlauf der Samstagssitzung des leitenden Ausschusses der Unabhängigkeitspartei abzuwarten. Kossuth erklärte aber seinerseits, daß er zur Abfassung eines Zukunftsprogramms der Unabhängigkeitspartei seine Zustimmung gebe. Damit scheint diese Frage einer gedeihlichen Lösung entgegenzugehen.

In der Frage der Hausordnungsrevision konnte jedoch eine Verständigung nicht angebahnt werden. Mehrere Mitglieder der Kossuth-Partei treten für eine Milderung der Bestimmungen des Nagy'schen Antrages ein, und der Abgeordnete Ludwig Mérey will einen besonderen Antrag im Hause unterbreiten, welcher diesen Wünschen vollends Rechnung trägt.

Der Mérey'sche Antrag, welcher uns heute Abends bereits im Wortlaute vorliegt, unterscheidet sich in vielen Bestimmungen vom Nagy'schen Beschlusstratrag. Er ist als Zusatz zum §. 249 der Hausordnung formulirt und umfaßt 14 Punkte; die wichtigsten Aenderungen betreffen die Einschränkung der diskretionären Rechte des Präsidiums, indem der Präsident verpflichtet ist, dem Ansuchen von 150 Abgeordneten betreffend die Dringlichkeit einer Vorlage unbedingt Folge zu leisten. Die maximale Berathungsdauer wird mit 10 Stunden festgesetzt, allein auf Wunsch von 150 Abgeordneten kann mittels Zweidrittel-Majorität die Sitzungsdauer auf 12 Stunden ausgedehnt werden. Hiezu sind jedoch zwei Beschlüsse des Hauses nothwendig; das Haus kann im Wege einer einfachen Abstimmung beschließen, daß unter dem Titel der Abwehr eines persönlichen Angriffes einem Abgeordneten das Wort ertheilt werde. Der letzte Punkt des Mérey'schen Antrages lautet wie folgt:

Die Dispositionen dieses Abschnittes haben bloß für die Dauer des gegenwärtigen Reichstages, und zwar ausschließlich für die Vorlagen über die Budgetermächtigung, sowie des allgemeinen Wahlrechts und alle ausschließlich die inneren Angelegenheiten der Länder der ungarischen Krone betreffenden Angelegenheiten Geltung. Nach Erledigung der Verhandlung über die Vorlagen betreffend das allgemeine Wahlrecht im Abgeordnetenhaus, jedoch vor Inlebensreten derselben, bringt das Haus einen Beschluß über die definitive und allgemeine Revision der Hausordnung, welche erst in dem auf Grund des allgemeinen Wahlrechts einzuberufenden Reichstag Geltung erlangt. Die Dringlichkeit bei Berathung über die endgiltige Hausordnungsrevision kann bloß auf schriftliches Ersuchen von 150 Abgeordneten ohne Debatte im Wege der einfachen Abstimmung anberaumt werden.

Eine Erklärung des Staatssekretärs Grafen J. Hadik.

- Aus dem Klub der Verfassungspartei. -

Im Klub der Verfassungspartei, der heute zahlreich besucht war, bildete die heutige Rede des Grafen Albert Apponyi den Gesprächsstoff. Einzelne Abgeordnete brachten auch die Angriffe zur Sprache, welche einzelne Mitglieder und Blätter der Unabhängigkeitspartei in jüngster Zeit gegen die Verfassungspartei, gegen das Ministerium des Innern und auch gegen die Person des Staatssekretärs Grafen Johann Hadik gerichtet hatten.

„Was immer die Beweggründe der fraglichen Bewegung sein mögen, muß ich dagegen entschieden protestieren, daß Einzelne durch Verächtlichmachung der Korrektheit des Ministeriums des Innern für ihre Stellungnahme Stimmung machen zu wollen. In der Koalition gibt es eine Partei, deren Parteigesichtspunkte eben dadurch in den Hintergrund gedrängt wurden, daß Andrássy der Minister des Innern ist. Diese Partei ist die Verfassungspartei, deren jedes einzelne Mitglied sich voll Selbstaufopferung mit der Auffassung des Führers von den Pflichten des öffentlichen Lebens identifiziert hat. Die Verfassungspartei ist in ihrer Loyalität gegenüber den anderen Parteien der Koalition bis an die äußersten Grenzen gegangen, um den auf die Zerstörung der Koalition ausgehenden Elementen keinen Vorwand zu geben zu der Behauptung, daß die Partei den Umstand, daß ihr Führer Minister des Innern ist, zu ihren Gunsten ausbeuten will. Die Garantie der Zukunft der Verfassungspartei liegt übrigens nicht darin, daß sie durch Kortesskediten die Massen mobilisiere. Das Unterpfand der Zukunft dieser Partei ist die überzeugende Kraft jener Politik, welche sie bisher verfolgt hat. Uebrigens möge Derjenige vortreten, der in der Direktive der inneren Verwaltung oder aber in der Erledigung irgend einer Frage der Verwaltung auch nur einen einzigen Fall nachweisen kann, daß Graf Andrássy oder ich von der objektiven Wahrheit abgewichen seien und uns vom Parteigesichtspunkte beeinflussen ließen. Die Verächtlichmachung aber, daß wir, sei es an den Peripherien oder in den vielbesprochenen hauptstädtischen Fragen, nicht die unparteiische Verwaltung vor Augen halten und zum Nachtheile der Unabhängigkeitspartei parteiisch gehandelt hätten, ist eine betrübende Erscheinung der politischen Gewissenlosigkeit.“

Ein Banket zu Ehren Cótvoš.

Die Gruppe der Dissidenten-Abgeordneten veranstaltete heute Abends im „Hotel Bristol“ ein Banket zu Ehren des Abgeordneten Karl Cótvoš aus Anlaß seiner jüngst im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede. Anwesend waren außer den Dissidenten- und Demokratenabgeordneten noch zahlreiche auswärtige Mitglieder der Unabhängigkeitspartei und des Demokratenklubs. Karl Cótvoš wurde bei seinem Eintritt mit demonstrativen Ehrenrufen begrüßt. Die erste Rede hielt Stephan Szappanos, der Cótvoš als die Zierde der Schriftsteller und als Musterbild der Vaterlandsliebe feierte. Karl Cótvoš dankte für die Ehrung und eiferte die Anwesenden an, in dem jetzigen Kampfe auszuhalten, da es jetzt gelte, für das Vaterland das zu retten, was noch zu retten ist. Er empfiehlt den Dissidenten den greisen Szappanos als Führer, denn in ihm sei die alte und neue Zeit vertreten, zugleich aber auch die Hoffnung der Zukunft. Vielleicht ist das Ungarthum des Landes noch zu retten, denn — die Regierungsmänner mögen sagen, was sie wollen — das heutige System strebt doch nur das Niederringen des Ungarthums an. (Ehrenrufe.) Die Gesellschaft blieb in angeregter Stimmung bis in die späten Nachstunden beisammen.

Kristóffy in der Aktivität.

Wie wir erfahren, wurde für den 7. März ein Landestkongreß der radikalen Partei nach Budapest einberufen. Dieser Kongreß, zu welchem 500 auf Namen lautende Einladungen versendet wurden, wird in Anwesenheit des ehemaligen Ministers des Innern Joseph Kristóffy stattfinden. Es besteht die Absicht, an Kristóffy die Anfrage zu richten, ob er geneigt sei, sich an die Spitze einer Landesaktion zu stellen. Hierauf gedenkt Joseph Kristóffy in einer längeren Rede darzulegen, daß die zweijährige Frist, während welcher er zu Stillschweigen und zur Passivität verpflichtet war, nunmehr vorüber sei und er sich entschlossen habe, im Interesse des allgemeinen Wahrechtes eine Landesagitation einzuleiten.

Die Wahlen in Kroatien.

Der erste Wahltag. Sieg der Opposition.

Heute war in Kroatien der erste Wahltag. Es liegen uns Nachts bereits sämtliche Resultate der heute stattgefundenen 56 Wahlen vor. Demnach erhielten die Koalition 26, die Starcevicianer 19 Mandate. Der Banus Baron Rauch war darauf gefaßt, daß die Wahlen einen großen Sieg der Opposition ergeben werden. Die bisherigen Wahlergebnisse bringen also keine besonderen Ueberraschungen. Die regierungsfreundliche Verfassungspartei ist, wie vorausgesehen war, vollständig unterlegen, nachdem sie zu ihrer Konstituierung und Einleitung der Wahlagitiation kaum vier Wochen zur Verfügung hatte. Zudem wurden die Wahlen auf Grund von Wählerlisten des vorigen Jahres durchgeführt, wie diese von der Koalition und ihren Anhängern zusammengestellt worden waren. Dabei hatte man die Wähler der ehemaligen Nationalpartei massenweise gestrichen und keiner Reklamation Folge gegeben. Auffallend sind die Niederlagen der serbischen Radikalen, welche selbst in ihrer angeblichen Domäne, in Syrmien, heute nur zwei Mandate erringen konnten, während sie in Kroatien an keinem einzigen Orte gewählt wurden. Morgen finden in 32 Bezirken die Wahlen statt, welche erst über die volle Stärke der serbo-kroatischen Koalition entscheiden werden. Erfreulich ist, daß an keinem Orte, wie immerhin zu befürchten war, blutige Zusammenstöße stattgefunden haben.

Der Landtag wird auch nach den morgigen Wahlen rüchlich seiner Zusammensetzung und Arbeitsfähigkeit Niemandem eine Ueberraschung bereiten. An eine ruhige, gedeihliche Thätigkeit ist kaum zu denken, und es wird der am 12. März zusammentretende Landtag nach einer kurzen Session vertagt werden müssen.

Die Bilanz des ersten Tages.

Table with 2 columns: Party Name and Mandates. Includes Starcevic-Partei (19), Dissident der Starcevicianer (1), Parteilohe Unionisten (3), Bauernpartei (1), Radikaler Serbe (1), Stichwahlen (5), and total 56 Mandate.

Die Koalition hat gewonnen 14, die Starcevic-Partei 5 Mandate.

Der Verlauf der Wahlen.

Der Wahltag hat sich sowohl in Agram als im ganzen Lande in vollster Ruhe vollzogen. Von einer Aufregung war nirgends auch nur eine Spur zu bemerken. Die gewählten Abgeordneten Dr. Surmin und Graf Kulmer wurden von ihren Anhängern unter Vocanziehung einer Musikkapelle aus den Wahllokalitäten in ihre Wohnungen geleitet. Auch dem starcevicianischen Abgeordneten des III. Agramer Bezirks Ivan Perjics wurden lebhaftere Ovationen zuteil. Die Demonstranten zerstreuten sich in größter Ordnung. In der Stadt wurde die Ruhe bisher nicht gestört.

Vorbereitung der nächsten Wahlen.

In den hiesigen Regierungskreisen erklärt man trotz des keineswegs erfreulichen Wahlergebnisses, daß man auf einen anderen Ausfall der Wahlen kaum gefaßt war, nachdem die Koalition durch viele Monate ohne Widerstand von Seiten der Behörden und der Unionisten den Boden für das heute erfolgte Wahlergebnis vorbereitet hat. Man betont besonders in den dem Banus nahestehenden Kreisen, daß man mit aller Energie an die Durchführung des gegebenen Programms gehen wird, daß hiedurch der Boden für die kommenden zweiten Wahlen in günstiger Weise vorbereitet werde.

Wahlergebnisse.

Gewählt wurde: Agram I. Bezirk: Dr. Surmin, Fortschrittspartei (Koalition). Agram II. Bezirk: Graf Friedrich Kulmer, selbstständiger Klub (Koalition). Agram III. Bezirk: Ivan Perjics, Starcevicianer. Gracac: Peter Obradovics, selbstständiger Serbe (Koalition). Erd: Peter Krajnovics, selbstständiger Serbe (Koalition). Ogulin: Dr. v. Nikolics, selbstständiger Klub (Koalition). Vojnic: Vaso Muacsevics, selbstständiger Serbe (Koalition). Kar-

lovac: Dr. Eduard Lufinics, kroatische Rechtspartei (Koalition). Vrginmost: Bude Budisavljenics, selbstständiger Serbe (Koalition). Slina: Dr. Dusan Peles, selbstständiger Serbe (Koalition). Kostajnica: Dr. B. Stojanovics, selbstständiger Serbe (Koalition). Petrinja: Ljuba Babics-Gjalski, selbstständiger Klub (Koalition). Znanec: B. v. Kukuljevics, kroatische Rechtspartei (Koalition). Daruvar: Mirko Grahovac, kroatische Rechtspartei (Koalition). Rafice: Graf Theodor Pejacesvich, parteilos. Morovic: Dr. Dusan Popovics, selbstständiger Serbe (Koalition). Mitrovicja: Dr. Dusan Popovics, selbstständiger Serbe (Koalition). Ruma: Ferdinand Niester, Verfassungspartei. Alt-Pazua: Nikolaus Perovics, Verfassungspartei. Simanovci: Stephan Radivojevics, selbstständiger Serbe (Koalition). Bukovar: Dr. Ferdinand Sifics, kroatische Rechtspartei (Koalition). Zrig: Dr. Mladen Ljovac, radikaler Serbe. Karlopatago: Jerko Pavelics, Starcevicianer. Gospiacs: David Starcevic, Starcevicianer. Pernics: Marko Badovinacs, Starcevicianer. Otocac: Dr. Milan Dgrizovics, Starcevicianer. Zengg: Karl Blahovics, Starcevicianer. Skunj: Milan Pavlovics, Starcevicianer. Bisarovina: Franz v. Kustrin, Starcevicianer. Dugoselo: Dr. Vladimir Frank, Starcevicianer. Samobor: Dr. Anton Pavelics, Starcevicianer. Klanjec: Dr. Ivan Clegovics, Starcevicianer. Pregrada: Dr. Rijs, Starcevicianer. Biscupec: Juraj Tomac, Starcevicianer. Zlatar: Karl v. Pifacsics, Starcevicianer. Kriz: Dr. Joseph Frank, Starcevicianer. St. Ivan-Jabno: Dr. Karl Bonšnjak, Starcevicianer. Arizerci: Franz Novak, Starcevicianer. Bilicelelo: Ivan Jatluka, Starcevicianer. Brod a. d. Save: Dr. Alexander Horvath, Starcevicianer. Slatina: Dr. Belobrik, selbstständiger Serbe, Koalition. Lubreg: Stephan Radics, Bauernpartei. Virovitica: Pfarrer Temersics, Starcevicianer. Buzak: Dr. Ante Bedenics, kroatische Rechtspartei. Dalja: Alexander, Popovics, selbstständiger Serbe, Koalition. Martineci: Stephan Cudovics, selbstständiger Serbe, Koalition. Nustar: Dr. Lazo Nikolics, selbstständiger Serbe, Koalition. Neugradiska: gewesener Justizchef Dr. Alexander Badaj, selbstständiger Klub, Koalition. Varasdin: Professor Dr. Franz Vrbancics, selbstständiger Klub, Koalition. Bukovar: Dr. Ivan Palacsak, kroatische Rechtspartei, Koalition. Stubica: Gjuro Bedekovics, kroatische Rechtspartei, Koalition. Nowska: Dr. August Harambacsics, kroatische Rechtspartei, Koalition.

Dr. Dusan Popovics wurde in zwei Bezirken gewählt. In Simanovec ist der langjährige Abgeordnete Dr. Stephan Popovics, Direktor des Thökölyanums, dem Radikalen Dr. Johann Radivojevics mit 96 Stimmen unterlegen.

Bei der Nachmittags stattgefundenen Stichwahl in Nustar wurde der selbstständige Serbe Dr. Lazo Nikolics mit einer Majorität von 11 Stimmen gegen den Kandidaten der Banus-Partei, den öffentlichen Ratar Jador v. Kellecseny, zum Abgeordneten gewählt.

Die morgigen Wahlen.

Morgen wählen 32 Wahlbezirke; für dieselben sind 74 Kandidaten aufgestellt, davon gehören 29 der Koalition, 22 den Starcevicianern an, 4 sind Sozialisten, 4 Unionisten und die übrigen radikale Serben.

Kein Pakt mit den Starcevicianern.

Von kompetenter Seite wird Ihr Korrespondent ermächtigt zu erklären, daß die Nachricht, als bestünde zwischen der kroatischen Landesregierung und der Starcevic-Partei irgend ein auf die Wahlen bezüglicher Pakt, vollkommen aus der Luft gegriffen ist, und eine tendenziöse Erfindung derjenigen oppositionellen Kreise darstellt, welche mit der Verbreitung dieser falschen Nachricht den Zweck verfolgen, in den politischen Kreisen Ungarns einen ungünstigen Eindruck hervorzurufen. Allerdings ist in dem nichtamtlichen Theile des Regierungsorgans „Narodne Rovine“ ein Artikel darüber erschienen, welche Haltung sich für die Anhänger der unionistischen Idee bei jenen Gelegenheiten empfiehlt, wo es gilt, zwischen den Mandanten der Starcevic-Partei und der kroatisch-serbischen Koalition eine Entscheidung zu treffen. Wer jedoch diesen Artikel aufmerksam durchgelesen hat, wird darin auch nicht die geringste Andeutung eines Wahlpaktes zwischen der Regierung und den Starcevicianern entdecken können und nur böser Wille vermag in die Ausführung des genannten Regierungsblattes eine derartige Tendenz hineinzudeuten.

Massenverhaftungen.

Aus Agram wird uns telegraphisch: In den letzten 24 Stunden sind in Kroatien massenhafte Ver-

haftungen vorgenommen worden. Unter Anderem wurden die Mitglieder des Präsidiums der kroatischen Bauernpartei, welche zum ersten Male Kandidaten für die Landtagswahlen aufgestellt hat, verhaftet. Das Präsidium dieser Partei besteht aus Dr. Benjamin Superna, Kaufmann Jankovics und dem Hauptkandidaten der Partei Stephan Radics. In allen Bezirken werden jene kroatischen Studenten, die seitens der kroatisch-serbischen Koalition zu Kortes-zwecken verwendet werden, verhaftet und nach Agram gebracht.

Erzesse.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Sid in Serbien, wo gestern ein Bataillon des Peter-ráder Infanterie-Regiments Nr. 70 als Wahl-ossistenz einrückte, ist es dort zu großen Un-ruhen gekommen. Dem Militär gelang es, die Ordnung vorläufig wiederherzustellen.

Budapest, 27. Februar.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Freitag, den 28. d., 10 Uhr Vormittags eine Sitzung, in welcher die Debatte über die Haus-ordnungs-Revision fortgesetzt werden wird. — Wie verlautet, wird das Abgeordnetenhaus wegen der gleichzeitigen Tagung der Delegation und mit Rück-sicht auf den letzten Fasching von Samstag, den 29. d., bis Donnerstag, den 5. März, keine Sitzun-gen halten.

* Aus Wien wird gemeldet: Ministerpräsi-dent Alexander Wekerle verließ heute den ganzen Vormittag und auch einen Theil des Nachmittags im ungarischen Ministerium, woselbst er mit seinem Sekretär die ihm nachgeschickten Akten des Finanz-ministeriums erledigte. Nachmittags 5 Uhr empfing er den Besuch des österreichischen Ministerpräsidenten Baron Beck, der eine Stunde im ungarischen Palais verweilte. Die Besprechung der beiden Ministerpräsi-denten galt dem Vernehmen nach ausschließlich den Angelegenheiten der Koalition. Sodann begab sich Ministerpräsident Wekerle in das Palais auf dem Ballplatz zum Minister des Auswärtigen Baron Lehrenthal und kehrte von da ins ungarische Ministerium zurück. Wekerle wird an dem mor-gigen Delegationsdiner noch teilnehmen und sich dann morgen, Freitag, 10 Uhr Abends, in Beglei-tung des Präsidenten der Delegation Bela Barabás nach Budapest zurückbegeben.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Die Hausordnungsrevision. — Eine Rede Apponni's.

Die heutige Sitzung gestaltete sich sehr he-wegt. Draußen in den Couloirs las Minister des Innern Graf Andrássy den Frondeuren der Unabhängigkeitspartei offen und scharf die Leuten, und drinnen im Beratungs-saal führte Unter-richtsminister Graf Albert Apponni nicht bloß gegen die Dissidenten, sondern auch gegen die meuternden Elemente seiner eigenen Partei seine große Eloquenz ins Treffen. Dabei wurde der größte Theil der Sitzung mit einer obstruktio-nistischen Rede des Dissidenten Georg Nagy aus-gefüllt, der mit großer Breitspurigkeit gegen die Revision sprach und den im Jahre 1904 vom Grafen Apponni gegen den damaligen Tisza-Daniel'schen Revisionsentwurf eingereichten Beschluß-antrag verlas, um die Inkonsequenz Apponni's und Kossuth's nachzuweisen.

In einstündiger, mit großem Beifall der Majorität aufgenommenen Rede trat nun Minister Graf Apponni für den Revisionsentwurf ein, wobei er den Vorwurf der Inkonsequenz zurück-wies, weil er sich auch früher unter gewissen Be-dingungen für die Aenderung der unhaltbaren Hausordnung ausgesprochen habe. Die Tisza'sche Revision habe aber die Klotüre enthalten, während der jetzige Entwurf die Redefreiheit nicht tangire. Mit ganzer Seele sei er für die Revision und nehme höchstens ein Amendement auf Einschränkung der diskretionären Macht des Präsidenten an. Es gehe nicht an, daß eine winzige Minorität die Arbeitshätigkeit des Parlaments lähmen könne, zumal wir uns überzeugt haben, daß auch die Kroaten aus staatsfeindlichen Motiven wirksam Obstruktion treiben können. Die Nation erwarte mit Recht von der gegenwärtigen Majorität die Verwirklichung der nationalen Forderungen, darum dürfe ihre Kraft nicht durch Disziplinlosigkeit ge-schwächt werden. Sonst könnte die Regierung in

diesem zersahrenen Zustande die Geschäfte nicht weiter führen. Als der Minister gleich Andrássy mit der Erklärung schloß, daß er mit dem vor-liegenden Entwurf stehe oder falle, durchbrauste das Haus ein Stürm und langanhaltender Applaus.

Nach einer Pause beantragte der Dissident Farkasházy angesichts der Differenzen in der Unabhängigkeitspartei die Vertagung der Revisionsverhandlung, wogegen aber Ugron und Minister Kossuth auf die Dringlichkeit der Erledigung hinwiesen. Der Antrag Farkasházy's wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Präsident Julius Futh eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Verlesung der Einläufe folgt die Tages-ordnung:

Debatte über die Hausordnungsrevision.

Georg Nagy nimmt den Revisionsantrag nicht an und reicht dagegen jenen Beschlußantrag ein, den Franz Kossuth im Jahre 1904 gegen die Hausordnungs-revision eingebracht hat. Redner hat zu den durch Hof-diners zahlgemachten Kuruzsen kein Vertrauen und wird niemals seine Zustimmung dazu geben, daß die Wappen- und Fahnenfrage auf Grund der 67er Parität geordnet werde und daß die roth weiß-grüne Farbe auf die andere Seite des schwarz-gelben Fehens hinaufgesetzt werde.

Vizepräsident Stephan Kátovský übernimmt den Vorsitz und ermahnt den Redner, beim Gegenstande zu bleiben.

Sigmund Farkasházy: Er ist bis jetzt vom Gegen-stande gar nicht abgewichen!

Vizepräsident Stephan Kátovský duldet nicht, daß Farkasházy sich in die Rechte des Präsidenten einmische.

Georg Nagy: Auch Franz Kossuth war seinerzeit der Ansicht, daß die Revision der Hausordnung erst nach Einführung des allgemeinen Wahlrechtes vorgenommen werden dürfe.

Handelsminister Franz Kossuth: Stephan Tisza gegenüber ja, aber nicht mir selbst gegenüber!

Georg Nagy bittet um eine kurze Pause.

Vizepräsident Stephan Kátovský suspendirt die Sitzung auf fünf Minuten.

Nach der Pause.

Georg Nagy setzt seine Rede fort und erklärt, die Dissidenten werden die revidirte Hausordnung nicht als für sie bindend betrachten, respektive dieselbe nicht anerkennen. Redner citirt aus den Reden Kossuth's und Apponni's, um nachzuweisen, daß es die Pflicht der Dissidenten sei, die Revision so lange aufzuhalten, bis die Nation erwache und sich ermannen werde.

Julius Matkos: Ihr konspirirt mit den Kroaten!

Georg Nagy: Auf die Bemerkung solcher Papagei-Politiker ist Niemand neugierig; wir wollen die Führer hören, nicht Julius Matkos! Was dagegen das Mag-natenhaus anbelangt, diese Korporation von Schlaf-mühen...

Vizepräsident Stephan Kátovský verweist den Redner zur Ordnung, weil er sich über das andere Haus der Gesetzgebung despektirlich geäußert habe.

Georg Nagy: Mit der Auflösung des Hauses könne man Hindern Furcht einjagen, aber nicht ersten Männern. Graf Andrássy hat es leicht, der hat einen sicheren Bezirk und auch Geld genug; aber es ist eine Sünde, viele arme, rechtschaffene Männer in Neu-wahlen hineinzutreiben. Redner reicht den Eingangs-erwähnten Beschlußantrag ein, nach welchem der Revisions-antrag von der Tagesordnung abzusehen wäre.

Graf Albert Apponni für die Revision.

Unterrichtsminister Graf Albert Apponni: Die Gegner des Revisionsantrags kömpfen eigentlich gegen Absichten, die hier gar nicht existiren und nicht geplant werden. Man habe seine — des Ministers — Rede aus der Zeit des Kampfes gegen Stephan Tisza citirt. Redner erklärt, daß er den Inhalt jener Rede auch heute voll aufrechthalte. Wir dürfen allerdings in der Revision der Hausordnung nicht so weit gehen, wie andere Nationen gegangen sind; erst dann, wenn die Wahlrechtsreform durchgeführt sein und die Wahl die Sicherheit bieten wird, daß thatsächlich der nationale Wille zur Geltung kommen werde, erst dann wird die Zeit gekommen sein für die wahre Revision der Haus-ordnung.

Handelsminister Franz Kossuth: Das war der Standpunkt der Unabhängigkeitspartei!

Unterrichtsminister Graf Albert Apponni erklärt sein Standpunkt sei auch heute der, daß die endgiltige Revision der Hausordnung erst nach der Wahl-rechtsreform vorgenommen werden solle; die provisorische Hausordnung aber soll nur für den gegenwärtigen Reichstag Geltung haben. Aber bis zum Zusammentritt des neuen Parlaments sind im Interesse der Nation große, wichtige Reformen durchzuführen, und wir sehen, daß dies bei der jetzigen Hausordnung nicht möglich ist. (Beifall.) Auf die Anschulldigung zu antworten, daß man mittels der verschärften Hausordnung die Er-höhung des Rekrutenkontingents durchzwingen wolle, halte er unter seiner Würde. (Lebhafte Stenruufe und

Applaus.) Die Nation erwartet die Erfüllung ihrer Wünsche nicht von der Minorität, von einigen Sonder-lingen, sondern von uns, von der Majorität! (Stür-mische Stenruufe und Applaus.) Redner wünscht die Revision aus vollem Herzen, denn es sei absurd, daß die Minorität die Beschlußfreiheit des Hauses immer und immer wieder illusorisch mache; das wurde stets nur als außerordentliche Waffe ins Auge gefaßt. Die Hoffnung, daß einer antinationalen Minorität die Obstruktion durch den Druck der öffentlichen Meinung ohnehin unmöglich gemacht werden wird, hat sich als eine trügerische erwiesen. Die Obstruktion der Kroaten zum Beispiel hat ganz gut inszenirt werden können. Die Beibehaltung der heutigen Hausordnung wäre daher nicht nur nicht zweckmäßig, sondern auch gefährlich. Die Revision wird übrigens nicht nur gegen die Obstruktion geplant, sondern um die Arbeitshätigkeit des Parlaments zu ermöglichen. Es ist ein unmöglicher Zu-stand, daß man nicht länger als fünf Stunden Sitzung halte. Dem darf aber nicht durch die Beschränkung der Redefreiheit abgeholfen werden. Allerdings darf man unter der Redefreiheit nicht verstehen, daß man den Willen der Min-orität um jeden Preis durchsetzen müsse. Es bleibt also nur die Verlängerung der Berathungs-dauer. Die seinerzeitige Lex Daniel wolle die Klotüre; die jetzige Revision will nicht nur keine Klotüre, sondern sie respektirt auch die Redefreiheit und bezweckt lediglich die Verlängerung der Sitzungsdauer. (Beifall.) Der Abgeordnete Georg Nagy meinte, man möge doch den Gesetzentwurf über die ungarische Armee einreichen, den werde Niemand obstruiren.

Soltán Lengyel: Dem Programm entsprechende Gesetzentwürfe soll man einbringen!

Unterrichtsminister Graf Albert Apponni: Der Herr Zwischenrufer hat an der Abweichung vom Pro-gramm ebensoviel Antheil als ich. (Lebhafte Beifall, Seiterkeit.) Aber ich bin dageblieben, weil wir, meiner Ueberzeugung nach, den Bestrebungen der Partei Dienste leisten können. Die Hausordnung ist ein Heiligthum in dem Sinne, daß Niemand sie verletzen darf, so lange sie in Geltung ist: das bedeutet aber durchaus nicht, daß sie — wenn Zeit und Umstände es verlangen — auf gesetzlichem Wege nicht abgeändert werden könnte. Auch in nationalen Fragen könne er die These nicht acceptiren, daß der Wille der Minorität unbedingt durchgesetzt werden müsse, denn der Wille der Nation stehe denn doch über dem Willen von 20 bis 25 Menschen! Es könnten ja Leute von mala fides gegen den Willen der Nation auftreten, die aus böser Absicht oder aus Uebermuth, aus Sport den Willen der Nation frustriren wollen, und auch diesen soll diese Möglichkeit offen gelassen werden? (Beifall.) Karl Cótó's und mit ihm seine Gesinnungsgenossen hatten Zeter und Mordio geschrien darüber, daß es selbst bei dem Verlangen von 150 Abgeordneten dem Präsidenten überlassen bleibe, ob er den Dringlichkeitsantrag stellen soll oder nicht! Wo doch die Dringlichkeit eventuell ungeheuer notw-endig sein kann, so jagte nämlich Cótó's! Nun, dann wäre die Dringlichkeit ganz vergeblich notwendig, wenn 20 bis 25 Menschen sie verhindern könnten! (Beifall.) Im Uebrigen bemerkt Redner nebenbei, daß er der Einschränkung der Befugnisse des Präsi-denten zustimme. (Beifall.) Die Erregung, die darüber entstand, daß der Minister des Innern den Einzug von Sozialisten und Vertretern der Nationalitäten in Aussicht stellte, ist durchaus nicht gerechtfertigt, denn eine wahrhaft freiheitliche, gerechte Wahl-reform kann diese Eventualität nicht ausschließen. Das gehe Hand in Hand mit dem Begriffe der Freiheit. (Beifall.) Die Situation des Ungarthums hier im Par-lamente wird wohl eine weniger bequeme sein, und das ist allerdings ein Uebel. Aber selbst die intransigentesten Elemente machen eine Metamorphose durch, wenn sie aus den Höhlen der Konspiration an die Luft des Forums kommen. Und vielleicht ist es der Wille der Vorsehung, daß sie uns durch solche Gefahren noch enger zusamen-schweißt. (Beifall.) Aber sollen wir dieser an Kämpfen so reichen Zukunft ein anarchistsches Parlament hin-werfen, in welchem jede ernste Arbeit unmöglich gemacht werden kann?!

Man kann nicht daran denken, daß in diesen Parlamente eine antinationale Mehrheit Platz nehmen werde, aber man muß damit rechnen, daß eine anti-nationale Minorität da sein wird! (Beifall.) Der Antrag schließt übrigens den Kampf nicht aus, er erschwert ihn bloß, und es wird Sache der moralischen Stärke sein, ob der Wille der Majorität oder derjenige der Minorität durchdringen wird. Die fortwährende Ob-struktion schadet dem Parlamentarismus, und wenn wir aufrichtig sein wollen, müssen wir zugeben, daß die Ob-struktion das Niveau des ungarischen Parlaments stark niedergedrückt hat. Der Minister erklärt schließlich, daß er unter den gegenwärtigen desolaten Zuständen nicht länger Mitglied der Regierung sein könnte. (Lebhafte Zustimmung, Stenruufe und Applaus.) Als er in die Regierung ein-getreten, habe er gewußt, daß er an Popularität eine Einbuße erleide, allein er wisse andererseits auch, daß er bisher erfolgreich gewirkt habe. Er ist mit seinen Freun-den solidarisch und kann nur insolange weiter fort-schreiten, als die Mehrheit eintheillich und unerschüttert dasteht. Mit einem erschütterten Vertrauen und einem ohnmächtigen Parlament läßt sich weiter nicht arbeiten. Man muß nach rechts oder links reinen Tisch machen!

Mögen sie kommen, jene Anderen, die nach ihrem Gewissen anders entscheiden: ich selbst stehe und falle mit diesem Antrag! (Langanhaltende stürmische Ehrenbeuge und Applaus: Redner wird von den Ministern und zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.)

Vizepräsident Stephan Katschinsky suspendierte die Sitzung auf zehn Minuten.

Debatte über die Tagesordnung.

Präsident Julius Justh übernimmt den Vorsitz und scheidet zur Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung.

Sigmund Farkashazy: Es ist parlamentarische Gepflogenheit, in solchen Zeiten, in denen die Majorität der Regierung erschüttert ist und zu wanken beginnt, die Sitzungen des Hauses zu suspendieren. Wir wissen, daß heute die Majorität sich geteilt hat, und diese Wahrnehmung wird auch durch die Rede des Unterrichtsministers bestätigt. Das Schicksal der Vorlage ist daher ungewiß geworden.

Präsident Julius Justh: Schließen wir die Debatte. Die Abstimmung wird schon zeigen, woran wir sind.

Sigmund Farkashazy beantragt, das Haus möge einige Tage keine Sitzungen halten.

Gabriel Agron: Wer Augen hat, um zu sehen, der ist nach der Rede Appony's im Klaren darüber, daß die Mehrheit den Konjunktionsantrag unterstützt. Die Dissidenten sollen es ermöglichen, daß die Nation in dieser wichtigen Sache noch vor Ankunft der Kroaten ihre Entscheidung treffen könne.

Otto Hoffmann: Der Abgeordnete Agron hat selbst gesagt, die Kroaten hätten in dieser Frage nichts dreinzureden, und nun desavouiert er sich selbst!

Gabriel Agron (zu Otto Hoffmann gewendet): Wenn einer krank ist und einer Kur bedarf, dann soll er in ein Sanatorium gehen! (Lärm bei den Dissidenten.)

Handelsminister Franz Kofasch: Jedermann im ganzen Lande weiß es, daß die Regierung genug Gewissen und Selbstbewußtsein hat, um selbst eine Vertagung nachzusuchen, wenn sie eine solche für notwendig hielt. Der Minister wundert sich nur, daß nach einer solchen Rede wie die des Grafen Appony i Sigmund Farkashazy es über sich gebracht habe, mit einem solchen Antrag herauszutreten. (Lebhafte Beifall.) Redner empfiehlt die vom Präsidenten vorgeschlagene Tagesordnung.

Das Haus beschließt in diesem Sinne, nämlich daß die nächste Sitzung morgen, Freitag, den 28. d., 10 Uhr Vormittags stattfinden und in derselben die Debatte über die Hausordnungs-Revision fortgesetzt werden soll.

Präsident Julius Justh erklärt hierauf um 1/2 3 Uhr Nachmittags die heutige Sitzung für geschlossen.

Aus den Delegationen.

Oesterreichische Plenarsitzung. Marinebudget. Anfälle gegen Ungarn.

In der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation wurde auch das Marinebudget bewilligt. Es kam auch heute zu Angriffen gegen Ungarn, welches so hingestellt wurde, als ob es die österreichischen Völker unterdrücken wollte. Mit dem heutigen Tage hat auch die österreichische Delegation ihre Hauptarbeit beendet. Es bleiben die Schlusssitzungen, in welchen auch die Differenz bezüglich der Offiziersgagen erledigt, respektive einfach nicht ausgetragen werden soll.

Oesterreichische Plenarsitzung.

Wien, 27. Februar. (Telegraphischer Bericht.) Präsident Justh eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 45 Minuten. In einer Zuschrift des Ministers des Aeußern wird der Delegation der Dank der Erzherzoge Joseph Ferdinand, Peter Ferdinand und Heinrich Ferdinand für die Theilnahmskundgebung anlässlich des Hinscheidens des Großherzogs von Parma zur Kenntnis gebracht.

Militärassistenz in Kroatien.

Gemeinsamer Kriegsminister J. M. Baron Schönaich beantwortet eine Interpellation des Abgeordneten Ritter v. Bukovich betreffend die Forderung der militärischen Assistenz für die Landtagswahlen in Kroatien und Slavonien und führt aus, die Staatsgewalt ist verpflichtet, die freie Ausübung der Bürgerrechte, daher auch das Wahlrecht ihrer Bürger, im Nothfalle mit den zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung dienenden Faktoren zu gewährleisten, und diese Faktoren, darunter auch die bewaffnete Macht, in Anspruch zu nehmen. Die Modalitäten dieser Forderung sind in Gesetzen und Vorschriften genau umschrieben und werden dieselben auch bei den Wahlen in Kroatien genau eingehalten werden. Auf die Details der in der Interpellation berührten Fragen in der österreichischen Delegation einzugehen, ist gesetzlich unzulässig.

Sodann genehmigte die Delegation nach kurzer Debatte den Bericht des Heeresauschusses betreffend die Landwirthschaftlichen Lieferungen und begann die Berathung des Marinebudgets.

Das Marinebudget.

Referent Schlegel betont die Friedensaufgabe der Marine, bespricht ihre Missionstätigkeit, wünscht

deren Erweiterung, hebt die Aufgabe der Marine als Küstenschutz hervor und betont, es sei ein Gebot der Klugheit, in den Küstungen nicht zu weit hinter jenen Staaten zurückzubleiben, die am selben Meere liegen. Bezüglich der ungarischen nationalrechtlichen und nationalen Wünsche betont Redner, daß eine Ueberung der Flagge, welche die Farben des kaiserlichen Hauses darstellt, nicht im Interesse der Disziplin läge.

Erner bespricht sich eingehend mit der Rede des Delegirten Szemere in der ungarischen Delegation, welcher die Nothwendigkeit der Marine überhaupt negirt habe. Diesen Standpunkt müsse Redner als zu weitgehend bezeichnen. Was jedoch die von diesem Delegirten erhobenen Vorwürfe bezüglich der zu geringen Berücksichtigung der Luftschiffahrt betrifft, so müsse er sich dem anschließen. Redner beantragt eine Resolution, welche die Gleichstellung der Marineingenieure mit den Marineärzten und Marineoffizieren empfiehlt.

Schubmeier will die sozialen Aufgaben erörtern, welche die Marineleitung zu erfüllen habe. Der Marineverwaltung unterstehen etwa 3000 Arbeiter, die sehr tüchtiges leisten. Trotzdem sei ein Rückgang unserer Seearienals in Pola zu konstatieren, der darauf zurückzuführen sei, daß tüchtige Arbeiter bloß wegen ihrer Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Organisation und wegen politischer Bethätigung entlassen werden. Er möchte der Marineleitung nahelegen, dieser höchst unwürdigen Gesinnungsrichtung ein Ende zu machen. Er bitte den Marinekommandanten, den Wünschen der Arbeiter soweit als möglich Rechnung zu tragen.

Rufosics gibt den Sympathien der Bevölkerung Dalmatiens für die Marine Ausdruck, deren Mannschafft zum überwiegenden Theil aus kroatischen Landestindern bestehe, welche der Marine stets Ehre gemacht haben. Der bedauerliche Mangel an Interesse für die Marine in Ungarn ist auf den ungarischen Imperialisismus zurückzuführen, der Alles mit Mißtrauen ansieht, wenn es auch im Interesse des Staates liegt, was nicht kermagnarischen Charakter trägt. Auch der Umstand, daß das kroatische Element in der Marine so stark vertreten ist, bildet mit einem Grund für die Zurückhaltung der Ungarn gegenüber der Marine. Sie kalkuliren ganz richtig, daß, falls es dazu kommen sollte, daß neben der deutschen Sprache eine andere in der Marine plätschete, diese nur die kroatische sein könnte. Da mindestens 60 Prozent der Marinemannschafft kroatischer und serbischer Nationalität sind, so sei das Verlangen nach Einführung der serbokroatischen Sprache als Dienstsprache bei der Marine gerechtfertigt. In der Frage der Fahnen und Embleme erklärt Redner, daß, wenn den Wünschen der Ungarn hier irgendwelche Konzessionen gemacht werden würden, sie auch auf die übrigen Ländergruppen der Monarchie ausgedehnt werden müßten. Auf keinen Fall dürfte dann das Wappen des dreieinigigen Königreichs Kroatien-Slavonien-Dalmatien unberücksichtigt bleiben.

Saginja bespricht die Lage der Arbeiter bei der Marine und beantragt diesbezüglich eine Resolution. Redner fordert größere Berücksichtigung der kroatischen Sprache auch bei Benennung der Kriegsschiffe und erklärt, es sei eine Frage des Gedeihens unserer Marine, daß in jeder Beziehung die ökonomischen Bedürfnisse und die berechtigten nationalen Aspirationen der kroatischen Bevölkerung gefördert werden.

Soffmann-Wellenhof bespricht die Klagen der Marineärzte bezüglich ihrer wissenschaftlichen Fortbildung, weiter bezüglich gewisser Zurücksetzungen hinter den Marineoffizieren.

Dr. Kramarz erklärt, mit Freuden für das Marinebudget zu stimmen, weil die politischen Verhältnisse ihm dies gestatten. Die Charakteristik, die man sich geteilt bezüglich seiner Person erlaubt hat, sei ihm vollständig gleichgiltig. Die Erklärungen des Kriegsministers über die Regimentsprache haben ihn geängstigt. Wir werden es nicht ruhig hinnehmen, daß die nichtmagnarischen Nationalitäten in Ungarn auch in der mit unserem Gelde bezahlten Armee entnationalisirt werden.

Kriegsminister Schönaich möchte gegenüber dem Vorredner zunächst konstatieren, daß ein Unterschied zwischen Regimentsprache und Unterrihtsprache gemacht werden müsse. Die Unterrihtsprache, welche seit Jahrzehnten in der Schulinstruktion für das Heer existirt, ist diejenige, in welcher die Ausbildung innerhalb der Kompanie geschieht, während die Regimentsprache die Basis ist für die Eintheilung der Offiziere. Es sei nicht richtig, daß irgend Jemandem eine Sprache entgegengehalten werde. In der Armee wird weder magyarisirt, noch germanisirt, noch slavifirt. Der Minister wiederholt, daß die Volksschulgesetzgebung eine gewisse Rückwirkung auf die Wendung der Sprache innerhalb der Regimenter hat und konstatirt, daß wir in Oesterreich früher zwölf rein deutsche Regimenter hatten, jetzt aber nur acht. Ich muß die Konsequenzen dessen ziehen, was mir in der Armee geboten wird.

Marinekommandant Graf Montecucoli reagierte hierauf eingehend auf einzelne Ausführungen und betont, bezüglich der Zukunftstypen der Schiffe herrscht jetzt in der Mehrzahl der Marinen eigentlich nur eine Richtung, nämlich große, möglichst stark armirte Schiffstypen. Unsere am Stapel befindlichen Schiffe sind zu den stärksten Mittelmeerstypen zu zählen. Die Schlachtschiffe sollen das Gros der Marine bilden. Panzerkreuzer sind vorläufig ein Luxus für uns. Dagegen mangelt es uns an Rapidkreuzern. Der im Bau befindliche Rapidkreuzer erhält Turbinenbetrieb. Die Ergänzung der Torpedoflotte nimmt einen langsamen Fortgang. Ende dieses Jahres werden auch vier Unterseeboote fertiggestellt sein. Schiffe müssen im Frieden gebaut und ausgerüstet werden und die Flotte stets in Übung gehalten werden, um vollwerthig vor den Feind gebracht werden zu können. Zur Erleichterung dieses Zweckes erbittet der Kommandant die Bewilligung der Mittel. (Beifall.)

Udrzal weist mit Entschiedenheit die vom Delegirten Schreiner gemachte Aeußerung zurück. Denunziren kann nur ein Czeche. Redner anerkennt die Bedeutung

einer starken Armee für die Monarchie und das böhmische Volk.

Dodernig gibt eine Darstellung der gestrigen Affaire und hebt die begreifliche Erregung der Deutschen über das Vorgehen des Delegirten Kramarz hervor; er erklärt, die Ansicht, als ob Redner gestern beabsichtigt hätte, den Versuch zu machen, die persönliche Bewegungsfreiheit des Monarchen irgendwie einzuschränken, müsse er als vollkommen unzutreffend bezeichnen.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Dr. Schlegel wird das Marinebudget angenommen.

Baron Aehrenthal über die Bahn Antivari-Birpazar.

Am Schlusse der Sitzung beantwortet Minister des Aeußern Baron Aehrenthal eine Reihe von Interpellationen, darunter eine des Delegirten Dr. Eusteric betreffend den Bau einer Eisenbahn von Antivari nach Birpazar. Der Minister verweist darauf, daß Oesterreich-Ungarn nach dem Berliner Vertrage das freilich nicht ausschließliche Recht zum Bau und zur Erhaltung einer Eisenbahn durch das von Montenegro in Folge des Berliner Vertrages neu erworbene Territorium zustehe, daß jedoch seit dem Jahre 1880 von dem Ministerium des Aeußern unternommene Versuche, das einheimische Kapital für ein solches Unternehmen zu interessieren, bisher erfolglos geblieben sind. Da Oesterreich-Ungarn trotz des langjährigen Bestandes des Berliner Vertrages sich nicht anstehende, das ihm zustehende Recht auszuüben, so kann es nicht Wunder nehmen, daß Montenegro sich entschlossen hat, einem A. u. O. Italicus näherzutreten, durch welches sich dieses verpflichtete, von dem für Montenegro wichtigsten Hafen, Antivari, eine Eisenbahn nach Birpazar am Skutarisee zu bauen. Der Minister benützt diesen Anlaß, um von dieser Stelle aus an alle jene wirtschaftlichen und finanziellen Kreise in Oesterreich und in Ungarn, die berufen erscheinen, an der von ihm ins Auge gefaßten Konsolidierung der vorkatholischen politischen Stellung der Monarchie am Balkan thatkräftig mitzuwirken, den warmen Appell zu richten, sich, wie bisher, an der Durchführung jener Aktionen zu betheiligen, die er zu diesem Zweck in Angriff zu nehmen beabsichtigt. Zu diesen Unternehmungen gehört nach wie vor die Ausübung des Rechtes Oesterreich-Ungarns zum Bau und zur Erhaltung von Kommunikationen im montenegrinischen Sitorale.

Die Sitzung wurde sodann geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags. Tagesordnung: Berichterstattung über das Nuntium und dritte Lesungen.

Das Nuntium über die Offiziersgagen.

Wien, 27. Februar. Die österreichische Delegation hat heute Nachmittags dem Präsidium der ungarischen Delegation das auf die Erhöhung der Offiziersgagen und die Mannschafftslöhnung bezügliche Nuntium übersandt. Seitens der österreichischen Delegation wird am Mittwoch, den 4. März, Vormittags eine Sitzung des Konzentationsauschusses und Nachmittags 3 Uhr eine Plenarsitzung stattfinden. Der Präsident der ungarischen Delegation Bela Barabás wird morgen Vormittags 10 Uhr den Ministerpräsidenten Alexander Beckerle aussuchen, um mit ihm den Zeitpunkt für die Schlussberathungen der ungarischen Delegation zu vereinbaren; voraussichtlich wird die Sitzung des Konzentationsauschusses am 2. März und die Plenarsitzung am Dienstag, den 3. März, stattfinden.

Wie verlautet, gedenkt die ungarische Delegation in dieser Angelegenheit das folgende Vorgehen zu befolgen: Im Sinne der bestehenden Gesetze kann die Delegation eine Budgetpost nur dann in Verhandlung ziehen, wenn diesbezüglich zwischen beiden Regierungen vorhergehend eine Vereinbarung zustande gekommen ist und diese Vereinbarung vom gemeinsamen Ministerium unterbreitet wird. Nachdem dies diesmal nicht der Fall gewesen, sondern der Beschluß vielmehr als Antrag eines Mitgliedes der österreichischen Delegation vor die ungarische Delegation gelangte, ist die ungarische Delegation nicht in der Lage, diesen Beschluß, resp. Antrag zu verhandeln und geht daher über denselben zur Tagesordnung über.

Dieser Beschluß wird der Konzentationsauschuss der ungarischen Delegation erbringen, und wird hierbei auch hervorgehoben werden, daß die Beschlüsse der beiden Delegationen nicht in Allem übereinstimmen. In den Kreisen der österreichischen Delegirten herrscht nämlich eine Strömung, welche darauf abzielt, die Einberufung einer gemeinsamen Sitzung beider Delegationen zu verlangen. Die Voraussetzung hierfür ist ein vorausgegangener dreimaliger Nuntienwechsel. Eine andere Strömung im Kreise der Delegirten geht aber dahin, die Sache auf sich beruhen zu lassen und aus einer eventuell ablehnenden Haltung der ungarischen Delegation keine weiteren Konsequenzen zu ziehen.

Cercle und böhmischer Sprachenstreit.

Konflikt zwischen Deutschen und Czechen.

Unser telegraphischer Bericht über die Vorgänge beim gestrigen Delegationsdiner in der Wiener Hofburg hat auch die Mittheilung darüber enthalten, daß der Czechenführer Kramarz den Anlaß einer Ansprache des Monarchen dazu benützt habe, um die

neueste böhmische Sprachenfrage vorzubringen und bei Sr. Majestät sich zu beklagen, daß die böhmischen Gerichte in vorwiegend deutschen Gegenden die tschechische Staatsprache nicht respektieren.

Kramarz soll nun die Taktillosigkeit begangen haben, diesbezüglich einen Gerichtsadjunkten beim König zu denunzieren. Darob große Erbitterung unter den Deutschen, die am Schlusse der gestrigen Delegationsitzung zum Ausbruch kam.

Aus Wien wird uns telegraphiert: Abgeordneter Schreiner wollte heute nach Böhmen abreisen, hat aber mit Rücksicht auf die schwebende Affaire mit dem Abgeordneten Dr. Kramarz die Reise aufgeschoben.

Lokal-Anzeiger.

Flektypus in Budapest.

Die genauen Untersuchungen, die in den Infektionskliniken bezüglich der Flektypuskranken angestellt wurden, haben ergeben, daß diese Infektionskrankheit in Budapest schon seit längerer Zeit herrscht, als anfangs angenommen wurde.

Dogent Gerlóczy erstattete über seine Wahrnehmung sofort dem Oberphysikat Meldung, und das Gesundheitsamt traf — wie wir berichteten — unverzüglich die erforderlichen Maßregeln, um die Infektionskrankheit einzudämmen.

Vorgestern wurde die erste Kranke, Frau Mathias G r e f s ó, aus einer Privatwohnung, und zwar aus dem Hause Kleine Fuhrmannsgasse 10, ins Spital befördert.

Städtische Neuigkeiten.

Die Jury für das Kossuth-Denkmal hält morgen ihre erste Sitzung. Mitglieder der Jury sind die folgenden: Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy (Präsident), Vizebürgermeister Dr. Johann B a s i l i e v i t s (Präsident-Stellvertreter), Magistratsrath Viktor Piperkovicz, die Repräsentanten Dr. Eugen Kuncz, Alois Hauptmann und Dr. Kornel Neuschloß, ferner Julius Venczur, Minister Franz Kossuth, Eugen Rakosi, Alois Strobl, Julius Bezeredy, Eduard Telcs, Georg Zala, Ministerialrath Johann Bakos, Madár Arkay, Edmund Kacziány, Edmund Szamovolsky, Emil Tóry, Alfred Wellisch, Vaudirektor Adolf Heuffel und schließlich die ausländischen Sachverständigen Charles van der Steppen, David Calandra und Stephan Sinding.

Staatssubvention für Kommunalschulen. Der Unterrichtsminister verständigte heute die Hauptstadt, daß er zur Unterstützung der Budapest Komunal-, Bürger- und höheren Handelsschulen je 30,000 K., für die Gewerbelehrlingschulen 26,000 K., zusammen 86,000 K. angewiesen hat.

Erhöhung der Kommunalsteuer. Der Landesverband der Privatbeamten, der Landesverein der kaufmännischen Angestellten, sowie die hauptstädtischen Privatbeamtenvereine werden am 2. März im Privatbeamtenheim eine Konferenz halten, um gegen die Absicht der Majorität des Municipalausschusses zu demonstrieren, laut welcher der Antrag auf Erhöhung der Kommunalsteuer um 10 Prozent bei Schonung der Parteien, deren Staatssteuer sich bis 100 K. erstreckt, zu verwerfen ist.

Pensionierung des Friedhofsdirektors Meigner. Der Direktor der Pester Friedhöfe Franz Meigner hat nach 42jähriger Dienstzeit bei der Stadtbehörde um seine Pensionierung angefragt.

Neuer Fiakerstandplatz. Der hauptstädtische Magistrat hat auf Ansuchen mehrerer Mietwagenbesitzer gestattet, daß an der Ecke der Rakócistrasse und Miska-gasse ein Standplatz für vier Zweispänner errichtet werde.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor: 53, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 5, Scharlach 13, Masern 20, Diphtheritis und Group 4, Dsenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Buerperalfieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohren- drüsenentzündung 3, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Anthrax —, Thyphus exanthema 4. Kranke in der Hochspital 2383 und im St. Johannes-Spital 1225. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 53, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 5, unbekannt Wohnort 2. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenschwindsucht 15, Lungentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 4, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohrendrüsenentzündung —,

Keuchhusten —, Influenza —, Buerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dsenterie —, Pissa —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, sonstige Krankheiten 14.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 29. Februar zu Ende geht, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. Februar.

Unsere heutige Beilage enthält folgendes: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Ballgeschichten, Abenteuer eines englischen Barons, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Tochter des Nabobs“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Vom Hofe. Se. Majestät beeidigte heute Vormittags den früheren Banus von Kroatien Dr. Alexander Rakodczay in dessen neuer Eigenschaft als Geheimrath. Sodann empfing der König in den allgemeinen Audienzen den FML. Baron Géza Fejérváry und den gewesenen Banus v. Rakodczay. Mittags stattete der König der Herzoginwitwe von Parma einen Besuch ab und drückte ihr sein Beileid aus Anlaß des Ablebens des Herzogs Robert von Parma aus.

Eine Spende des Königs für die italienische Kavallerie. Aus Rom telegraphiert man: Die „Agenzia Stefani“ meldet: Se. Majestät der Kaiser und König Franz Joseph hat, von dem Wunsche befehle, der italienischen Kavallerie einen Beweis allerhöchster Interesse zu geben, den österreichisch-ungarischen Botschafter beim Quirinal beauftragt, dem Präsidenten des Rennkomités mitzuthemen, daß Se. Majestät die Absicht habe, dem Sieger in der großen militärischen Steeplechase, die am 29. April gelaufen wird, einen Preis zu verleihen. Der Preis wird in einem hervorragenden Kunstgegenstand aus Silber bestehen.

Diner beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius v. Jusch gab heute Nachmittags 2 1/2 Uhr im „Hotel Royal“ ein Diner, zu dem folgende Reichstagsabgeordnete geladen wurden:

Alexander Babocsay, Joseph Bakó, Árpád Beniczky, Georg Bedekovits, Eugen Berzsenyi, Stephan Bottlik, Joltán Brázay, Alexander Bárczy, Géza Csépan, Béla Csátray, Franz Csizmadia, Andreas Dudics, Soma Fenyvesi, Béla Ferdinándy, Géza Ferenczy, Peter Fernbach, Gaston Gaál, Alexander Gothardt, Miklo Grahovac, Ludwig Halász, Franz Hermann, Karl Hencz, Joseph Jrcay, Géza Kacsóvics, Géza Csáthy, Thomas Kállay, Stephan Kecskeméthy, Georg Krásójevics, Julius Kubitz, Hugo Laehne, Béla Luby, Ladislaus Lukács, Adam Majthényi, Peter Marjay, Julius Markos, Theodor Mihály, Emerich Miksa, Koloman Miksáth, Bartholomäus Nemes, Emerich Németh, Ladislaus Nyegre, Ludwig Olaj, Oskar Petrogally, Anton Pintevovics, Franz Pleininger, Michael Polit, Desider Potoczky, Georg Popovics, Desider Polonyi, Madár Raik, Béla Rakovitsky, Georg Rudnyánsky, Johann Samassa, Paul Sándor, Joseph Schriffert, Tibamér Somfics, Franz Steiner, Johann Suci, Georg Surmin, Koloman Szabó, Anton Szabony, Joltán Szenikirályi, Gabriel Szentiványi, Otto Sziklay, Stephan Szilaha, Andreas Szontágh, Graf Alexander Sztáray, Michael Sunyog, Alois Telbisz, Ladislaus Thaly, Gregor Tustán, Ferdinand Urmánczy, Emerich Bárnay, Desider Bárárhelyi, Baron Ladislaus Vecsey, Aurel Vlád, Mikolaus Veresmarthy, Julian Weiß, Baron Franz Wesselenyi und Graf Vladimir Zichy.

Die Unfälle auf den elektrischen Bahnen. In Anbetracht der in letzter Zeit häufig vorgekommenen, mitunter tödlichen Unfälle auf den elektrischen Straßenbahnen hat der Oberstadthauptmann heute an die Direktionen der betreffenden Unternehmungen folgende Zuschrift gerichtet:

Die Zahl der von den elektrischen Straßenbahnen verursachten und nicht selten tödlichen Unfälle hat sich in letzter Zeit in erschreckendem Maße vermehrt. Wenn ich auch in Betracht ziehe, daß die Unfälle sehr häufig durch die Unachtsamkeit der Opfer selbst verursacht werden, muß dennoch als Hauptursache der Unfälle bezeichnet werden, daß die Verkehrsorgane die gebotene Vorsicht außer Acht lassen. Es ist allgemein bekannt, daß die Unfälle außer der Unvorsichtigkeit der Verunglückten selbst in den meisten Fällen durch die Zerstretheit, den Leichtsinne oder die Ungeschicklichkeit der Motorführer verursacht werden. Im Momente der Gefahr fehlt gewöhnlich die nötige Geistesgegenwart und die rasche und richtige Auffassung der Lage. Es ist daher unumgänglich notwendig, daß die Unternehmungen diejenigen, die mit der Führung eines Motors betraut werden, einer strengen

gen Prüfung unterziehen, ferner daß sie kontrollieren lassen, ob die Motorführer die Verkehrs- und Sicherheitsvorschriften pünktlich einhalten. Die Angestellten müssen wiederholt aufmerksam gemacht werden, die in meiner Verordnung 3. 19347 tk enthaltenen Verfügungen unbedingt zu respektieren. Die Motorführer sind zu verhalten, an jenen Stellen, wo die freie Aussicht durch Fahrzeuge, Gerüste, Anstandsorte etc. behindert ist, die Fahrgeschwindigkeit zu verringern und fortwährend das Glockensignal zu geben. Diejenigen Motorführer, die bereits solche Unfälle verursacht und auch seither nicht die erforderliche Vorsicht beibehalten haben, sind dieser Funktion zu entheben und zu einer anderen Arbeit zu verwenden. Ich erwarte, daß die Direktionen einerseits im Interesse ihrer Unternehmungen, andererseits aber im Interesse der Sicherheit des Publikums alle Vorkehrungen treffen werden, damit sich auf den Strecken die Zahl der Unfälle verringere.

Dr. Desider Bodar,
Oberstadthauptmann.

*** Die Städte und die Regierung.** Heute Vormittags machten die Bürgermeister der Städte mit geordnetem Magistrat im Abgeordnetenhaus bei den Mitgliedern der Regierung ihre Aufwartung. An der Deputation beteiligten sich die Bürgermeister Kornel Folgenz (Jglo), Ludwig Francisci (Nagybombat), Julius Csehna (Besterzebanya), Georg Szeglety (Bekpre), Emerich Wimmer (Estergom), Alexander Wagner (Sofony), Eugen Sarkas (Felsobanya), Ladislaus Kovacs (Nimabombat), Arpad Matsovszky (Lugos), Karl Mészáros (Pápa), Ludwig Bódogh (Eva), die Magistratsräthe Andor Szankó und Johann Kun, die Bürgermeister Julius Galóhy (Erfekujvár), Koloman Dóth de Szentes (Karczag), Joltán Perics (Nagybecskerek), Géza Szalicsy (Zenta), Desider Jankovics (Eger), Sigmund Vécsey (Nagykanizsa), Johann Drbany (Zalaegerseg), Michael Bodry (Hódmezővásárhely), Bela Musnany (Gátseg), Stephan Kovacs (Pozrad) und Magistratsnotar Andor Dvátth (Estergom). Die Bürgermeister sprachen zuerst beim Minister des Innern Grafen Julius Andrássy vor, dem der Bürgermeister von Miskolcz Dr. Stephan Szentpály eine die Erledigung des Memorandums vom Jahre 1906 urgierende Repräsentation überreichte, sowie den anlässlich des Kongresses vom Jahre 1907 ausgearbeiteten Entwurf über die Gehaltsregulierung der Beamten der Städte mit geordnetem Magistrat. Szentpály ersuchte den Minister um wohlwollende Erledigung der Gesuche. Minister Graf Julius Andrássy versprach, beide Eingaben gründlich und wohlwollend zu studieren. Bisher habe die Regierung in dieser Sache nichts Entsprechendes leisten können, weil hierzu die Finanzmittel fehlten. In Zukunft jedoch werde der Minister für die Beamten unbedingt sorgen und er werde die Frage im Einvernehmen mit dem Finanzminister lösen. Der Minister bemerkte sodann im Privatgespräch, er habe gehört, daß gestern auf dem Städtetage oppositionelle Stimmung herrscht habe, worauf die Deputation erklärte, daß sich die Redner jedweder politischen Meinungen enthalten und in ihrer Stellungnahme lediglich die Interessen der Städte vor Augen gehalten haben. Hernach suchten die Bürgermeister den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Julius Jusztly auf, der die Gehaltsregulierung als ein autonomes Recht der Städte erklärte. Pflicht der Regierung sei, den Städten mit geordnetem Magistrat, die zahlreiche staatliche Funktionen versehen, staatliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Schließlich machte die Deputation beim Handelsminister Franz Kossuth ihre Aufwartung. Diesen ersuchte sie, er möge auch den städtischen Beamten, gleich den Komitatsbeamten, Eisenbahnfahrbegünstigungen ertheilen. Der Minister bemerkte, daß sich so Viele um die Fahrtbegünstigungen bewerben, daß die Erfüllung der Bitte auf Hindernisse stoße. Die Frage der Gehaltsregulierung werde er bereitwillig unterstützen.

*** Der Vertreter des Fürstprimas beim Papst.** Papst Pius X. empfing Dienstag Nachmittags im Thronsaal des Vatikans den Vertreter des Fürstprimas Vahary, Bischof Dr. Medard Kohl und den dessen Begleiter, den päpstlichen Prälaten Dr. Anton Nemes. Im Laufe der Audienz, die über eine Stunde währte, interessierte sich der Papst sehr eingehend für die ungarischen Kirchenangelegenheiten, mit denen er übrigens sehr vertraut ist. Er dankte dem Fürstprimas für seine Glückwünsche zum Jahreswechsel und ersuchte den Bischof Kohl, dem greisen Kirchenfürsten die besten Wünsche des Heiligen Vaters zu überbringen. Dem Prälaten Dr. Nemes gestattete der Papst, anlässlich der nächsten kirchlichen Feier in der Mathiaskirche den päpstlichen Segen zu

spenden. Bischof Kohl stattete sodann dem Staatssekretär Merry del Val und den an der Spitze der vatikanischen Nemer stehenden Kardinalen Besuche ab.

*** Darf ein Richter Baccarat spielen?** Diese heikle und weit und breit im schönen Ungarland Jedermann interessierende Frage ist kompetenterseits erledigt worden, und zwar — Freunde des Baccarats, atmet auf! — in bejahender Weise. Der Fall ist — wie man uns meldet — der folgende: Der Soproner Gerichtspräsident Desider Geiger hatte gegen einen Richter bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet, daß derselbe hie und da am Baccaratspiel im Kasino theilnehme (!). In dieser Affaire, die Dr. Martin v. Szilvásy zum Gegenstand einer Interpellation an den Kasinodirektor Theodor v. Simany machte und deren Beantwortung in der demnächst stattfindenden Generalversammlung erfolgen soll, ist nun eine interessante Wendung eingetreten. Der Györier Oberstaatsanwalt hat nämlich diese Anzeige des Gerichtspräsidenten als zur Einleitung eines Straf- und Disziplinarverfahrens gänzlich ungeeignet zurückerwiesen und gleichzeitig angeordnet, daß der angezeigte Richter hievon zu verständigen sei. — Hoffentlich wird der gestrenge Herr Gerichtspräsident gegen diesen Bescheid der Oberstaatsanwaltschaft an die höheren Instanzen appellieren; es wäre zu wünschen, daß in dieser bei uns so hochwichtigen Frage — denn wer spielt bei uns nicht Baccarat? — ehestens eine Kurialbeziehung erflüsse...

*** Delegationsdiner.** Aus Wien wird berichtet: Minister des Neupern Baron Lehrenthal gab heute Abends zu Ehren der Delegierten ein Diner, an welchem von den ungarischen Delegationsmitgliedern Graf Arved Teleki, Graf Géza Mailáth, Béla Bernáth, Sigmund Kornfeld, Graf Moriz Esterházy, Baron Nikolaus Vecsey und Julius Chernel theilnahmen. Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle hatte sich entschuldigt.

*** Die ungarische Gruppe der interparlamentarischen Konferenz** hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Grafen Albert Apponyi eine Sitzung, deren Gegenstand die Vorbereitung zur Theilnahme an der in diesem Jahre in Berlin stattfindenden interparlamentarischen Konferenz bildete.

Der Vorsitzende wies in einer längeren Rede darauf hin, daß seit der vor drei Jahren in Brüssel abgehaltenen Konferenz die Kühne Initiative der Bildung eines internationalen Parlaments aufgetaucht ist. Die Idee ging von den Amerikanern aus, die Vertreter der europäischen Nationen hielten dieselbe in dieser Form für undurchführbar. Die Brüsseler Konferenz hat zum Studium dieser Angelegenheit unter Vorsitz des Präsidenten der englischen Gruppe, Lord Beraudale, ein Komitee entsendet, welches nach eingehender Berathung zur Ansicht gelangt sei, daß die amerikanische Idee im Wege der Abänderung der Organisation der interparlamentarischen Union annähernd verwirklicht werden könne und zwar soll die Union einen wirklichen repräsentativen Charakter dadurch erhalten, daß die einzelnen internationalen Gruppen die Ausschüsse der betreffenden Parlamente bilden, von ihnen das Mandat erhalten und in festgestellter Verhältniszahl zur Konferenz kommen sollen. Dies würde das moralische Gewicht und den Nachdruck der Beschlüsse der Union außerordentlich heben. Schließlich meldete der Vorsitzende, daß der Wunsch betreffend die Verlegung der Centrale der interparlamentarischen Union aus Bern demnächst verwirklicht werden wird, indem die Errichtung eines Centralamtes in Brüssel oder im Haag dank der Opferwilligkeit der englischen und amerikanischen Gruppe sichergestellt wurde. Vielleicht wird es auch durchzuführen sein, daß die einzelnen Staaten zu diesem Zwecke in ihr Budget eine gewisse Summe einstellen. Ueber Antrag Apponyi's wurde schließlich zur Vorbereitung der meritorischen Verhandlungen ein aus Edmund Miklós, Emil Nagy und Béla Földes bestehendes Komitee entsendet. Das Komitee wird seine Propositionen in der am 7. März stattfindenden Sitzung der interparlamentarischen ungarischen Gruppe unterbreiten.

*** Ein 108jähriger Ungar in Philadelphia.** Aus New York meldet man: In Philadelphia starb dieser Tage der älteste Einwohner dort, Joseph Klein, der am 19. März 1800 in Ungarn geboren wurde und mithin fast 108 Jahre alt geworden ist. Er hatte in Kossuth's Armee gekämpft und war dann nach Amerika geflohen. Klein's Gedächtniß war bis zu seinem Tode ausgezeichnet; er war stets sehr mäßig gewesen, rauchte aber und trank täglich sein Bier.

*** Die Affaire Strunkholz.** Aus Paris wird uns telegraphisch gemeldet: Dem Ingenieur August Strunkholz ist es gelungen, sich von dem Verdachte der Spionage vollständig reinzuwaschen. Er wurde auf Verlangen seines Verteidigers auf freien Fuß gestellt.

*** Beim deutschen Botschafter v. Schircksch** fand gestern Abends, wie uns aus Wien gemeldet wird, ein großes Ballfest statt. Anwesend waren: die Erzherzoge Franz Salvator, Friedrich mit Gemahlin, der englische, der amerikanische, der japanische Botschafter, die Gesandten Sachsens, Serbiens, Griechenlands, der Niederlande, der bulgarische Agent, die Vertreter der spanischen und russischen Botschaft, zahlreiche Mitglieder des Hochadels, Hofwürdenträger, die Herren der Botschaft, die hervorragenden Vertreter der Wiener Gesellschaft. Das Ballfest verlief glänzend.

*** Aufsehenerregender Selbstmord.** Aus Temesvár telegraphirt man uns: Der 36jährige Grundbesitzer Alfred Gottkalk de Miskolcz hat sich heute mittels Revolvers einen Schuß in die Schläfe abgefeuert; er ringt mit dem Tode. Ursache des Selbstmordes sind wahrscheinlich ungünstige materielle Verhältnisse. Gottkalk war gestern noch im Theater und verbrachte den Abend in Freundeskreisen; nichts ließ die verhängnisvolle Absicht ahnen.

*** Die Budapester Advokatenkammer** beendigte heute Abends unter Vorsitz Emerich Szivák's ihre Generalversammlung.

Das Protokoll wurde vom Sekretär Dr. Joseph Pap unterbreitet und die neugewählten Funktionäre stürmisch begrüßt. Präsident Szivák sagte hierauf in seinem und im Namen seiner Amtskollegen für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen Dank und versprach, an der Verwirklichung der für die Advokatenkammer wichtigen Reformen auch in Zukunft mit vollem Eifer zu arbeiten. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß einige Kombattanten, die an der Verwirklichung der Reformen eifrig mitgewirkt haben, bei der Wahl durchgefallen sind. Schließlich sprach er der Struktionskommission für ihre mühevollen Arbeit seinen Dank aus. Vizepräsident Hofrath Dr. Ignaz Brüll, Kammersekretär Dr. Joseph Pap und Anwalt Dr. Marcell Baracs dankten gleichfalls für ihre Wahl. Dr. Eugen Zsigmondy begrüßte die Vereinsfunktionäre im Namen der Generalversammlung, womit die Sitzung ihr Ende erreichte.

*** Der Szabadker Bankschwindel.** Aus Szabadka meldet man: Der Anklagesenat besaßte sich heute mit dem Entlastungsgesuche des Direktors der Szabadker Kreditbank József Füredi und lehnte das Entlastungsgesuch ab. Füredi bleibt demnach weiter in Untersuchungshaft. Die Untersuchung wurde auch auf die übrigen Direktionsmitglieder ausgedehnt. Für morgen sind sensationelle Verhaftungen zu erwarten.

*** Eine blutige Liebestragödie.** Aus Marosvásárhely wird telegraphisch gemeldet: Der im hiesigen Infanterie-Regiment dienende Gefreite Franz Jslai feuerte gestern Früh auf seine Braut Elisabeth Nagy drei Revolverschüsse ab. Das Mädchen starb nach wenigen Minuten. Jslai lehrte sodann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich lebensgefährlich; er wurde ins Spital überführt. Jslai benarb sich schon seit längerem um die Hand des auffallend schönen Mädchens. Vor einiger Zeit nahm der Onkel des Mädchens, Ludwig Kövér, seine Richte zu sich und verbot Jslai das Haus. Der junge Mann nahm sich die Sache derart zu Herzen, daß er beschloß, seinem und seiner Braut Leben ein Ende zu bereiten. Gestern zeitlich Früh erwartete er das Mädchen im Garten des Kövér'schen Hauses und verübte den Mord und den Selbstmordversuch. Als die Hausbewohner auf die Detonation in den Garten geeilt waren, war das Mädchen schon todt.

*** Eine Abgeordneten Kandidatin für den Landtag.** Aus Lemberg telegraphirt man: Anlässlich der kommenden Landtagswahlen wird in Lemberg auch ein junges Mädchen kandidiren. Die Kandidatin Namens Maria Dulombinska wird in einer morgen stattfindenden Wählerversammlung eine Programmrede halten.

*** Mord während der Hochzeit.** Aus Sátoraljajhely wird telegraphirt: In der Gemeinde Belejte gerieth Andreas Pohlod während der Hochzeit seiner Tochter mit seiner Frau in Streit und rannte ihr vor den Augen der Hochzeitsgäste ein Messer ins Herz. Die Frau starb auf der Stelle. Die Gäste hätten, wäre die Gendarmerie nicht dazwischengeschritten, Pohlod gelyncht. Der Mörder wurde verhaftet.

*** Vorträge.** Die Ungarische geographische Gesellschaft hielt heute Abends unter dem Voritze Ludwig Boczys eine Vorlesung, in welcher Peter Treis über die rumänischen und russischen Ebenen sprach. Das Auditorium spendete dem Vortragenden lebhaften Beifall. — Die Ungarische heraldische und genealogische Gesellschaft hielt heute unter dem Voritze Ladislaus Fejerpataky's ihre erste diesjährige Ausschussung, in welcher Schriftführer Anton Lidassy eine Studie des Grafen Dr. Eugen Verejy unter dem Titel: „Die Heraldik Johann Arany's“ vorlas. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage wur-

den drei Wappenbriefe aus dem Mittelalter vorgelegt. Schließlich wurde zum Sekretär der Gesellschaft und Redakteur des offiziellen Organs „Dural“ der bisherige Schriftführer Dr. Anton Lidassy gewählt. Dem abtretenden Redakteur Elemér Barju wurde Dank votiert.

* **Geräuschloses Schießen.** Aus Washington wird telegraphiert: Percy Maxim, der Sohn des Erfinders des Maschinengewehrs, hat eine neue Feuerwaffe patentieren lassen, die durch eine an der Mündung des Laufes angebrachte sinnreiche Vorrichtung fast geräuschlos schießt. Beim Abfeuern des Geschützes ist statt eines Knalles nur ein schwaches Zischen zu vernehmen. Die militärischen Sachverständigen behaupten, daß die neue Erfindung sämtliche Heere der Welt in die Nothwendigkeit einer vollständigen Umbewaffnung versetzen und überhaupt eine Ummwälzung in der ganzen Kriegstechnik hervorrufen würde. Maxim hat bereits eine Fabrik zur Herstellung von Handwaffen und schwerem Geschütz eingerichtet und wird seine Erfindung in aller nächster Zeit der Regierung der Vereinigten Staaten zum Erwerbe anbieten.

* **Distanzritt Budapest—Wien.** Wie das heutige Beiblatt zum Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer verlautbart, beabsichtigt das Kriegsministerium mit Erlaubnis Sr. Majestät im Laufe des Jahres 1908 ein Armeepräzisionsreiten in Bruck an der Leitha und einen Distanzritt Budapest—Wien zu veranstalten. Die Propositionen für die letztere Veranstaltung sind folgende:

Der Distanzritt findet Ende September oder Anfangs Oktober 1908 statt; die Konkurrenz ist offen für jeden aktiven Berufsreiter der gesamten bewaffneten Macht und der Gendarmerie. Der Distanzritt erfolgt ohne Gewichtsausgleich auf Pferden aller Länder und jeden Alters, und zwar ohne Rücksicht, ob dieselben im vollen oder beschränkten Besitz der Konkurrenz stehen. Die Reiter müssen an das Kommando des Militär-Reitlehrer-Instituts in Wien zu erfolgen: a) bis 1. April 1908 unter Angabe des Namens des Reiters; b) bis 1. September 1908 unter genauer Angabe des Nationalen des Pferdes. Die Wahl des Weges bleibt dem Reiter überlassen. Die Reiter haben den Weg, auf dem genannten Pferde reitend oder dasselbe führend, zurückzulegen. Start und Ziel werden später verlautbart; es wird successive, je nach der Zahl der Teilnehmer einzeln oder in Gruppen, gestartet und die Reihenfolge der Reiter durch das Los entschieden. Die Stützung von Geld- und Ehrenpreisen ist beabsichtigt. Die Zuerkennung der Preise wird von einer Konditionsprüfung abhängig gemacht, welcher sich die Anspruchsberechtigten frühestens 24 und spätestens 36 Stunden nach dem Eintreffen am Ziele unterziehen müssen. Diese Konditionsprüfung wird in je einmaligem Zurücklegen der Galoppirbahn des Militär-Reitlehrer-Instituts in der Kriau im Trab und Galopp bestehen, wobei zwei Hindernisse — eine Bretterwand, nicht höher als 80 Centimeter, und ein Graben, nicht breiter als 190 Meter — genommen werden müssen, und zwar wird hierzu eine Minimalzeit festgesetzt, wobei für den Trab 300 Schritte, für den Galopp 500 Schritte in der Minute als Grundlage angenommen werden. Für die Unterkunft der Pferde in Budapest, drei Tage vor dem Start, und in Wien, bis zu fünf Tagen nach dem Eintreffen des Siegers, wird kostenlos vorgesorgt.

* **Fasching.** Die Gewerbetreibenden der Budapestener Kafeure, Friseur und Perrückenherzeuger veranstaltete heute Abends im Festsaal des Theresienstädter Casinos ihren Ball, der einen sehr schönen und animierten Verlauf nahm. Die Korporationsmitglieder mit dem Präsidenten Peter Jost waren nahezu vollständig erschienen und hatten ihre Frauen und Töchter mitgebracht, die sammt den außerhalb dieser Berufsklasse stehenden Gästen in ausgezeichnete Stimmung dem Tanze zusprachen. An den Tänzen nahmen theil:

Frauen: Peter Jost, Lazar Schwach, Ludwig Galdon, Lorenz Gerö, Karl Müller, Marion Mink, Joseph Hajós, Adam Hepp, Peter Kruch, Johann Rasmacher, Franz Schmidt, Karl Szabados, Julius Tiz, Julius Michael Töke, Joseph Uram, Joseph Tesch, Ludwig Simos, Ferdinánd Krizan, Andreas Fehervári, Johann Amos, Arpad Kethly, Karl Dreßmann, Adam Becker, Johann Kremer, Anton Bedö, Johann Moeser, Joseph Odella, R. Jykon, Mathias Dunanthy, Peter Mar, Johann Hülemüle, Mikolaus Martin, Anton Jóni Jakob Blum, Dr. Joltan Révan, Geza Gasa, Michael Ritter, Wilhelm Palotan, Madar Hancsa.

Mädchen: Annuska Horacsek, Terike Mayer, Anna Schering, Klontka Kethly, Juliska Bühl (Pats), Gáliké Oláh, Sarita Wild, Margitta Ober, Elza Kertész, Mariska Jofon, Mariska Dunanthy, Margit Nagy, Olga Mary, Mariska Cséte, Terika Cséte, Mariska Fleisch, Mariska Reif, Flus Görber, Anuska Jarmer.

* **Ein Geschwornener vom Schlage gerührt.** Das Geschwornengericht für den Pesther Landbezirk verhandelte heute den Strafprozeß eines Brandlegers. Während der Pause brach im Berathungszimmer der Geschwornenen Michael Tenczlinger, Hausbesitzer in Wác, plötzlich zusammen. Die sofort herbeigeholten Aerzte der freiwilligen Rettungsgesellschaft konstatierten einen partiellen Schlaganfall. Tenczlinger wurde ins Krankenhaus gebracht.

* **3er Gottesdienst.** Im Bethause Vasvári Palgasse 5 beginnt der Freitagabend-Gottesdienst um 7/6 Uhr,

der von nun ab durch den neugewählten Kantor Kirschbaum geleitet werden wird.

* **Ein gestohlenes Automobil.** Der Schlossergehilfe Alexander Balint ist vergangene Nacht mit einem unbekanntem Komplizen in die Automobilniederlage von Koranyi u. Komp. in der Waignergasse eingebrochen und hat das Automobil Nr. 444, welches einen Werth von 15,000 K. repräsentiert, gestohlen. Die Polizei fahndet nach den Dieben, die mit ihrer Beute wahrscheinlich nach der Provinz gefahren sind.

* **Demonstration Arbeitsloser in Wien.** Aus Wien telegraphiert man uns: Die Demonstrationen vor dem Parlament, überhaupt die Ansammlungen zahlreicher Arbeitsloser in der Nähe der Hofburg führten dazu, daß auch die Burgmusik heute eine sehr starke Begleitung fand. Im inneren Burghof staute sich eine geradezu ungeheure Menschenmenge, die der abziehenden Wache bis zur Alferkaserne folgte. Als die Wache und die sie begleitende Musikkapelle in die Kaserne einzog, kam es zu einem wilden Radau der ungeliebten Gäste. Es wurde gejohlt und gepöfien und die Sicherheitswache sah sich zu zwei Verhaftungen genöthigt. Um 2 Uhr war die Demonstration zu Ende. Das Polizeiaufgebot, welches circa 200 Mann betrug, wurde allmählig eingezogen.

* **Vom Automobil überfahren.** Aus Bukarest wird uns telegraphiert: Das Automobil des Kronprinzen Ferdinánd, in welchem sich dieser mit seiner Gemahlin Maria befand, überfuhr gestern den 14jährigen Schulknaben Jonel Dobrea. Der Knabe erlitt an der Stirne eine tiefe Wunde. Der Kronprinz und die Kronprinzessin bemühten sich um den Knaben und brachten ihn selbst in das Spital. Wie verlautet, soll der Chauffeur des kronprinzlichen Automobils die Schuld an dem Unfall tragen.

* **Tod bei der Bahre.** In Nagysfalutrug sich — wie man uns schreibt — ein tragischer Fall zu. Als man gestern die Gattin des dortigen Landwirths Ignaz Mahay bestattete, fiel der trauernde Gatte bei der Bahre seiner Frau plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende gemacht.

* **Ein schreckliches Familiendrama** spielte sich — wie man uns meldet — in der Gemeinde Dunajecz ab. Gestern kehrte der dortige Bauer Gabriel Juriska in betrunkenem Zustand aus der Schenke nachhause, und im Delirium tödtete er seine drei Kinder; sodann begab er sich in die Scheune, wo er sich erhängte. Als die Mutter nachhause kam, wurde sie beim Anblick dieses schrecklichen Falles wahnsinnig.

* **Todesfall.** Herr Jakob Weis ist im 61. Lebensjahre gestorben. In ihm betrauert der Beamte der Komptebant Ignaz Bajda seinen Vater.

* **Verschwunden.** Aus Sopron telegraphiert man uns: Paul Sebesta, Mithes einer hiesigen angesehenen Firma, Vertreter einer großen Zuckerrabrik und mehrerer Mühlen, ist von hier laut polizeilicher Anzeige spurlos verschwunden. Die Ursache ist bisher unaufgeklärt. Sebesta war ein leidenschaftlicher Schachspieler.

* **Liebesdrama.** Aus Kecskemet wird uns telegraphiert: Der Lajosmizseer Bauernbursche Andreas Garzó hat heute die Elisabeth Horváth erschossen, weil sie seine Liebe nicht erwidern wollte. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Osterausflug nach dem Orient.** Zu einem Osterausflug nach Egypten und Palästina gibt eine interessante Touristenfahrt Gelegenheit, die der Dampfer „Meteor“ der Hamburg-Amerika-Linie in der Zeit vom 8. April bis 12. Mai unternehmen wird. Von Venedig ausgehend, führt die Fahrt über Malta nach Alexandria. Ein siebenstägiger Aufenthalt im Pharaonenlande reicht aus, den Reisenden die Kenntniß der hauptsächlichsten Baudenkmäler altägyptischer Kultur zu vermitteln. Von Alexandria trägt das Schiff seine Gäste nach Palästina. Insgesamt sieht der Reiseplan für Palästina einen Aufenthalt von acht Tagen vor. Die Rückreise führt über Athen, Korin und das Achilleion, Palermo und Monreale, Neapel und Pompeji. In Genua findet die 26tägige abwechselungsreiche Fahrt ihren Abschluß.

* **Polizeinacht.** Der 15jährige Lehrling Emerich Kramer hat sich heute auf einem entlegenen Orte des Hauses Rátóczistraße 63 eine Kugel in den Kopf gejagt. Der Knabe starb noch auf dem Transport ins Spital. — Die Erzieherin Hermine Reumann hat sich heute vom dritten Stock des Hauses Regnngasse 7 in den Hofraum gestürzt. Die Rettungsgesellschaft überführte die Lebensmüde, tödtlich verletzt, ins Krankenhaus. — In der Umgebung von Kelesöld haben unbekannte Thäter aus mehreren neuerbauten Häusern die Thürklinken und Fensterahmen gestohlen, die Wände ausgebrochen und aus denselben die Wasserleitungsrohre herausgeschnitten. In einem der Häuser ließen sie das Wasser fließen, so daß dasselbe, als man den Wandausbruch wahrnahm, vollständig überschwemmt war. Die Polizei fahndet nach den Dieben. — In Folge Ueberheizung eines Ofens ist heute in der Wohnung der Gräfin Johanna Csizsáky im Hause Waignergasse 48

ein Brand entstanden. Der rasch ausgerückten Feuerwehrebe IV. Bezirks gelang es, das Feuer zu löschen, ehe die werthvolle Einrichtung der Wohnung Feuer gefangen hatte. — Heute Abends 8 Uhr stürzte sich vom vierten Stock des Hauses Elisabethring 28 ein etwa 18jähriges Dienstmädchen in die Tiefe. Sie blieb an einer Eisenverzierung des zweiten Stockes hängen. Die Retter brachten das lebensgefährlich verletzte Mädchen in das Krankenhaus, wo es bisher sein Bewußtsein nicht erlangt hatte.

* **Folies Caprice.** Wieder eine Novität! Und noch dazu eine Aktualität mit sprühendem Humor und unzähligen aktuellen Witz. Das Haus war total ausverkauft und wird auch voraussichtlich jeden Tag überfüllt sein, da die Novität „Az aczélkirály vád alatt“ ein Schlager allerersten Ranges ist. Die Soli des Fräulein Türk und des Herren Trebitsch sind ebenfalls ausgezeichnet. Die Komödie „Was Männer feiert“ gefäht noch immer. Die ungarische Novität ist das 60. Originalstück von demselben Autor.

Rob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Eine französische Feministin in Budapest. Versuch bei Mme. Kelly Roussel.

Die berühmte Vorkämpferin des Feminismus Mme. Kelly Roussel, die als Gast des Feministenvereins zur Zeit in unserer Hauptstadt weilte und morgen ihren angekündigten Vortrag hält, hatte die Liebesswürdigkeit, einen unserer Mitarbeiter heute Nachmittag im „Hotel Royal“ zu empfangen. Das Gespräch fand in Anwesenheit der Budapestener Kampfgenossin Frau Bedischwimmer statt. Mme. Roussel verließ ihrer aufrichtigen Freude über die liebenswürdige Einladung des Feministenvereins in warmen Worten Ausdruck. Sie sei dem Feministenverein umsonst dankbar, als ihr zum ersten Mal Gelegenheit geboten wurde, für ihre Ideen in einem fremden Lande einzutreten. Da sie bloß die französische Sprache beherrscht, haben sich ihre Vorträge bisher auf die Gebiete ihrer Muttersprache, auf Frankreich, Belgien und die Schweiz, beschränkt.

Die Zukunft des Feminismus — so sagte Mme. Roussel — ist nicht mehr fraglich. Die Ideen, für welche die Feministen ins Feld ziehen, müssen früher oder später durchdringen, kraft des Naturgesetzes, der Evolution. Leider scheint das Ziel noch weit entfernt, bis dahin muß noch viel Arbeit verrichtet, viel Spott erduldet werden. Die Grundidee des Feminismus ist der Individualismus. Der lediglich sexuelle Unterschied muß verschwinden, nur Individuen gibt es, und die müssen gleichberechtigt sein.

Daß die Natur selbst Unterschiede zwischen Mann und Weib geschaffen habe — erwiderte Mme. Roussel auf eine Frage —, sei eine alte, aber nicht tiefgehende Einwendung. Man darf und soll nie vergessen, daß der Feminismus nicht als eine sexuelle Frage behandelt werden kann. Das Individuum steht immer im Vordergrund. Es soll jedem Einzelnen die Möglichkeit gegeben werden, seine Zwecke verfolgen zu können. Der Feminismus bekämpft die Institution der Ehe nicht, erachtet sie jedoch nicht als einziges der Frau würdiges Ziel. Und betrachten wir die Ehe selbst. Heutzutage muß das Weib eine Ehe eingehen, auch wider Willen, die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen sie dazu, da sie ihre Zukunft sonst nicht sichern kann. Sind aber alle Bahnen der Frau geöffnet, ist sie in der Lage, sich selbst zu erhalten, so wird sie sich gewiß nur demjenigen hingeben, zu dem sie sich hingezogen fühlt, und es wird mehr glückliche Ehen geben. Ob sie dann ihren Beruf fortsetzen kann? Gewiß! Der Haushalt und die Kinder nehmen nicht die ganze Zeit einer Frau in Anspruch. Betrachten wir bloß die Mondaine, die Gesellschaftsdame. Sie ist überall zu sehen, im Stadtpark, auf dem Eise, im Theater, wo nur die gute Gesellschaft verkehrt, und dabei vernachlässigen die Meisten ihr Hauswesen, ihre Angehörigen nicht. Könnte also diese dermaßen vergeudete freie Zeit nicht zu etwas Besserm verwendet werden? Oder nehmen wir die Arbeiterinnen, die den ganzen Tag fern vom Hause sind, vernachlässigen die ihre Kinder? Nur Liebe und guter Wille muß vorhanden sein, so kann das Weib ruhig seinem Berufe nachgehen, ohne daß das Hauswesen darunter leide.

Ueber die Bewegung der „Suffragettes“ äußerte sich Mme. Roussel sehr sympathisch. Ueber die Art und Weise, wie sie ihr Ziel verfolgten, wollte Mme. Roussel keine entschiedene Meinung abgeben, indem sie sagte: „Andere Länder, andere Waffen. Doch das Ziel heiligt Alle, und nichts ist natürlicher als das Bestreben, daß auch die Frauen in der Gesetzgebung ihren Platz bekommen.“

Mme. Roussel spricht lebhaft, fesselnd, im Tone innerster Ueberzeugung, und man kann ihrem Vortrage, der morgen (Freitag) Abends halb 7 Uhr im Festsaal des „Hotel Royal“ beginnt, mit dem größten Interesse entgegensehen.

Die Rache des Gatten.

Die Franzstadt war heute Früh der Schau- platz eines gräßlichen Mordes, den ein betrogener Gatte an dem Verführer seiner Frau verübte.

Das Haus Füzköldgasse 33/c, ein zwei Stock hoher Bau, besteht ausschließlich aus kleinen Arbeiter- wohnungen. Am zweiten Stock wohnt der Schuhmacher- gehilfe Johann Csótár mit seiner Frau geborenen Elisabeth Máhr; sie sind seit einem halben Jahre verheiratet. Im Parterre desselben Hauses wohnt die Schwester Csótár's, verehelichte Julius Fißler, die davon lebt, daß sie ihre Wohnung an Schlafburschen vermietet. Einer ihrer Schlafburschen war der Zimmer- malergehilfe Ludwig Rakovský, der mit Csótár in intimer Freundschaft lebte und oft auch in dessen Be- wohnung verkehrte. In letzterer Zeit begann Rakovský der Gattin seines Freundes den Hof zu machen, und die Frau zeigte sich seinen Liebeschwüren nicht ab- geneigt. Als bald entspann sich zwischen den Beiden ein Liebesverhältnis, von dem das ganze Haus bereits sprach, da Rakovský oft auch in Abwesenheit des Gatten die junge Frau besuchte und stundenlang bei ihr weilte. Als Csótár von der Sache Kenntnis erhielt, stellte er seine Frau zur Rede und bat sie, den Nachbarn zu den bösen Nachreden keine Veranlassung zu geben. Als Ant- wort erklärte die Frau, daß sie Rakovský liebe, und stellte ihrem Manne den Antrag, den Scheideweg zu betreten, sie sei bereit, die Kosten zu tragen. Csótár nahm die Aeußerung der Frau nicht ernst und war der Meinung, sie wolle ihn nur hänseln.

Gestern aber fand er Gelegenheit, sich zu über- zeugen, daß das Gerücht der Nachbarn auf Wahrheit beruhe. Die Frau verlor nämlich aus der Tasche einen Brief, den Csótár aufgenommen und las. Es war ein Brief Rakovský's, in welchem er schrieb: „Wie steht die An- gelegenheit mit Deinem Mann? Ist die Scheidungs- klage schon eingereicht?“ Nun hatte er den untrüglichen Beweis für die Untreue seiner Frau und er beschloß, sich an dem Zerstörer seines Familienlebens blutig zu rächen. Heute Früh um 8 Uhr begab er sich in die Wohnung seiner Schwester, der Frau Fißler, und fragte sie, ob Rakovský noch zuhause sei. Auf die bejahende Antwort gab er seiner Schwester Geld und bat sie, Branntwein zu holen. Als sich die Fißler entfernt hatte, ergriff er das in der Küche befindliche Beil und trat in das Zimmer, wo Rakovský noch im Bette lag. Als er Csótár mit dem Beil in der Hand herankommen sah, setzte er sich im Bette auf und fragte bestürzt, was er wolle. „Abrechnen!“ antwortete Csótár. Damit hob er das Beil hoch und verfeigte seinem Opfer einen wuchtigen Hieb auf den Kopf, so daß Rakovský blutüberströmt in die Kissen zurückfiel. Dann führte er noch weitere zwei Hiebe nach dem Kopfe des Unglücklichen, die ihm den Kopf spalteten und seinen Tod herbeiführten.

Als Frau Fißler zurückkehrte, war der Mord voll- führt und Csótár stand über und über mit Blut bedeckt in der Küche. „Um Gottes Willen, was hast Du ge- than!“ rief sie entsetzt. „Ich habe Rakovský erschlagen“, erwiderte Csótár. „Es mußte so kommen; damit habe ich den Schandfleck abgewaschen.“ Frau Fißler eilte ins Zimmer, wo sich ihr ein schrecklicher Anblick darbot. Ra- kovský lag mit gespreiztem Schädel im Bett. Das Bett und die Wand waren mit Blut bedeckt. Der Un- glückliche lebte noch, als jedoch die Rettungsgesellschaft anlangte, hatte er bereits ausgetreten. Csótár war in- zwischen nach dem Hof geeilt, wo ihn der Fabrikarbeiter Koloman Német festnahm. „Lassen Sie mich los“, rief Csótár, „ich habe den Verführer meiner Frau er- mordet und will mich nun der Behörde stellen.“ Auf den Lärm hin war auch die Frau Csótár's herabgeeilt. Als der Mörder ihrer ansichtig wurde, riß er sich los, schnallte seinen Leibriemen ab und begann die Frau mit demselben unbarmherzig zu prügeln. Erst nach langer Zeit gelang es den Umstehenden, den wütenden Men- schen zu fassen und dem inzwischen angelangten Poli- zisten zu übergeben. Csótár wurde zur IX. Bezirks- stadthauptmannschaft gebracht, wo er die That mit allen Einzelheiten unumwunden eingestand. Er wurde in Haft gehalten.

Eine neue Sehenswürdigkeit der Hauptstadt.

Wer heute den Servitenplatz in der inneren Stadt passirt, dessen Blicke werden überrascht auf einem prach- vollen Neubau haften bleiben, welcher dort jetzt ent- standen ist. Es ist dies das neue Seidenwaarenhaus von Julius Szénáji und Andreas Bárczai, welches an- grenzend an das Eck des Christoph- und Serviten- platzes befindliche altbekannte Geschäft Julius Szenáji's und im Zusammenhange damit errichtet wurde. Dieses neue Waarenhaus ist an der Hauptfront aus Marmor her- gestellt und mit Metallverzierungen reich versehen. Die weiten und reichgeschmückten Magazins- und Verkaufs- lokalitäten befinden sich nicht bloß im Parterre, sondern okkupiren auch den ersten und zweiten Stock, sowie das Souterrain. Tritt man in das Lokal, so glaubt man sich gar nicht in einem Waarenhause zu befinden, sondern in einer prachtvollen Kuppelhalle, die in Folge ihrer Dimensionen einen mächtigen Eindruck hervorruft. Diese Halle bildet den Mittelpunkt des Waarenhauses, und von hier aus gelangt man über eine mit Teppichen be- legte und reich verzierte Treppe oder aber mittels be- quemen Lifts in den ersten und zweiten Stock. Im ersten

Stockwerke befindet sich die Spitzen-, Bänder- und Kleider- aufputzabtheilung, im zweiten Stockwerke die Sammt- und Vorhangabtheilung. Was den Besucher neben der großen Menge der aufgestapelten Waaren in Erstaunen setzt, ist die wahrlich künstlerische Einrichtung der Räum- lichkeiten, deren Pläne von den Architekten David und Sigmund Jónás stammen. An der dem Servitenplatz zugewendeten Seite befinden sich vom Parterre bis zum zweiten Stockwerke an Stelle der Mauern durchwegs mächtige, aus geschliffenem Kristallglas hergestellte Por- talfenster, die es ermöglichen, daß die Kunden bei dem ungehindert einströmenden Tageslicht sowohl hinsichtlich der Qualität als der Farbe der Waaren in bequemer Weise ihre Wahl treffen können. Auch am Abend ist die Beleuchtung der Räume eine glänzende. Im Souterrain des Waarenhauses befinden sich das Maschinenhaus, der Speisesaal der Angestellten — deren Zahl ungefähr 150 beträgt — und der Meßraum, von dem ein eigener Frachtenlift die Waaren zum Backraume im ersten Stock befördert. Hier befinden sich auch das Bureau, die Muster- kollektionsabtheilung u.

Die offizielle Eröffnung des neuen Pracht-Waaren- hauses findet Samstag statt; die Firmainhaber Julius Szenáji und Andreas Bárczai haben die Crème des hauptstädtischen Publikums zu dieser Feierlichkeit mittels goldgeränderter Einladungskarten zu sich gebeten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Dem Bestreben, die „Groß- mama“ zu popularisiren und die Einnahmen zu er- höhen, wurde heute das Mäntelchen der Pietät un- gehängt. Die Direktion ließ eine Festvorstellung ver- künden, mit einem Prolog von Herrn Pastor und, nebenbei, mit Premièrenpreisen, Alles zu Gunsten des Grabmonuments, das der großen Prielle errichtet werden soll. Dem frommen Zwecke zuliebe nahm man auch Koloman Rózsahegy i vom Nationaltheater zu leihen, und derart montirt ging heute „A nagy- mama“ in Szene. Die Blaha war in der Titel- rolle abermals entzückend, Herr Rózsahegy i von köstlicher Komik und voll besten Humors, der Prolog die gewohnte Ufancepoesie und die Stim- mung im Hause rührgelag und thränenhauig. Zährenströme und Beifallschluhzen.

(Königstheater.) Die neue Franzi im „Walzertraum“ war Frau Pálmay, und so kühn auch die Behauptung sein mag, es soll gesagt wer- den, daß durch die große Soubrette einer älteren Zeitrechnung die Operette erfrischt und verjüngt wurde. Diese charnante Frau, die der Jahrzehnte lächelnd spottet, streute über die bekannte Rolle den Witz, den Chic, den Humor und die erobernde Grazie der wahren Soubrette aus. Frau Alka spielte, sang, scherzte und schäkerte wie eine Frau, die in sich die Ninon de L'Enclos des Theaters fühlt. Ihr zur Seite spielte ihre Nichte, Fräulein Petrás, und man möchte nicht die Frage ris- kiren, wer von Beiden die größere Schelmin, das verführerischere Taufendweib war. Es sei genug, zu versichern, daß durch Frau Pálmay unzählige Stellen der Partie, die bisher im Dunkel gelegen sind, volles, glänzendes Licht erhalten haben. Beifallsbrausen, Blumenhügel und zahllose Hervorrufe zeugten dafür, daß die Sonne der Pálmay noch lange nicht ge- sunken ist und so stark leuchtet, daß neben ihr mancher neue Stern verächtlich verbleichen und sich vor dem Glanz ihres Strahlenkreises zurückziehen muß.

(Konzert.) Im großen Redoutensaal haben wir heute Abends nach langen Jahren wieder einmal den alten Dimitri Slavianský d'Algreneff begrüßt. Es war das Bild wie vor achtzehn Jahren. Zuerst stolzirte ein Duzend hübscher Knäblein mit steifer Grandezza über das Podium, dann folgten etwa zwanzig stämmige Jünglinge in blauem und rothem Sammt, jeder einzelne ein Kirgisenhetmann, wieder schritten zehn anmuthige Mägdelein heran, prunkend in Brokat und Spitzen und Perlen, an ihrer Spitze die himmlische Niesenspuppe Margarethe Slavianský, angethan mit einer Pracht, wie das Bild der heiligen Jungfrau in der Mostauer Kathedrale, und endlich erschien er selbst, der Patriarch, stolz und farbig und erhaben, wie der russische Papst. Wir haben in der Zwischenzeit einmal die Truppe gehört, die Nadine, die bildschöne, seither verstorbene Tochter Slavianský's, geführt hatte — der Chor des alten Dimitri kündet doch die echte, die orthodoxe Kunst. Es ist an Schönheit der Stimmen, an Reinheit der Intonation, Präzision des Rhythmus und Reich- thum der Dynamik das Vollendetste, was man an Chorgesang zu hören vermag. Jede einzelne Nummer des reichhaltigen, anziehenden Programms weckte Stürme begeisterter Beifalls, für welchen die Sänger durch vielfache Zugaben danken mußten. Einen be- sonders hohen Grad von Künstlerschaft ließ die herrliche Wiedergabe einiger kirchlicher a capella- Chöre erkennen. Rauschende Anerkennung fanden

auch die Solovorträge der anmuthigen Margarethe Slavianský, die das Publikum durch den Vortrag zweier ungarischer Volkslieder zu ekstatischen Dankes- kundgebungen hinriß. Wir sind nun einmal auch in der Kunst in erster Reihe Patrioten. Der Gesangs- chor Slavianský's, dessen Vorträge in der That reiche künstlerische Anregung gewähren, veranstaltet morgen und übermorgen noch zwei weitere Konzerte.

Sardou's historisches Drama „Robespierre“, das im Nationaltheater Samstag zum ersten Male in Szene geht, enthält acht Tableaux, für die neue Dekorationen und Kostüme angefertigt worden sind. Das erste Bild spielt im Walde von Montmorency, das zweite im Gefängniß Burby, das dritte auf dem Concordeplatz, das vierte im Heim der Familie Duplan, das fünfte in der Rue Martron, das sechste in der Conciergerie, das siebente in einem Saal des Konvents, das achte im Sitzungsjaal. Die beiden Hauptrollen werden Herr Jovánfi und Frau Jáhá darstellen.

Im Lustspieltheater wird morgen, Freitag, „Tatárjárás“ wiederholt. Samstag wird „Sámson“ gegeben.

Im Ungarischen Theater geht Sam- tag Alfred Capus' Lustspiel „Két iskola“ („Deux écoles“) zum ersten Mal in Szene.

Karl Goldmark hat an den Komponisten der Oper „Giane“ das folgende Schreiben gerichtet: „Verehrtester Herr v. Mihalovich! Wie ich aus den Zeitungen und mehr noch aus dem Munde des Direktors Mézaros soeben erfahren, haben Sie ein großes, herrliches Werk geschrieben. Es erfüllt mich mit doppelter Bewunde- rung, für den Künstler und seinen Charakter, daß Sie, gleichviel aus welchen Gründen, die Ueberwindung hat- ten, ein lautredendes Zeugniß hoher Begabung zwanzig Jahre der Welt vorzuenthalten. Empfangen Sie die herzlichsten kollegialen Grüße und Glückwünsche Ihres sehr ergebenen — Wien, 25. Februar 1908 — Karl Goldmark.“

Im „Nemzeti Szalon“ wurde heute Nach- mittags die Ausstellung der Bilder des Malers Stephan Bohnay durch den Staatssekretär Victor Molnár feierlich eröffnet. Zur Feier hatten sich eingefunden: der Präsident des Magnatenhauses Graf Aurel Desejwffy, der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Julius Laßics, Graf Stephan Tisza, Graf Bela Zichy, Ministerialrath Alexius R. Lippich u. v. A. Der Staatssekretär wurde von der Leitung des „Nemzeti Szalon“ mit Direktor Ludwig Ernst an der Spitze empfangen und durch die Exposition geleitet. Staats- sekretär Molnár gab dem Künstler gegenüber wieder- holt seiner Anerkennung Ausdruck.

Gerichtshalle.

Budapest, 27. Februar. (Der Scheidungsprozess der Fürstin Sulkovský.) Zwischen der Fürstin Jda Sulkovský und ihrem Gatten Dr. Alexander Tagányi ist seit fünf Jahren ein Ehekonflikt im Zuge, der wiederholt die Oeffentlichkeit beschäftigte. Die Ehe- gatten prozessiren viele Jahre wegen des Kindes, welches schließlich von der Waisenbehörde dem Vater zugestanden wurde. Als die Fürstin ihren Gatten verließ, strengte sie auch einen Scheidungsprozess an, ihr Gatte lehnte es jedoch ab, der Lösung des Ehebundes beizustimmen, weil er seiner Gattin nicht die Freude bereiten wollte, sie frei werden zu lassen. Der Scheidungsprozess wurde vor einem halben Jahre dahin erledigt, daß die Ehe- gatten für die Dauer von sechs Monaten von Tisch und Bett provisorisch geschieden wurden. Diese Frist ging jüngst zu Ende, und da während derselben zwischen den Ehegatten keine Annäherung erfolgt ist, hatte sich der Arader Gerichtshof meritorisch mit der Scheidungs- klage zu befassen. In geheimer Sitzung wurde dann das Urtheil gefällt, wonach die Ehe zwischen Dr. Alexander Tagányi und Fürstin Jda Sulkovský aus Verjähren des Gatten definitiv ge- löst wird. In den Motiven dieses Urtheils wird vor- gebracht, daß Tagányi seine Gattin — wie es die Zeugen bestätigen konnten — brutal behandelt und wiederholt thätlich injulirt habe.

(Eine Ehrenbeleidigungsflagge.) Der Archi- tect Ignaz Alpar brachte in Erfahrung, daß man unter den Budapester Architekten das Gerücht kolportirte, bei der Preisausschreibung der Innerstädter Sparkasse für ein Bankpalais würden die Budapester Architekten Hübnér und Meßner den Preis gewinnen, weil das Jurymitglied Ignaz Alpar für dieselben die Bau- pläne ausgearbeitet habe. Alpar bemühte sich, den Ver- breiter dieser Gerüchte ausfindig zu machen. Da meldete sich eines Tages einer seiner Angestellten Namens Her- mann Diebold, der ihm erzählte, er habe denselben Tratsch vom Architekten Krebs gehört, mit dem er auf der elektrischen Stadtbahn zusammengetroffen war. Nun ließ Alpar den Architekten Krebs rufen, welcher vorerst eugnete, später aber zugab, daß er denartiges erzählt habe. Erbot sich über dieses Vorgehen, beschimpfte Alpar den Verbreiter des kompromittirenden Gerüchts in Ge- genwart seines ganzen Bureaupersonals. Nach diesen Antezedentien erstattete Krebs gegen Alpar und Die- bold die Anzeige wegen Ehrenbeleidigung. Heute ver- handelte Strafbezirksrichter Baló über diese Angelegen- heit. Obleich Krebs leugnete, über Alpar's Aktion zu Gun- sten der Architekten Hübnér und Meßner irgend etwas erzählt zu haben, sprach der amts handelnde Richter nach Einvernehmung der berufenen Zeugen die Angeklagten frei, weil Alpar aus berechtigtem Privatinteresse gehan- delt hatte, als er gegen Krebs in scharfen Worten

Offener Sprechsaal.*)

Leontine Weis, Gesztöd, Samuel Hartmann, Ecsöd, Verlobt c.



FRANÇOIS „TRANSYLVANIA“ SEC.

Dr. Fábrián Béla és neje szül. Kö-nig Stefánia úgy a saját mint az összes rokonok nevében fájdalomtól szivvel jelen-tik egyetlen drága gyermeküknek

Er-muskának

14 hónapos korában f. hó 27-én hajnalban rövid szenvedés után történt gyászos elha-lalozását.

Drága kis halottunkat f. hó 28-án, pént-eken délután 3 1/2 órakor temetjük az új izr. temető halottas házából.

Nyugodjék békével.

ES SOLL IMMEN NICHT LEID THUN

60 Heller für eine Schachtel echte Néchy'sche Bohnen auszu-suchen, wenn Sie verkränkt sind, husten und heiser sind, denn diese beheben rasch und sicher Ihr Leiden. Doch müssen Sie wohl achten, denn ohne der Aufschrift „Néchy's“ acceptieren Sie selbst nicht, denn es ist ein Fälschulat.



*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Enteignungsvorlage im preussischen Herrenhause.

Berlin, 27. Februar. (Privat-Tele-gramm.) Fürst Bülow hat bei der heutigen Abstimmung im Herrenhause einen überaus wert-hvollen Erfolg davongetragen, indem die Enteignungsvorlage im Sinne des Antrags des Oberbürgermeisters von Frankfurt, Adickes, der im Wesentlichen die Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses fordert, angenommen wurde. Die Annahme erfolgte mit 143 gegen 111 Stimmen. Die Majorität setzte sich hauptsächlich aus den bürgerlichen Elementen des Hauses, die Minder-heit nahezu durchwegs aus Großgrundbesitzern zu-sammen. In der Minorität fand sich bemerkens-werthweise Herzog Franz Günther, der Bruder der Kaiserin, sowie selbstverständlich auch der Fürstbischof von Breslau Dr. Kopp. Das Ergebnis der Abstimmung rief große Bewegung im Hause, sowie auf den Tribünen hervor. In der Hofloge hatte wieder der Kronprinz Platz genommen und harter, wie gestern, bis zum Ende aus.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf: Das Haus setzt die Verathung der En-teignungsvorlage fort.

Graf Doppersdorff führt aus, die Demoralisation des Gütermarktes in der Ostmark sei die natürliche Folge der Ansiedlungspolitik, könne daher eine Rechtfertigung der Enteignung nicht bilden. Außerdem sei die En-teignung unvereinbar mit der Reichsverfassung. Redner schlägt die Bildung einer außerparlamentarischen Kom-mission vor, damit der Bruch der Parteien vermieden werde. Die Reichsverfassung lasse die Enteignung aus politischen Gründen nicht zu.

Justizminister Beier entgegnet, daß schon das allgemeine Landrecht keine Enteignung aus anderen als wirtschaftlichen Gründen kenne.

Fürst Radziwill führt aus, man werfe den Polen vor, daß sie sich nicht ausdrücklich als treue Bürger des preussischen Staates bekennen. Hat denn jemals der polnische Stamm den Fahnenid der Treue gebrochen? Die Polen fühlen sich frei von jeder Feindschaft gegen Deutschland. Sie lieben Deutschland und sein Geistes-leben, wie das ganze Ausland es thut, aber sie scheiden davon die Politik. Das Einzige, worauf sich die Re-gierung zu ihrer Rechtfertigung berufen könne, sei der Schultz. Es sei leicht verständlich, daß sich die Eltern dagegen wehren, daß der Religionsunterricht zur Vorbereitung der deutschen Sprache mißbraucht würde. Das beste Mittel, Ruhe und Frieden in den östlichen Provinzen wieder herzustellen, sei, Polen und Deutsche mit gleicher Gerechtigkeit zu behandeln. Redner bittet zum Schlusse, die Enteignung abzulehnen.

Landwirtschaftsminister v. Arnim legt dar, was dem polnischen Volke vorgeworfen werde, sei der rück-sichtslose Kampf mit allen Mitteln, den es gegen das

Deutschthum führt, und zwar solange es unter preußi-scher Herrschaft steht. Augenblicklich bestehe freilich eine Gefahr nicht. Aber wir wissen, wie die Dinge in der Zukunft liegen werden bei der starken Vermehrung der polnischen Bevölkerung, so daß sich fast mathematisch be-rechnen lasse, wann der letzte Deutsche das Land werde verlassen müssen.

Fürst Bülow führt aus: Der Justizminister habe bereits den Vorwurf zurückgewiesen, daß die Vorlage verfassungswidrig sei. Das deutsche Volk habe sich immer durch starkes Rechtsgefühl ausgezeichnet. Es sei gesagt, daß die Maßregel der Enteignung hart sei. Aber sie sei eine harte Nothwendigkeit. Es gebe nur ein entweder oder. Entweder Aufgeben der Ostmarkpolitik oder Bewilligung der Enteignung. Wir wollen nicht die Polen verdrängen, wir wollen nur verhindern, daß die Deutschen verdrängt werden.

Das Herrenhaus nahm mit 134 gegen 111 Stimmen den Antrag Adickes' auf Wiederherstellung der Ostmarken-vorlage in der Fassung des Abge-ordnetenhauses und danach die ganze Vorlage an.

Eine französische Mission in Berlin.

Berlin, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute traf hier die vom Präsidenten Fallières an den deutschen Kaiser entsandte Spe-zialmission ein, die die Aufgabe hat, vom deutschen Kaiser die Ratifikation der Grenzregelung von Kongo und Kamerun zu erbitten, da die Verhandlungen der deutschen und französischen Grenzregulierungskommissionen zu keinem Resultat ge-führt haben. Kaiser Wilhelm wird die Spezial-abordnung feierlich empfangen.

Die Abschaffung des Religionsunterrichts in Italien.

Rom, 27. Februar. Die Kammer setzt die Verhandlung über den Antrag des Deputirten Bissolati und Genossen betreffend den Laicnchara-cter der Volksschule fort.

Ministerpräsident Giolitti ergreift unter großer Aufmerksamkeit des Hauses das Wort und führt aus, daß es nicht angezeigt sei, die große Zahl der Familien-väter, die für ihre Kinder den Religionsunterricht wünschen, der Schule abwendig zu machen (lebhafter Beifall), denn wenn man diesen Weg betrete, begünstige man den Analphabetismus. Der Mi-nister erklärt, es sei ein eitles Bemühen, das ita-lienische Volk in der Frage der Religion zu spalten. Denn dieses betrachtet die Klerikalen und die Antiklerikalen als Feinde. (Zustimmung.) Er sei nicht erstaunt darüber, daß die sozialistische Partei gegen die Kirche in den Kampf gezogen sei, denn es stehe da eine Kirche der anderen gegenüber. (Stürmischer Beifall.) Der Minister-präsident bittet schließlich die Kammer, offen, ohne Zwei-deutigkeit und ohne Hinterlistigkeit in der Abstimmung ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen.

Hierauf wird zur Abstimmung über den vom Deputirten Moschini zum Antrag Bissolati eingebrachten Zusatzantrag geschritten, der be-sagt: „Da die Kammer der Ansicht ist, daß der Staat inkompetent sei, Alles zu regeln, kann der dogmatische Unterricht keinen Platz in den öffentlichen Schulen bil-den.“ Dieser Zusatzantrag, gegen den sich Minister-präsident Giolitti ausgesprochen hat, wird in nament-licher Abstimmung mit 333 gegen 106 Stimmen bei einer Stimmhaltung abgelehnt, desgleichen die anderen Anträge. Schließlich wird eine vom Deputirten Marzengo Boffi eingebrachte, von der Regierung gebilligte Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit 279 gegen 129 Stimmen bei einer Stimmhaltung ange-nommen.

Regelung der Kongofrage.

Brüssel, 27. Februar. (Privat-Tele-gramm.) Aus Hofkreisen wird mitgetheilt, daß der König nach dem gestrigen Hofball eine dreitägige Unterredung mit dem Kabinettschef Schollaert hatte. Dieser verließ den Palast nach 1 Uhr Nachts, nachdem, wie es heißt, ein Einverständnis über die neue Kongovorlage erzielt worden ist. Der Justizminister hatte ebenfalls eine Unterredung mit dem König und das neue Abkommen dürfte der Kam-mer in der allernächsten Zeit unterbreitet werden.

Aus Rußland.

Petersburg, 27. Februar. („P. T.-N.“) Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Berchtold wurde heute vom Kaiser in Privat-audienz empfangen.

Berlin, 27. Februar. (Privat-Tele-gramm.) Der Warschauer Korrespondent der „Böf. Ztg.“ telegraphirt, daß der jüngst gewählte Präsident der jüdischen Kultusgemeinde, Arzt Dr. Wilhelm Bychowski, heute verhaftet, aber bald darauf wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Von der Polizei wurde ihm indeß aufgetragen, die Stadt innerhalb drei Tagen zu verlassen, widrigen-falls er abgeschoben würde.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. Februar.

(Börse und Geldmarkt.) An der heutigen Börse fiel es auf, daß die Aktien der Ungarischen Hypothekbank, die seit einiger Zeit stärker ausge-boten waren, ziemlich gesucht wurden und eine ansehnliche Kursaufbesserung erfuhren. Es hat sich nämlich — wie wir erfahren — an der Wiener Börse ein kauffähiges Konsortium gebildet, welches die für dieses Effekt etablierte Contremine aus ihren Positionen drängt und in ihren Bestrebungen auch mit sicherem Erfolg arbeitet. Dadurch angeregt, fanden sich auch hier Käufer, und es konnte sich in Hypothekaktien bei stetig steigenden Kursen ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickeln. Die gebesserte Tendenz machte sich übrigens auch für die anderen Kategorien geltend, wenn das Geschäft jedoch keine größeren Dimensionen annahm, so ist dies auf die noch immer ungeklärten Verhältnisse des Berliner Geldmarktes zurückzuführen. Dort hat sich nämlich der Privatdiskont, wenn auch Geld leicht zu haben war, heute wieder auf 4 1/2 Per-zent versteift, und das Unterbleiben der für heute erwarteten Herabsetzung des offiziellen Zinsfußes legt allenthalben Reserve auf. In Paris ist der Privat-diskont dagegen heute auf 2 1/2 Prozent gesunken; dort ist Geld sehr flüchtig und lagen in Budapest heute wieder französische Pensionen vor, doch ist der Bedarf auf dem hiesigen Plage ein so geringer — die Einreichungen bei der Bank betragen heute, zwei Tage vor dem Ultimo, nicht mehr als 4 Millionen Kronen —, daß von den Offerten nur in wenigen Fällen Gebrauch gemacht wurde. Auch in London bleiben die Geldverhältnisse andauernd günstig. — Aus Berlin telegraphirt man uns: Der Geld-markt bleibt im Zusammenhang mit dem Ultimo etwas steifer. Für Ultimogeld zahlten Nachzügler 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent. Geld auf kurzen Termin über den Ultimo hinaus wurde mit 5 Prozent bezahlt. Der Privatdiskont zog in Folge der Zurückhaltung der großen Diskonture um 1/8 auf 4 3/8 an. Einer Lon-doner Depesche zufolge hat die Bank von England eine Diskontherabsetzung nicht vorgenommen, dagegen ging der Privatdiskont auf 3 1/2 zurück. — Aus London wird uns telegraphirt: In Finanzkreisen wurde für heute die Herabsetzung des Zinsfußes der Bank von England von 4 auf 3 1/2 Prozent erwartet, doch wurde diese Verfügung von der Bankleitung aufgehoben. Die Zinsfußermäßigung dürfte Anfangs März er-folgen, weil die Regierung mit der Einlösung der fälligen Schatzscheine zu Beginn des Monats März wieder wesentlich die Lage des Londoner Marktes erleichtern wird.

(Einzichung der Silbergulden.) Seit dem am 1. Januar 1900 erfolgten Insleben-treten der obligatorischen Kronenwährung blieben uns als Wahrzeichen der einstigen österreichischen Gulden-währung nur mehr die Silbergulden übrig, welche, da sie in großen Mengen im Verkehr waren, die Erinnerung an das alte Geld und die alte Währung fortwährend wachhielten und die gänzliche Ausrottung der längst gewohnten Bezeichnungen „Gulden“ und „Kreuzer“ unmöglich machten. Nun werden auch die letzten Reste der „österreichischen Guldenwährung“ verschwinden, und der „Kreuzer“ wird hoffentlich in kurzer Zeit der Vergessenheit anheimfallen. Durch übereinstimmende Verfügungen der beiderseitigen Finanzminister werden nämlich die Silbergul-den aus dem Verkehr gezogen und den Münzämtern in Bormözbánya und Wien ein-geliefert, wo sie ungeprägt werden, um als Fünf- und Ein-Kronenstücke wieder in den Verkehr zu ge-langen. Wagonweise werden die Guldenstücke, alte sowohl wie funkelneue, die bei den Staatskassen und den Kassen der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Hunderten Kistchen noch unberührt liegen, an die Münzen eingesendet, und dem aufmerksamen Be-obachter kann es nicht entgehen, daß die Zahl der im Verkehr befindlichen Guldenstücke ab-, diejenige der Kronenstücke aber, sowie der ziemlich unbeliebten Fünf-Kronenstücke im selben Verhältnis zunimmt.

(Vom Londoner Eisenmarkt.) Aus Lon-don wird uns telegraphirt: Nach dem „Iron Age“ gestaltet sich das Geschäft in Stahlschienen günstig. Es wurden 56,000 Tonnen verkauft, von denen die Northern-Eisenbahn allein 45,000 Tonnen über-nommen hat. Der Verkehr in den übrigen fertigen Fabrikaten ist gleichfalls steigend. Der Stahltrast arbeitet mit 50 Prozent seiner Produktionsfähigkeit. Auch in Stahl zu Bauzwecken haben sich die Geschäfts-verhältnisse wesentlich gebessert und nehmen die bis-herigen Bestellungen 25 bis 30 Prozent der Pro-duktionsfähigkeit in Anspruch. Der Verkehr in Guß-

eisen ist sehr gering und stehen kaum 25 bis 30 Prozent der Eisenwerke im Betrieb.

(Die Ungarische Handels-Aktiengesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Barons Peter Herzog ihre XVII. ordentliche Generalversammlung, zu welcher 47 Aktionäre 16,456 Aktien deponiert haben.

Der vorgelegte Direktionsbericht weist in erster Reihe auf die außergewöhnlichen wirtschaftlichen Verhältnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres hin, welche sowohl den internationalen als auch den inländischen Verkehr ungünstig beeinflusst haben. Diese Konjunktur hat sich auch in der Tätigkeit der Gesellschaft fühlbar gemacht, doch kann die Direktion mit Befriedigung konstatieren, daß es ihr trotzdem gelungen ist, die Geschäfte der Gesellschaft und die ihrem Interessenskreise angehörigen Unternehmungen vor jedweder Erschütterung und größeren Verlusten zu bewahren, ja sogar deren Entwicklung zu fördern und hiedurch ein gesteigertes Erträgnis zu erzielen. Das Bankgeschäft der Gesellschaft nimmt immer größere Dimensionen an; der Gesamtergebnis erhöhte sich von 112 auf 153 Millionen Kronen, die Einlagen überschreiten den Betrag von 14 Millionen (gegen 10 Millionen im Vorjahre); sämtliche Provinz-institute, bei welchen die Gesellschaft beteiligt ist, entfalten eine befriedigende Tätigkeit. Die früheren Gründungen der Gesellschaft erfreuen sich zufriedenstellenden Geschäftsganges; die krisenhaften Zustände der Holzbranche haben jene Unternehmungen, an welchen die Gesellschaft interessiert ist, überhaupt nicht tangiert. Von neuen Transaktionen erwähnt der Bericht die im Vereine mit der Agrarbank durchgeführte Finanzierung der Geger-Buntloker-Lokaleisenbahnen-Aktiengesellschaft, die Gründung der Friedmann-Schuhfabriks-Aktiengesellschaft und der Vereinigten Gypsfabriks-Aktiengesellschaft. Das Exportgeschäft hat trotz der überaus ungünstigen Handelsverhältnisse im Orient seine Verbindungen weiter entwickelt und im Rahmen derselben einen Umsatz von 16 Millionen Kronen erzielt. Im Salzgeschäft wurden durch den vorjährigen Wagonmangel außerordentliche und kostspielige Maßnahmen notwendig, trotzdem entstand an vielen Orten ein Salzangel, welcher nur mit größter Anstrengung beseitigt werden konnte. Das ungünstige Ernte-Ergebnis hat die Gestaltung des Maschinengeschäftes, insbesondere betreffs des Exportverkehrs, nachteilig beeinflusst; demzufolge konnte in Rumänien und Russland nur ein geringerer Absatz erzielt werden, wogegen sich im Inlande eine der vorjährigen gleiche Nachfrage zeigte. Das nunmehr seit über anderthalb Jahrzehnten bestehende Vertragsverhältnis mit der Maschinenfabrik der kön. ungar. Staatsbahnen wurde im abgelaufenen Jahre mit Gutheißung der Regierung auf weitere zehn Jahre verlängert. Die Nikolaus-Jehér-Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft war in vollem Maße beschäftigt und zahlte für das verfloßene Jahr eine Dividende von 6 Prozent.

Laut den dem Geschäftsbericht beigelegten Schlussrechnungen weist die Bilanz einen Reingewinn von 256 284 8 K. auf, welcher Betrag das vorjährige Resultat um 76,064 K. übertrifft. Die Generalversammlung beschloß nach Genehmigung dieses Berichtes, von dem erwähnten Reingewinn nach den statutenmäßigen Abzügen eine der vorjährigen gleich hohe Dividende von 36 K. per Aktie vom 28. Februar angefangen zur Verteilung zu bringen, den Reservefonds mit einer Dotation von 420,000 K. auf 7,150,000 K. zu erhöhen und die restlichen 201,180 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Die austretenden Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden einstimmig wiedergewählt.

(Der Agrarkulturverein und die Großindustriellen.) Abgeordneter Stephan Bernáth antwortete heute auf die von uns veröffentlichte Erklärung des Direktors des Landesverbandes der Fabriksindustriellen Dr. Lorand Hegedüs. Abgeordneter Bernáth betont, der Verband der Fabriksindustriellen habe sich mit Bodenpolitik beschäftigt und in dieser Frage Stellung genommen. Was die Frage einer Revision des Inkompatibilitätsgesetzes betrifft, werde der Landes-Agrarkulturverein stets dagegen ankämpfen.

(Die Schlussbriefe im Kohlenhandel.) Aus Wien wird gemeldet: Heute wurde in der Enquête der Wiener Waarenbörse mit der Berathung der einzelnen Paragraphe der Ufsancen begonnen. Man besprach die Frage der Sortimentsbezeichnung, wobei angeregt wurde, von der oberschlesischen Kohlenkonvention die notwendigen Aufklärungen zu verlangen. Ferner wurde die Frage erörtert, ob die Grube oder die Empfangsstation der Erfüllungsort bei Lieferungen ist. Die Produzenten vertreten den Standpunkt, daß die Grube der Erfüllungsort sei. Ferner wurde angeregt, daß an Stelle der als unzulässig bezeichneten Lieferungsbedingungen der Eisen-

bahnen beim Bezug von Kohle gleichfalls Ufsancen treten mögen.

(Eine Automobilfirma in Zahlungsschwierigkeiten.) Aus Wien wird uns telegraphisch: Die Firma Fiat-Automobile (Inhaber Albert M. Marquart), Wien, Bartring, ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Die Passiven werden auf 500,000 bis 600,000 K. geschätzt. Hauptsächlich theilhaftig ist die Turiner Automobil-Aktiengesellschaft Fiat. Der Wiener Platz ist nur wenig in Mitleidenschaft gezogen. Es besteht Aussicht, daß die Schwierigkeiten in kurzer Zeit mit Hilfe von Verwandten behoben werden.

(Die Finanzlage Japans.) Aus London wird telegraphisch: Wie die japanische Finanzkommission in London dem „Reuter'schen Bureau“ mittheilt, sind die Meldungen über eine Finanzpanik in Japan durchaus übertrieben. Drei oder vier Händler in Kupfer und Eisen in Osaka hätten die Zahlungen in Folge von Verlusten, die sie durch die Ende 1906 gemachten Spekulationskäufe erlitten haben, eingestellt. Einige andere Händler, die sich in keiner Gefahr befänden, seien in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Auch zwei Banken, welche mit den fallit gewordenen Händlern in Verbindung gestanden seien, seien einige Zeit einem Run ausgesetzt gewesen. Das Vertrauen sei aber wieder hergestellt. Die drei Banken in Tokio, welche Anfang Februar fallit geworden seien, seien nur unbedeutende Banken gewesen, deren Schließung keinen großen Eindruck gemacht hat.

(Die Direktion der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft) gibt bekannt, daß die Schiffstation Tulln der dort vorzunehmenden Wasserbauten wegen vorläufig nicht berührt werden kann, weshalb Gütersendungen nach dieser Station bis auf Weiteres nicht übernommen werden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Michael Tamás, Kaufmann in Makó; Schwab Növények, Firma in Kecskemet; Wilhelm Schwarz, Effigfabrikant in Kopreinitz; Karl Wittmann, Kaufmann in Sopron; Julius Antal, Geschäftsmann in Wien, 9. Bezirk, Glaserstraße Nr. 7; S. Brüll, registrierte Firma in Zsaim.

Paris, 27. Februar. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete fest und angeregt und war im Verlaufe ruhig, aber gut behauptet. Französische und von fremden Renten russische und spanische fanden zeitweilig reges Interesse. Auf dem Industriemarkte zeichneten sich neben russischen Werthgattungen besonders Kupferaktien durch Festigkeit aus. Auch südafrikanische Minen waren meist besser veranlagt als gestern. Der Schlussverkehr ging in ruhiger Haltung bei behaupteten Kursen von statten.

London, 27. Februar. (Fondsbörse.) Heimische Renten wurden im heutigen Verlaufe vernachlässigt, während fremde Fonds fest waren und zum Theil für Pariser Rechnung begehrt wurden. Auch Kupferaktien fanden seitens französischer Firmen gute Unterstützung. Amerikaner hielten sich besser, Minen waren zuletzt flau. Der Schlussverkehr ging in fester Haltung vor sich.

Newyork, 27. Februar. (Fondsbörse.) Kabellelegramm. Die Börse verkehrte im Allgemeinen ruhig. Anfangs wurden führende Bahnaktien bevorzugt. Kupferaktien gewannen durchaus. Auch Stahlaktien sprachen sich heute fester aus. Der Schluss war angeregt. Aktienumsatz 260,000 Stück.

Newyork, 27. Februar. (Fondsbörse.) Kabellelegramm. [Schlusskurse.] Zeitgeld 1 1/4% (1 1/4%), Taggeld 1 1/4% (2%), Wechsel auf London (60 Tage) 483.55 (483.35), Cable Transfers 487.15 (487.10), Wechsel auf Paris (60 Tage) 517 1/2 (517 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95.— (95), Silber Bullion 55 1/4 (55 1/4), Northern Pacific 3% bond 71.— (70), Atchinson Topoka and Santa Fe Com 68 1/4 (67 1/2), Baltimore & Ohio Com. 78 3/4 (78 1/2), Canada Pacific 143 (142 1/4), Chesapeake and Ohio 26 1/2 (26 1/2), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 108 3/4 (108 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 15 1/2 (15 1/2), Erie Common Shares 12 (12 1/2), Illinois Central 123 (123), Louisville & Nashville 88 3/4 (89), Missouri Kansas and Texas Common 17 1/4 (17 1/2), Missouri Pacific 30 1/2 (30 1/2), Newyork Central Railway 94 (94 1/2), Newyork Ontario and Western 30 1/4 (30), Norfolk and Western Common Shares 59 1/2 (60), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 112 (112), Philadelphia and Reading Com. 95 1/2 (95 1/2), Rock Island Company 11 (11 1/4), Southern Pacific 68 1/2 (68), Southern Railway Com. 9 1/4 (9 1/4), Union Pacific 113 3/4 (113 1/4), Wabash Preference 14 (14 1/2), Amalgamated Copper Com. 50 1/2 (49 3/4), American Sugar Ref. Com. 112 (112 1/2), Anaconda Mining Comp. 33 (32), United States Steel Corp. 28 1/4 (28 1/4), United States Steel Pref. 92 (91 1/2). Umsatz 260,000 Stück.

Newyork, 27. Februar. (Schlusskurse.) Baumwolle: in Newyork loco 11.45 (11.45), per März 11.37 (11.43), per Mai 11.55 (11.60), in New-Orleans loco 11 3/8 (11 3/8); Petroleum: Standard White in Newyork 8.75 (8.75), Standard White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 7.80 (7.70), Rohe u. Brothers 80 (7.85), Mais per März — (—), per Mai 70 1/2 (70), per Juli 67.75 (68), rother Winterweizen loco 103.— (101.—), Weizen per März — (—), per Mai 105.— (103.—); per Juli 100.25 (97 1/2), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.75 (1.75); Raffee: Fair Rio Nr. 7 6.25 (6.25), per März 5.85 (5.90), per Mai 5.95 (5.95); Mehl: Spring Wheat clears 4.45 (4.40); Zucker: 3.33 bis — (3.33 bis —); Sime: 28.62 bis 29.20 (28.62 bis 29.20); Kupfer: 12.62 bis 12.87 (12.52 bis 12.87). — Mais und Weizen fest.

Chicago, 27. Februar. (Schlusskurse.) Weizen per März — (—), per Mai 98 1/2 (95.50); Mais per Mai 61 1/2 (61.—), Schmalz per Februar 7.27 (7.20), per Mai 7.55 (7.45); Speck short clear 6.37 (6.37), Pork per Mai 11.55 bis — (11.40 bis —). — Weizen sehr fest, Mais fest.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Schlusskurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 27. Februar. Die Börse eröffnete heute in freundlicher Tendenz bei gebesserten Kursen, wenn auch der Verkehr in engen Grenzen blieb. Sehr lebhafter Nachfrage erfreuten sich Hypothekbankaktien, welche auch heute auf Deckungs- und Meinungskäufe eine Kurssteigerung von etwa 7 K. zu verzeichnen hatten und diesen Vorprung fast im vollen Umfang bis zum Schluss der Börse behaupten konnte. Fest lagen überdies Rimamurányer, Ungarische Kredit und Kronenrente. Auf dem Lokalmarkt waren Straßenbahnaktien fest, später etwas nachgebend. Die freundschaftliche Stimmung übertrug sich auch auf die Mittagbörse. Beide Kreditaktien mäßig. Ungarische Hypothekbank, in denen der lebhafteste Verkehr anhaltend blieb, weiter erhöht. Rimamurányer fest, ungarische Kronenrente behauptet. Auf dem Lokalmarkt gab es nur in Straßenbahnaktien Verkehr.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 778 bis 777.75, Oesterreichische Kreditaktien zu 642 bis 641.75, Ungarische Hypothekbankaktien zu 425 bis 432, Rimamurányer Aktien zu 536 bis 537, Budapester Straßenbahnaktien zu 558 bis 556, Ungarische Eskomptebankaktien zu 492 bis 493, ungarische Kronenrente zu 94.45 bis 94.50.

An der Mittagbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 94.35, Hypothek-Prämien-Obligationen zu 120, Oesterreichische Kreditaktien prompt zu 640.50, Staatsbahnaktien prompt zu 673, Rimamurányer Kreditbankaktien zu 150, Weizer Waggonfabriksaktien zu 389 bis 390, Vereinigte Hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 2135, Landes-Centralsparkasse-Aktien zu 1600, Ungarische Lokaleisenbahnaktien zu 255.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 777.75 bis 778.50, Ungarische Hypothekbankaktien zu 431.50 bis 433, Ungarische Eskomptebankaktien zu 492.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 642.75 bis 643.50, Rimamurányer Eisenwerksaktien zu 537 bis 538.25, Straßenbahnaktien zu 554.75 bis 555.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 673.50 bis 675.25, ungarische Kronenrente zu 94.52 1/2 bis 94.60.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 643.

Prämiengegeschäft: Kursstellung in oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage von 8 K. bis 10 K., per Ultimo März 26 K. bis 28 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz auf bessere Wiener Notirungen und lokale Käufe fest, der Verkehr war jedoch mäßig. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 643.25, Ungarische Kreditaktien zu 778 bis 778.50, Ungarische Hypothekbankaktien zu 432.50 bis 432.75, Rimamurányer zu 538.50 bis 539, Staatsbahnaktien zu 675, Straßenbahnaktien zu 556, Waterländische Bankaktien zu 285 bis 286. — Zum Schlusse blieben: Ungarische Kreditaktien zu 778, Ungarische Hypothekbankaktien zu 432.75, Rimamurányer Aktien zu 539, Waterländische Bankaktien zu 286.

Wiener Effektenbörse. 27. Februar. Die Festigkeit der Eisenindustriepapiere, die dem Verkehr bereits während der letzten Tage das charakteristische Gepräge gegeben hatte, ist an der heutigen Börse in noch entschiedener Weise hervorgetreten, und speziell Alpine Montanaktien, sowie Prager Eisenindustrie-Aktien erzielten bei lebhaftem Umsätze neuerliche namhafte Steigerungen. Für die weitere Aufwärtsbewegung der Eisenwerthe wurden sowohl wieder günstige Schätzungen der bevorstehenden Bilanzpublikationen wie auch die Fortdauer des befriedigenden Geschäftsganges in der heimischen Eisenindustrie ins Treffen geführt. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table of telegrams with columns for 'Geld' and 'Geld' containing various financial codes and values.

(Privat-Telegramm.)

Table of private telegrams with columns for 'Geld' and 'Geld' containing various financial codes and values.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 642.50, ungarische Kreditaktien 778.—, Anglobankaktien 303.50, Bankverein 538.75, Unionbank 553.—, Länderbank 420.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 674.50, Lombarden 144.25, Elbethal 425.—, Rima-Murány 538.—, Tabakaktien 415.—, Alpine-Aktien 647.—, Maixente 97.85, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 94.40, Ruffen 91.65, Türkenlose 188.—, Marknoten 117.58 per Kasse, 117.60 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.13.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 27. Februar. (Börse.) Nach ruhiger Eröffnung, die eine bestimmte Richtung nicht erkennen ließ, kam eine festere Haltung zum Durchbruch, als Londoner Meldungen die gestern verbreiteten Nachrichten über eine ernste finanzielle Krise in Japan als stark übertrieben bezeichneten. Das kam natürlich besonders Japanern zustatten, bot aber auch den übrigen gleichartigen Wertpapieren eine gute Stütze, so daß die gestrigen Schlusskurse zumeist gut behauptet werden konnten. Banken waren gleichfalls gut gehalten, während von Montanwerten Dorimunder Unionaktien in Folge der ungünstigen Beurteilung des Jahreschlusses zur Schwäche neigten. Die übrigen Umsatzgebiete waren zwar im Allgemeinen ziemlich gut disponirt, doch waren die vorgefallenen Veränderungen in Folge des stillen Geschäftsganges nur unbedeutend. Schiffahrtsaktien konnten sich gut erholen. Später ließ die geschäftliche Thätigkeit fast gänzlich nach, doch erfreuten sich die Aktien der Berliner Straßenbahn auf die günstigen Mittheilungen in der heutigen Generalversammlung einer lebhaften Nachfrage und zogen kräftig an. Der Schluß war ruhig. Die Nachbörse flaute auf den unbefriedigenden Jahresausweis der Hamburger Packfahrtgesellschaft wieder ab. Privatdiskont 4 3/4 Prozent, tägliches Geld 5 Prozent, Ultimogeld 4 1/2 Prozent.

Berlin, 27. Februar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente 97.80, 4 Prozentige österreichische Goldrente 99.25, 4 Prozentige ungarische Goldrente 94.25, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 202.25, ungar. Kronenrente 94.30, Südbahn 25.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Reichsan-Derberg-Aktien —, russische Banknoten 214.10, Wiener Wechselkurs 85.—, 4 Prozentige neue russische Anleihe —, ungarische Investitionsanleihe —, italienische Rente 104.10, Diskontokommandit 174.25, allg. Elektrik Edison 200.—, Dynamit-Trust 159.75, Selsenkirchener 183.25, Harpener 196.60, Laurahütte 212.10, Alpine Montan —, Tabakaktien —, unifizirte Türken 95.10. — Nüchlich fest.

Berlin, 27. Februar. (Nachbörse.) Oester. Kreditaktien 202.25, Südbahn 25.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.25. — Ruhig.

Frankfurt, 27. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 202.10, österr.-ung. Staatsbahn 144.20, Südbahn 25.70, Deutsche Bank —, Diskont 174.60, Dresdener Bank 137.10, Berliner Handelsgesellschaft —, Selsenkirchener —, Harpener 196.60, Hibernia —, Laurahütte —, Italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Ruhig.

Hamburg, 27. Februar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 99.50, österreichische Kreditaktien 201.90, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.75, Südbahn 25.50, italienische Rente 103.70, vierprozentige österreichische Goldrente 98.90, vierprozentige ungarische Goldrente 94.15. — Ruhig.

Paris, 27. Februar. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 97.27, österreichische Goldrente 99.60, ungar. Goldrente 94.30, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 439.75, vierprozentige italie-

nische Rente 102.95, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 316.—, fünfprozentige Marokkaner 503.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, vierprozentige konf. amort. Rumänen 90.85, vierprozentige amort. Rumänen 1905 92.20, fünfprozentige Ruffen 1906 96.85, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 508.—, vierperz. Serben 1907 —, vierprozentige spanische Exterieur 94.42, vierprozentige unifizirte Türken 96.15, Türkenlose 181.—, türkische Tabakaktien 443.—, österreichische Bodenkreditanstalt 1132, österreichische Länderbank 462.—, ungarische Hypothekbank 427.—, Banque de Paris 1460.—, Banque Ottomane 717.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 717.—, Südbahn —, Meridionalbahn 683.—, Orientbahnen —, Waggon Lits —, Hartmann Maschinen 540.—, Rio Tinto 15.65, Sucrierie d'Egypte 33.—, Tula 296.—, Thomson Houston —, Urtikany Kohlen 150.—, Chartered 20.25, De Beers 340.50, East Rand 86.75, Jagersfontein 93.25, Transvaal Conjols —, Transvaal Land Company 46.25, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 208.12, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.—, Wechsel auf Wien (kurz) 104.56, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/8, italienischer Goldwechsel (kurz) pari, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/8, Check auf London 252.—, Privatdiskont 2 1/2. — Behauptet.

London, 27. Februar. (Schluß.) Englische Conjols 87 3/4, 4 Prozentige Rupien 63 3/4, Japanische Rente 81.—, Spanier 93, 4 Prozentige ungarische Goldrente 93 1/2, Plazdiskont 3 1/2, Silber 25 1/2, Südbahn 6.—, Italienische Rente 102 1/2, Wiener Wechselkurs 24.41, Chartered 75.—, East Rand 3.43, Randfontein 1.09, Randmines 5.03, De Beers 13 3/8, Canada Pacific 147.—. — Stetig.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 27. Februar. Effektiver Weizen verkehrte heute bei schwachem Angebot und beschränkter Kaufkraft unter dem Einfluß des Terminmarktes in fester Tendenz. Es wurden einige tausend Meterzentner zu 5 Heller höheren Preisen aus dem Markte genommen. Tageszufuhr in Weizen 1577 Meterzentner. — Roggen ist 5 H. bis 10 H. höher. Per prompt ist R. 9.90 bis R. 10 per Kasse, Parität hier machbar. — Futtergerste bleibt geschäftslos. Wir notiren per prompt nominell circa R. 7.30 per Kasse, Parität hier. — Hafer ist angenehmer. Ab hier ist R. 7.60 bis R. 8 per Kasse machbar. — Mais tendirt einige Heller höher und notirt per prompt Parität hier circa R. 6.50 per Kasse. Ab Stationen ist das Interesse besser.

Auf dem Terminmarkt war die Tendenz im Vormittagsverkehr in Folge des schwachen Nachfrages, sowie angenehmer auswärtiger Meldungen fester und Deckungskäufe hatten ein rasches Aufwärtsstreben der Kurse zur Folge. Dazu kam auch der bei schwachem Angebot feste Effektivmarkt. Nachmittags trat auf milde Witterungsprognose und unbefriedigendes Berlin ruhigere Stimmung ein und die Kurse fielen zurück und verblieben unter dem gestrigen Schlussniveau.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen: Heiß: 400 Mztr. 77 zu 11.82 1/2, 200 Mztr. 77 zu 11.80, 200 Mztr. 76.5 zu 11.75, 100 Mztr. 76 zu 11.65, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mztr. 77 zu 11.50, 100 Mztr. 75 zu 11.40, Beides per drei Monate. — Obergerarischer: 100 Mztr. 78.5 zu 11.30, 100 Mztr. 78 zu 11.75, Beides per drei Monate. — Toluca: 300 Mztr. 78 zu 11.75 per drei Monate. — Donau: 2850 Mztr. 75 zu 11.32 1/2, per drei Monate.

Roggen: 100 Mztr. zu 10.05, 200 Mztr. zu 10.—, 150 Mztr. zu 9.95, Alles per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.83, 11.75, 11.91, 11.83 und 11.85; Weizen per Oktober zu 9.82, 9.85, 9.79, 9.92 und 9.84; Roggen per April zu 10.36, 10.41, Roggen per Oktober zu 8.58, 8.66 und 8.61; Mais per Mai zu 6.60, 6.66 und 6.61; Hafer per April zu 7.81, 7.86 und 7.83. — Mittags wurden gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.81 Geld, 11.82 Waare; Weizen per Oktober zu 9.85 Geld, 9.86 Waare; Roggen per April zu 10.35 Geld, 10.36 Waare; Roggen per Oktober zu 8.59 Geld, 8.60 Waare; Mais per Mai zu 6.61 Geld, 6.62 Waare; Hafer per April zu 7.83 Geld, 7.84 Waare, Rohweizen per August zu 16.10 Geld, 16.20 Waare. — Abends schloßen: Weizen per April zu 11.76 G., 11.77 W.; Weizen per Oktober zu 9.80 G., 9.81 W.; Roggen per April zu 10.28 G., 10.29 W.; Roggen per Oktober zu 8.55 G., 8.56 W.; Mais per Mai zu 6.59 G., 6.60 W.; Hafer per April zu 7.78 G., 7.79 W.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Heiß' and 'Weißbunburger' containing price ranges for various wheat types.

Table with columns for 'Pester Boden' and 'Bäckstaer' containing price ranges for flour and other goods.

Table with columns for 'Banater' containing price ranges for Banat flour.

Table with columns for 'Roggen', 'Weizen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais' containing price ranges for various grains.

Table with columns for 'Termin' containing price ranges for various commodities.

Kartoffeln

zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm

Table with columns for 'Weiß', 'Rosa', 'Gelb' containing price ranges for different potato varieties.

Wiener Fruchtbörse vom 27. Februar.

(Privat-Telegramm.) Das Angebot, das schon in den letzten Tagen sehr zurückhaltend war, ist heute noch reservirt als bisher, die Tendenz demzufolge fester, zumal auch vom Auslande vorwiegend freundlichere Berichte vorlagen und speziell in England eine sehr feste Tendenz zum Durchbruch gelangte. In allen Artikeln wurden die Forderungen höher gehalten, größere Umsätze fanden jedoch nur in Hafer galizischer Provenienz mit Militärfahrt statt.

Berlin, 27. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 209.25, per Juli 210.25, Roggen per Mai 199.75, per Juli 196.75, Hafer per Mai 166.25, per Juli 167.75, Mais per Mai 146.75, per Juli —, Rübsöl per Mai 70.50, per Oktober 67.60, Spiritus — Am. Ioko Konsumsteuer —. — Weizen ruhig, Roggen stetig, Hafer matt, Mais träge, Del fest. — Wetter: Regen.

Breslau, 27. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen Ioko, alter —, neuer 21.40, gelber Weizen Ioko, alter —, neuer 21.30, Roggen Ioko 19.40, Hafer Ioko —, neuer 15.60, Repe Ioko 28.50, Winter-Mais 16.—, per 100 Kilo.

Paris, 27. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 22.20, per März 22.35, per März-Juni 22.45, per Mai-August 22.55. — Roggen per Februar 17.40, per März 17.40, per März-Juni 17.55, per Mai-August 17.15. — Mehl per Februar 29.45, per März 29.55, per März-Juni 29.70, per Mai-August 29.85. — Rübsöl per Februar 79.50, per März 80.—, per März-April 80.—, per Mai-August 78.50. — Spiritus per Februar 43.75, per März 44.—, per Mai-August 45.50, per September-Dezember 40.75. — Rohzucker 89° bis 90° 25.75, 89° bis 85° Brutto und darüber 26.25. — Weißer Zucker per Februar 28 3/8, per März 28.75, per Mai-August 29 3/8, per Oktober-Januar 28.50. — Raffinade 58.50 bis 59.—. — Weizen, Roggen, Mehl, Rübsöl und Spiritus matt, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade stetig. — Wetter: Trüb.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 25. Februar, Abends 6 Uhr, bis 26. Februar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' containing detailed data for wheat, rye, and flour.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett fest, ohne Verkehr. — Amtlich notiren (per hundert Kilogramm): Budapest. Schweinefett, Stadtwaare zu R. 129 Geld, R. 130 Waare. Sved. Budapest. Stadtwaare, vierfüßiger R. 102 Geld, R. 103 Waare, Budapest. Stadtwaare, drei-

Rindgier R. 108 G. R. 109 B. — Pflaumen: bosnische, 1907er Ufance-Qualität, R. — Geld, R. — Waare, bosnische 100stüdtige R. — Geld, R. — Waare, bosnische 85stüdtige R. — Geld, R. — Waare, serbische 1907er Ufance-Qualität R. 38.50 Geld, R. 39.25 Waare, serbische 100stüdtige R. 44.25 Geld, R. 45. — Waare, serbische 85stüdtige R. 49.50 Geld, R. 50.50 Waare. — Pflaumenmusa, flavonisches 1907er R. 57.50 Geld, R. 58. — Waare, serbisches 1907er R. 37.50 Geld, 33.50 Waare. — Riechsaaten: Luzerne, ungarische 1907er R. 136. — Geld, 160. — Waare, Nothflee, kleinfrüher 1907er R. 150. — Geld, R. 160. — Waare, mittelfrüher 1907er R. 160. — Geld, R. 170. — Waare, großfrüher 1907er R. 170. — Geld, R. 180. — Waare.

Budapest, 27. Februar. (Spiritus, Rohspiritus notirt Budapest loco R. 59.50 Geld, R. 60.50 Waare.

Wien, 27. Februar. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingentspiritus notirt 58 R. Geld, 59 R. Brief.

Prag, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Kluszig zur sofortigen Lieferung 23 R. — S. bis — R. — S. per Oktober-Dezember 22 R. 20 S. bis — R. — S. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 20 M. 20 Pf. bis 20 M. 25 Pf., per Mai 20 M. 55 Pf. bis 20 M. 60 Pf., per August 20 M. 90 Pf. bis 20 M. 95 Pf. — Tendenz: Stetig.

Köln, 27. Februar. (Produktenmarkt) Rüböl loco Km. 77. —

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb vom 27. Februar betrug 2123 St. Schlachtvieh, und zwar 1461 Stück ungarische Ochsen, 412 Stück ungarische Kühe, 13 Stück Jungvieh, 188 Stück Stiere, 99 Stück Büffel. — Der Auftrieb war um 1000 Stück kleiner als in der Vorwoche, nachdem aber bedeutend weniger fremde Käufer erschienen sind, haben die Preise nur in einzelnen Fällen 1-2 Kronen per Meterzentner angezogen. — Preise waren in Kronen per 100 Kilo folgende: Ungarische Mastochsen, gute Qualität, von 69 Kronen bis 76 Kronen, ungarische mittlere Mastochsen von 62 Kronen bis 68 R., ungarische mindere Ochsen von 46 R. bis 60 R., farbige Ochsen von 66 R. bis 86 R., ausnahmsweise 94 R., Stiere von 50 R. bis 68 R., ungarische Kühe von 44 R. bis 66 R., farbige Kühe von 46 R. bis 71 R., Büffel von 36 R. bis 46 R., Seilvieh von 40 R. bis 44 R. — Stechviehmarkt vom 27. Februar. Zuführt wurden lebende Kälber 184 Stück, gestochene Kälber 2 Stück, Zwitter 15 Stück, Jungvieh 13 Stück, Lämmer 30 Stück, geschlachtete 1936 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 92 S. bis 1 R., ausnahmsweise 1 R. 4 S., mindere von 80 S. bis 90 S., gestochene zu 1 R. 12 S., Zwitter von 56 S. bis 76 S., Jungvieh von 52 S. bis 62 S., lebende Lämmer per Paar 16 R. bis 17 R., gestochene Lämmer per Paar von 11 R. bis 18 R. — Die Tendenz war flau.

Budapest, 27. Februar. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 105 Stück Schweine, 56 Stück Ferkel, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Ferkel, der heutige Auftrieb betrug 838 Stück Schweine, 120 Stück Ferkel, zusammen 943 Stück Schweine, 176 Stück Ferkel. Verkauf wurden 330 Stück Schweine, 169 Stück Ferkel, unverkauft zurückgeblieben 13 Stück Schweine und 7 St. Ferkel. Man bezahlte: Fettschweine alte, über 350 Kilogr. schwere von — R. 94 S. bis — R. 98 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — R. 90 S. bis — R. 92 S., Aufschub von — S. bis — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 14 S. bis 1 R. 24 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 14 S. bis 1 R. 26 S., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 R. 20 S. bis 1 R. 26 S., Ferkel von — S. bis — S., — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von 1 R. 8 S. bis 1 R. 15 S. Ferkel, inländische, von 1 R. 2 S. bis 1 R. 8 S., ausländische von 80 S. bis 1 R. — S., Spanferkel von — R. — S. bis — R. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise um 4 S. gestiegen.

Köbánya, 27. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorksteviehändlerhalle in Köbánya.) Vorrath am 25. Februar 22,549 Stück. — Am 26. Februar wurden aufgetrieben 773 Stück, abgetrieben wurden 248 Stück, demnach verblieb am 27. Februar ein Stand von 23,074 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von 1 R. 18 S. bis 1 R. 20 S., mittlere von 1 R. 20 S. bis 1 R. 21 S., leichte von 1 R. 20 S. bis 1 R. 22 S. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S.

bis — R. — S., mittlere von — R. — S., bis — R. — S., leichte von — S. bis — S. — Serbische: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. bis — S. — Das Geschäft war unverändert.

Wiener Stechviehmarkt vom 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 5117 Kälber, 3989 lebende Schweine, 2520 Weidner-Schweine, 268 Weidner-Schafe, 2066 Lämmer. Die Zufuhren auf dem Kälbermarkt waren um circa 350 Stück größer als Vorwoche. Der Verkehr war mit Rücksicht auf den größeren Bedarf anlässlich des Fleischschlusses recht animirt und waren in vielen Fällen Prima-Kälber um 4 S. theurer als Vorwoche; die übrigen Qualitäten haben sich im Preise fest behauptet. In Weidner-Schweinen notierten leichte Fleischschweine höher als Vorwoche, lebende Schweine so wie Dienstag. In Lämmern war der Verkehr nicht ohne Animo bei gleichen Preisen wie Vorwoche. Weidner-Schafe unverändert. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 84 S. bis 1 R. 2 S., Prima von 1 R. 4 S. bis 1 R. 32 S., Hochprima von 1 R. 34 S. bis 1 R. 40 S., lebende Fleischschweine von 74 S. bis 94 S., lebende Fettschweine von 88 S. bis 1 R. 4 S., Weidner-Fleischschweine von 1 R. bis 1 R. 14 S., Fettschweine von 98 S. bis 1 R. 14 S., Ferkel 1 R. bis 1 R. 20 S., untergewichtige von 1 R. 24 S. bis 1 R. 28 S., Weidner-Schafe von 24 S. bis 1 R. 4 S. per Kilogramm, Lämmer von 84 R. bis 44 R. per Paar, Alles inklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geisler u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Bei mäßigen Zufuhren blieben die Preise unverändert.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 76 S. bis 80 S., hinteres von 80 S. bis 96 S., Prima von 1 R. 4 S. bis 1 R. 12 S., Alles per Kilogramm en gros.

Kälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsbildung von 1 R. bis 1 R. 10 S., Primawaare von 1 R. 4 S. bis 1 R. 16 S. per Kilogramm en gros.

Lämmer per Paar von 10 R. bis 16 R. en gros.

Schafffleisch 70 S. bis 80 S. per Kilogramm.

Fleischschweine 1 R. 4 S. bis 1 R. 12 S. per Kilogramm en gros.

Speckschweine 1 R. bis 1 R. 10 S. per Kilogramm en gros.

Gier. Ferkel ungarische zu 73 R. bis 74 R., mindere Sorten zu 72 R. bis 73 R., per Riffe zu 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Theobutter von 2 R. 60 S. bis 2 R. 70 S., Rohbutter von 1 R. 90 S. bis 2 R. 10 S., Topfen von 24 S. bis 30 S., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel. Fettschweine 1 R. 40 S. bis 1 R. 50 S. per Kilogramm. Wackendel 2 R. 80 S. bis 3 R. 40 S., Brathendel 2 R. bis 3 R. 40 S., Suppenhühner 4 R. bis 4 R. 80 S., Indiane 11 R. bis 14 R. Alles per Paar en gros.

Wild. Ferkel 90 S. bis 1 R. 10 S., Wildschweine 80 S. bis 1 R. 20 S. per Kilogramm; Kauflust sehr lebhaft. Besonders Wildschweine gesucht. Kartoffel, Rosen 4 R. 80 S. 5 R. 60 S. per Wagonladung. Zufuhren sehr schwach. Zwiebel, Makör 13 R. bis 15 R. per 100 Kilogramm.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturveröffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Max Singer in Jharosberény. Konturkommissär Gerichtsrath Johann Kelemen, Masseverwalter Dr. Moriz Kreisker, Stellvertreter Dr. Daniel Simon. Anmelddungsstermin 30. April, Liquidationsverhandlung 1. Mai. (Kaposvárer Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Franz Monspart in Solnok. Konturkommissär Gerichtsrath Dr. Joltán Kemény, Masseverwalter Dr. Ernst Kiss, Stellvertreter Dr. Ludwig Körösi. Anmelddungsstermin 4. April, Liquidationsverhandlung 9. April.

Konturaufhebung in Budapest. Der „Turul“ alkoholfreie Getränkefabrik in Budapest.

Konturaufhebungen in der Provinz. Des Madár Lang in Rimabombat; des Benjamin Fürst in Kéthely.

Budapester Todtenliste.

— Vom 27. Februar. — Witwe Joseph Fejes-Nagy, 46 J., VI., Löportargasse 8. Kasimir Merzovits, 56 J., VI., Götvösgasse 21. Amalie Schrott, 56 J., VI., Nöterstraße 32. Andreas Danesát, 57 J., VIII., Biggasse 24. Frau Stephan Düll-Jehér, 28 J., VIII., Gyöngyutgasse 3. Alois Kalocsán, 63 J., zugereist. Johann Machut, 52 J., V., Waiznerstraße 110. Wilhelm Scheider, 45 J., VI., Obere Waldzeile 39. Béla Tichy, 55 J., VII., Damjanichgasse 23. Frau Ludwig Buics-Hatóz, 31 J., IX., Remetegasse 3. Rajpar Bajor, 33 J., III., Vöröskerepötgasse 13. Frau Moriz Spiber-Klaticher, 87 J., III., Sajoösgasse 103. Frau Moriz Grünfeld-Markovics, VII., Bethlengasse 41. David Färber, 69 J., VI., Petöngasse 6. Johann Borchner, 20 J., II., Toldy Terenzgasse 42. Frau Heinrich Gruber-Kinhaber, 47 J., IX., Lilienegasse 33. Alexander Kárácsónyi, 59 J., VI., Hungariering 81/b.

Johann Bayer, 65 J., VIII., Kontigasse 7. Theresia Butti, 18 J., IX., Biolagasse 37. Rozalie Léva, 56 J., VI., Mohrengasse 3. Koronel Bitó, 60 J., zugereist. David Guth, 67 J., VII., Alpargasse 10.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt.

vom 27. Februar 1908, 7 Uhr Morgens.

Der Luftdruck ist in Mitteleuropa gesunken, sonst aber gestiegen. Das Wetter ist in Rußland milder geworden. Das sich über Galizien befindliche kleine Maximum hat auch in Ungarn eine stärkere nördliche Abkühlung verursacht. In der Verteilung des Niederschlages ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. An den westlichen Küsten ist das Wetter wieder stürmischer geworden. — In Ungarn fiel gestern zumeist in den östlichen Gebirgen geringer Niederschlag, der im Osten nie und da 10 Mm. erreichte. Die Temperatur hat sich kaum geändert. Die nächtliche Abkühlung jedoch war im ganzen Lande fühlbar, insbesondere aber im Norden, wo das Thermometer — 10 Gr. C. zeigte. Das Maximum mit 13 Gr. war in Ziume, das Minimum mit — 17 Gr. C. in Arvadarska. — Prognose: Es ist bei westlicher Luftströmung veränderliches, mildes Wetter, und stellenweise Niederschlag zu erwarten.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various stations like Ungvár, Keszthely, Budapest, etc., with their respective weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 7°, das Minimum hingegen 0° Celsius.

Wasserstand.

27. Februar.

Table with columns: Ort, Centimeter, Zeichen. Lists water levels for various locations like Danau, Paffau, Wien, etc., with their respective water levels and signs.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Die Kurztabelle befindet sich auf Seite 14.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

LOSE GEGEN RATEN. Zahlungen sind am coulantesten bei uns erhältlich. Verlangen Sie in Ihrem Interesse Preisofferte. NATIONALE WECHSELSTUBEN AKT.-GES. Budapest, IV., Váci-utca 22. szám.

Budapester Börsenkurse.		27. Februar.		Gold		Silber		Waare	
Ia. Ung. Staatsanleihe.									
Goldrente	112	112.50	112	112	112.50	112	112.50	112	112.50
b. Deft. Staatsanleihe.									
Notenrente	99.75	100.25	99.75	100.25	99.75	100.25	99.75	100.25	99.75
III. Pfandbr. u. Oblig.									
Innenstadt. Spart. 4 1/2%	99	100	99	100	99	100	99	100	99
IV. Banken.									
Anglo-Osterreichische	308	304	308	304	308	304	308	304	308
V. Sparbanken.									
Innenstädter	565	608	565	608	565	608	565	608	565
VI. Vers.-Gesellsch.									
Wiener	485	495	485	495	485	495	485	495	485
VII. Mühlen.									
Antonia	177	187	177	187	177	187	177	187	177
VIII. Bergw. u. Ziegelf.									
St.-Syringer Ziegelf.	880	880	880	880	880	880	880	880	880
IX. Eisen- u. Maschinenfabr.									
1. ung. landw. Maschinenfabr.	380	380	380	380	380	380	380	380	380
X. Buchdr.-Aktien.									
Alfredum.	192	195	192	195	192	195	192	195	192
XI. Diverse Untern.									
Sub. Elektricitäts-G.	320	325	320	325	320	325	320	325	320
XII. Verkehrs-Unt.									
Adria Schiffh.-G.	417	420	417	420	417	420	417	420	417
XIII. Lose.									
mit 1/2 Stempel	21	22	21	22	21	22	21	22	21
XIV. Saluten.									
Münzbutaten	11.35	11.43	11.35	11.43	11.35	11.43	11.35	11.43	11.35
XV. Devisen (vsta).									
Amsterd. 100 fl. Holl.	199.15	199.55	199.15	199.55	199.15	199.55	199.15	199.55	199.15

Wenn Sie Rheuma od. Gicht haben
Wenn Sie Kopfschmerzen haben
Wenn Sie sich matt fühlen
Wenn Ihr Haar ausfällt
Wenn Sie an Augenschwäche leiden
Wenn Sie an Jucken leiden

gebrauchen Sie den echten

Kraft-Franzbranntwein

welcher auch noch bei den hier nicht erwähnten anderen unzähligen Leiden das beste u. sicherste Hausmittel ist

Erhältlich überall und bei dem Erzeuger

Kosmos Laboratorium, Győr

in 2 Kr., 1 Kr. und 40 Heller Flaschen

3 grosse, 6 mittel oder 12 Stück 40 Heller Flaschen werden franko mit Nachnahme expedirt.

Budapester General-Vertretung u. Central-Niederlage:

HERTESZ BENÓ,
Kertész-utca 18. Telephon 504.

Budapester Hauptniederlage:

Josef Török, Apotheke
Király-utca 12 und Andrássy-ut 26.

Zahlreiche Dank-ehren v. allen Welttheilen.

Veredelte Reben

liefert garantiert sortenrein in reichster Auswahl

die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

Kokelthaler Erste Rebenveredlungsanlage

Eigentümer: **FR. CASPARI.**

Mediasch, Nr. 8. (Siebenbürgen.)

Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen.

Die Preisliste enthält Anerkennungs-schreiben aus allen Theilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit kot sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

Olcsó fűtőszén.

A Magyar-Horvát szénipar részv. társ. házhoz szállítja jó minőségű fűtőszénét olmozott zsákokban métermázsanként 3 koronáért, nyitott fuvarokban 2 kor. 80 fill. Megrendelhető: Magyar-Horvát szénipar részv. társ., Nyugati pályaudvar, Aréna-ut vagy Telefonon 68-52.

KOKUS-FETT

versenden wir in 5 Kilo-Postföfen (netto 4 1/2 Kilo) um R. 6.40 franko überallhin

Rebenwurzel & Grausz

Budapest, Landou-utca 3/b.

Engros zu jeweiligen billigsten Tagespreisen.

Jeder Sendung wird orth. פתק beigelagt

Frisch eingetroffene

Karpfen per Kilo fl. . . . 75
 Schillen " " " " " " 1.-
 Foren " " " " " " 1.40
 Scheiden " " " " " " 1 bis 1.20

Sonstige Süßwasser- u. Seefische zu billigsten Tagespreisen.

LENART'S Fischhalle

Budapest, Deák-tér.

Provinzaufträge werden prompt effektiert. Telephon 91-85.

Lachat Leon Ernest, mérnök, Lyonban „Javitások tárgonezákön“ czimü

32653. sz. magyar törzs- és **34601.**

számu pótszabadalmának belföldi gyakorlatbavétele tárgyában hazai gyárosokkal összekötötést keres. Bövebb felvilágosítást nyújt

Edvi Illés és Janssen szabadalmi ügyvivői iroda,
Budapest, VII., Akácza-utca 63. szám.

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und veraltetsten Genurhrentkrantheiten, die blühen Folgen der Syphilis, Blannschwäche durch Elektro-Drainage oder Hydrophor, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarkskranken, die hermaligsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufspörung

Dr. Rajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, VIII., József-körut 2.

Ordination von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Erfolgsgang auf brieflichem Wege. Medicamente betragt.

Paris Carini 10. Passage Vendome. Special-Paruararzt mit kompl. Apotheke, Klinik, Laboratorium, Morphium.

10.000 korona készpénzhozományyal

biró rokonom részére 35-40 éves izraelita vallásu férjet keresek. Az illető köz- vagy magán-tisztviselő, esetleg kereskedő vagy iparos lehet. Csakis közvetlenül az érdeklődökkel lépek érintkezésbe. Titoktartás becsületszóval biztosított. Ajánlatokat „Állami tisztviselő“ jelleg alatt a kiadóba kérek. 20946

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?

Um unsere vorziql. Hartgumwalzen überall einzuführen, haben wir uns entschlossen, 2000 Phonographen zu verschenken. Sie gegen Einfinden von 10 Pfennige Prospekt und Sie können ein schön. Konzert-Phonographen gratis erhalten. Sächs. Phonographen, Dresden-A.

AGENTEN

befußt Verkauf von **LOSEN** gegen **Ratenzahlungen** werden mit **sehr hoher Provision**, bei Verwendbarkeit mit **FIXUM** acceptirt.

FLEISSIG Bankhaus,
Budapest, VII., Elisabethring 2.

Dr. Rajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, VIII., József-körut 2.

Ordination von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Erfolgsgang auf brieflichem Wege. Medicamente betragt.

SANTAL MIDY

Unterdrückt Copaiya, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss

IN 48 STUNDEN

Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübeten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den **ALDY** Namen

Preis eines Flacoons sammt Gebrauchsanweisung mit 40 Kapseln K. 4.20. Provinz gegen Einsendung von K. 4.60 franko oder durch Nachnahme. In Budapest: Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse Nr. 13 und Andrássystrasse 26.

Frisch Ignác

cs. és kir. szab. fehérnemü-készítőnél.

Budapest, Makóczy-ut 50. szám.

Jó munkáért, kitünő szabásért és vesényképességért állami éremmel kitüntette.

A most megjelent „modern“ katalogus és anyagmintákat ingyen küldöm

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Waisenbockengasse 84) und zur Bequemlichkeit des p. Publikums in folgenden Filialen:

I. Bezirk:
Festung: Subw. Polatschek, Traff. II. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

III. Bezirk:
Sigismundplatz 12: Leop. Szabó, Traff. III. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

IV. Bezirk:
Zollamtsring 14: Wils. Gubik, Traff. IV. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

V. Bezirk:
Leopoldsdorf 8: Julius Szabó, Traff. V. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

VI. Bezirk:
Theresienring 2: Moriz Sala, Traff. VI. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

VII. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. VII. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

VIII. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. VIII. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

IX. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. IX. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

X. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. X. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XI. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XI. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XII. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XII. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XIII. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XIII. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XIV. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XIV. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XV. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XV. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XVI. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XVI. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XVII. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XVII. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XVIII. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XVIII. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XIX. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XIX. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XX. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XX. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XXI. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XXI. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XXII. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XXII. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XXIII. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XXIII. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XXIV. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XXIV. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XXV. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XXV. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XXVI. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XXVI. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XXVII. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XXVII. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XXVIII. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XXVIII. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XXIX. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XXIX. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

XXX. Bezirk:
Museumring 18: Wollf. Kersch, Traff. XXX. Bezirk:
Saubergasse 2: Ludwig Kolb, Buchhandlung.

Deutsches Fräulein sucht Stelle für die Vormittage mit Mittagstisch. A. A., Hornádsádoska 11/a, II. 14. 97523

Deutsches Fräulein, intelligent, zu zwei Kindern, 3 u. 6 Jahre alt, ins Haus, event. tagsüber gesucht. V., Perczel Mór-utca 2, ajtó 12 (Szabadság-tér). 97540

Je cherche une bonne française auprès de deux enfants plus grands. Mária-utca 46, II. 10. 97539

Frauenperson, kann auch eine ältere Frau sein, welche ein oder zwei Kinder in Klavier unterrichten würde, gesucht. Für diesen Unterricht gebe ganze Verpflegung, Quartier und kleines Gehalt nebst guter Behandlung. Adr. in der Exp. 53227

Deutsches Kindermädchen zu größeren Kindern gesucht. Adr.: Podmaniczkygasse 37, III. 9. 97548

Unterricht in russischer Sprache, Konversation bei einer jüngeren Dame gesucht. Offert mit Stundenpreis unter „Ingenieur 551“ an die Exp. 97551

Deutsche Damen empfiehlt, placirt Szántó Erzsébet, Vörösmarty-u. 11. 21117

Erzieherin wird gesucht für die Provinz, die perfekt deutsch spricht, Zuschneiden und Nähen kann, soll sich Morgen bei Spiegel, Garaygasse 26, um 2 Uhr vorstellen. 21118

Tanerök állandóan kerestetnek. Ingyenes mutatószám. Országos Pályázati Közlöny, Budapest, Nap-utca 13. 33271

Nevelőnőket, magyarokl. tanítókat, zene, nyelvismertetel, sürgősen keresek, német bonneokat óvónőket lelkiismeretesek ajánlok. Szegheóné S. Lujza, Budapest, VI., Dessoewffy-u. 22. 33229

Italienerin, die in ihrer Muttersprache flott korrespondirt und im Französischen laufende Bureauarbeiten erledigen kann, mit gutem Anhangsgehalt per sofort gesucht. Anträge u. „P. J. 519“ an die Exp. 97519

Reichsdeutsche Erzieherin, langjährige, mehrere Jahre Frankreich, England, Klavier, sucht Stelle zu ungesähr 12jähr. Mädchen, am liebsten auf ein Gut oder anderweitig, wo ihr zugleich angehen geboten würde. Anträge unter „W. Z. 563“ an die Exp. 97563

A. „Markovits“ gyors és gépiró iskola, V., Bank-utca 4, márczius 2-án új magyar és német gyorsírási tanfolyamot nyit. Gépirás és állásközvetítés díjtalan. Telefon 101-44. 97534

Französin für die Nachmittagsstunden dringend gesucht. Heher, Feldgasse Nr. 35. 97556

Üzveg zongoramester jutányos árért órákat keres. Aradi-utca 41, II. 18. 97557

Une jeune parisienne récomment ici cherche á donner des leçons. Prière d'écrire Mademoiselle Connet, VII., Erzsébet-körút 28, III. em. 21110

Deutsche Fräulein zu zwei Kindern, im Hauslichen tüchtig, wird sofort aufgenommen. Koller, Szerencsen-u. 39, II. 21, bis 10. 33435

Schönheitskurs, Beginn jeden Tag, Ueberraschenden Resultat. Honorar möglich. Adler, Andrássy-ut 24, III. Expeditionsstunden 10-1 Uhr und 5-8 Uhr. 97513

Möbel, echte Mahagoni und Palisander, Schlafzimmer, Speisezimmer, Salonmitten in reifiger Auswahl. Lazargasse 3. Telefon 18-22. 32658

Berrenzimmer, modern, Mahagoni, mit Bücherkasten, geschliffenes Glas, Schreibtisch u. Lederfauteuil, wirklich billig zu haben. Lazargasse 3. 32662

Teppiche, gebrauchte Perser, Speise- und Salonteppe Karananie, Vorhänge, alles äußerst billig. Lazargasse 3, Nagy Zsigmond. 32660

Bronzeflexer staumend billig im größten „Gelegenheits-Wohnungseinrichtungsbureau“, Lazargasse 3. 32659

Gelegenheitskauf, Bon Privat 1 Salonmitten, 1 gezeichnetes Trameau, 1 Nippesfächer, 1 arab. Garnitur, 2 Hirsgeweibe billig sofort abzugeben. S. V., Vig-utca 31. 21116

Villa zu kaufen oder per Mai zu mieten gesucht, bestehend aus 6 Zimmern, modern, ganz mit Keller unterbaut, mit schönem Garten, in Zugigkeit, Hübschböden oder Budapeststrasse. Anträge unter „Sofortige Baarzahlung 78407“ an Josef Schmarz, Annoncenbureau, Andrássy-ut 7. 32786

Lágymanyos, Petersberg, 2000 □ Klaster Grund zu verkaufen; sehr günstige Lage. Näheres Terletter Károly, O-buda, Szt. Endrei-utca 42. 97397

Besondere Gelegenheit, Geflügel-Mastanstalt, Wild- und Cierexport, im östl. Ungarn, sehr günstig gelegen, vollkommen eingerichtet, mit Haus und Hof, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres aus Gefälligkeit die Ung. Lebensm.-Anstalt, Budapest, Nagy-korona-utca 17. 97112

Cin Haus wird von einer französischen Familie in Budapest oder in der Umgegend zu mieten gesucht. Es wird verlangt, daß im Hause nur ein einziges Quartier mit 4 bis 5 Zimmern, Badezimmer, Küche u. s. w. sei; es stehe im Garten, es habe einen guten Eisenbahn- oder elektrischen Verkehr mit Budapest. Eventuell ein Vertrag auf mehrere Jahre. Offerte französisch oder deutsch unter der Adresse „Wohnhaus“ an Anton Weiser, Budapest, IV., Eskü-ut 5. 97554

Geld, Pénzkölcsönt gyorsan kaphatni Rákos Józsefnél, Thököly-ut 20. Telefon 57-03. 32661

Berzanzettel, Brillanten, Gold, Silber, Perlen kaufe zu höchsten Preisen. Singer Jakab, Zumbelner, Budapest, Király-utca 91 (Ede Jambellagasse). 20725

Magánpénzt saját információmra azonnal kifizetlek. Faragó T. réz-körút 30. 20841

Berzanzettel, Brillanten, Juwelen löse aus und zahle den vollen Werth. Schiller Izidor, Sip-utca 8. 97432

Privatgeber in jeder Höhe zu coulauteften Bedingungen offerirt an Aristokraten, Offiziere, Gutsbesitzer, Geistliche, höhere Beamte, Kavaliere, sowie vornehme Damen mit und ohne Giranten, für hier und auswärts, kostenlos. Auskunft ertheilt Josef Záborszky, Bankkommissionsbureau, Sziv-utca 28. 21089

Geldvorschuß mit nachträglicher Gebührenzahlung auf Möbel, Klaviere, Nähmaschinen etc., Handelsartikel-Einlagerungen in trockenen Räumlichkeiten. Blau és Társa, Klauzál- (István) tér 2. 32966

Kapitalanlage 50.000 Kronen können placirt werden auf großes Zinspalais mit 6% Verzinsung. Eventuell innerhalb 6 Jahren amortisierbar. Nach 43.000 Kronen allerersten Vanitätubulation. Anträge unter „Zehnfache Sicherheit 529“ an die Exp. 97529

Pénzkölcsönt tisztos sógos feltételekkel 400 koronáig kezes nélkül gyorsan folyósítatok utólagos díjazással. Márton, Rottenbiller-utca 12. Telefon 84-66. 97368

Besseres deutsches Stubenmädchen per sofort gesucht. VII., Huszár-utca 4, II. 1. 33438

Eine geübte Weibwäherin für Haus gesucht. V., József-ter 9, Thür 9. 97535

Cin älteres Weib, welches die häuslichen Arbeiten verrichten und einfach kochen kann, wird zu kinderlosem christlichen Ehepaar gesu. t. Monatslohn 20 Kronen. Anträge unter Adresse „Darius“ in Dresden, Dresden. 26462

Partiaruk, Selymek, csipkék, szalagok applikációk, tüll és légkelmék, himzett batiztok; nagy raktár duplaszélés tartokban és csipkék 4 fillértől feljebb. Partiaruház, Wesselényi-utca 4, Dreher-palota. 97560

Kompagnon mit einigen 1000 fl. wird gesucht zu einem Kaffeehaus. Nichtanonyme Anträge unter „Neel 528“ an die Expedition. 97528

Kompagnon gesucht zur Vergrößerung eines Bildermalerateliers verbunden. Als Kapital 10-12.000 Kronen benötigt. Anträge u. „Porträt 538“ an die Exp. 97538

Heirathsanträge, 50jähriger Stabsoffizier heirathet reiche Dame von angenehmem Aussehen; Stand, Alter, Religion Nebenbedingung. Brief unter „Major 543“ an die Exp. 97543

Heirath, Für mein Schwester, hübsches, feines Mädchen, Christin, mit 5000 Kr. Baar und schöne Ausstattung, suche auf diesem Wege einen Ehegesährten. Religion Nebenbedingung. Beamter bevorzugt. Anträge unter „Frühling 321“ an die Exp. 81321

Anst. Fräulein, Mitte Dreißig, mit 8000 Kr. Vermögen, wünscht behufs Ehe Beamten od. Geschäftsmann bis 45 Jahre kennen zu lernen. Unter „Fischingslane 422“ an die Exp. 81422

Einheirat sucht feiner int. Kaufmann mit hübschem, feinem Fräulein oder Witwe, bis 30 Jahre alt. Gest. direkte Anträge erbeten unter „Wien 426“ an die Exp. 81426

Fräulein aus gutem Hause, mit tadellosem Vorleben, wünscht wegen Mangels an Bekanntschaft mit solid. Charaktervollen Herrn in sicherer Staatsanstellung, pensionsfähig, in ehrbare Korrespondenz zu treten. Mitgift 8000 Kronen Baar und bürgerliche Ausstattung. Agenten ausgeschlossen. Unter „B. G. 423“ an die Exp. 81423

Geschäftsmann, kath., wünscht mit vermögendem Mädchen behufs Ehe Bekanntschaft zu machen. Unter „E. S. 427“ an die Exp. 23427

Technischer Beamter mit Kapital von circa 20.000 K. beiziehend, wünscht mit einem intelligenten, gemüthlichen, jungen, häuslich erzogenen Mädchen aus sehr guten Hause behufs Ehe in ehrbare Bekanntschaft zu treten. Gest. nichtanonyme, ausführl. Zuschriften nur von Angehörigen erbeten unter „A. II. 795“ an die Exp. 81795

Besseres Dienstmädchen, feine, aber arm, 31 Jahre alt, wünscht braven Ehebauer, Elektriker oder Postbediensteten, kath., auch Witwer, der mehr nach häuslichem Glück einer braven Frau sieht, zu ehelichen. Unter „Karneval 424“ an die Exp. 81424

Junger, feiner, eleganter und schöner Italiener sucht die Bekanntschaft einer reichen Dame. Briefe unter „Felicita 522“ an die Exp. 97552

Fris. Kannst nicht ausgehen. Manierl? Es wünscht alles Gute Deine. 97542

Anica! Ihren m. Antrag als Hausrepräsentantin acceptire ich. Ich bin Hausbesitzer und besaße mich mit Schweine-mastung ein gros und bin ein geschulter, intelligenter, feiner und charaktervoller Mann. Berkehre nur im Kreise I. Ranges. Von meinem Einkommen erübrigt alljährlich, welches ich dem Kapitale zuzschlage. Die Antwort bitte mir mit voller Adresse an die Adm. des politischen Blattes „Die Draht“, Effet unter „Charakter“ einzuenden, welche mir täglich zugestellt wird. 97546

Junger Witwe, auf Ihr mir gestern zugewandenes Schreiben, werde ich noch im Laufe des heutigen Tages antworten. Es wird mich sehr freuen, Ihre liebe Mama in Budapest begrüßen zu können. Bis dahin grüßt Sie herzlichst W. . . . r. 81821

Gugo 4, Alles erhalten. Bin in Gedanken immer bei Dir. Angelegenheit geht gut aus, doch bleibe ich, bis alles ganz erledigt. Hab' mich nur sehr lieb, so wie ich Dich, und denke nur immer, daß ich nur mit Dir glücklich werden kann, daß ich dafür hier arbeite, um dies Ziel zu erreichen. Wenn es mir wieder möglich ist, kommt wieder Nachricht. Sei, mein Alles, im Geiste herzlichst geküßt von Deiner M. . . . 33426

Jene Dame, die gestern 12 Uhr Mittags, von dem großen Herrn mit grauem Rod und eben solchen Hut von der Waisnerstraße bis zur Indrássystraße verfolgt wurde, wird gebeten, auf diesem Wege unter Chiffre „Trautentändelein 440“ bekanntzugeben, ob ein Wiedersehen möglich. 82440

Szivecském! Goldige Mamuskám! Was wirklich nicht möglich? Deine Hände und süßen Mund unzählige-mal küßend, Dein Dich ewig, bis ins Grab treue-bender Papi. Pa mein Alles auf dieser Welt. 97562

Vermög. Hausbesitzer, 42 Jahre alt, geschieden, sucht die Bekanntschaft alleinstehender vermögender Dame. Anträge unter „A. J. 425“ an die Exp. 81425

Chocolade 28. Heutiges Rendezvous leider unmöglich. Warte Sie bestimmt Anfangs nächste Woche. Sand-luis. 97541

Suche die Bekanntschaft eines schönen, feinen Dame, welche mich mit 100 fl. ausheilen möchte. Briefe unter „Ewig dankbar 322“ an die Exp. 81322

Junger Witwe, 27 Jahre alt, besitzt in Oberungarn ein gutgehendes Geschäft, welches jährlich 15.000 Kr. reinen Nutzen abwirft, sucht die Bekanntschaft eines intelligenten Kaufmannes, behufs Ehe. Briefe unter „Gute Ehe 471“ an die Exp. 81471

Fräulein ich lieb Dich nicht und treib mit Dir nur scherz, so küßst Du Dich. 81412

Witwe mit 16jähr. Tochter und größerer eingerichteter Wohnung und Nebenberdienst sucht einen Mann in Stellung behufs Ehe. Gest. Anträge u. „Trautes Heim 941“ an die Exp. 70941

„Fris.“ Ich komme Sonntag Vormittag auf gemohnter Plage 9 Uhr Früh, sind Sie so freundlich, ebenfalls dort erscheinen. Bleibe Ihr treuer Freund auf ewig. Ich grüße Ihre und ihre liebe Angehörigen. 81425

Allgemeiner Berkehr, Magy. kir. államvasutak. Állomásí főnök Budapest-nyugoti pályaudvar. Ad. 4469. sz. Budapest nyugoti pályaudvar II. számú raktárbán 1908. évi február hó 28-án, d. e. 9 órakor a következő kézbesithetlen küldemények fognak a vasuti üzletszabályzat 70. §-a értelmében készpénz-fizetés mellett nyilvánosan elárvereztetni és pedig: 5 láda kézmű, 4 kocsi szén, 30 kocsi tüzifa, 1 hordó rum, 3 hordó olaj, 6 bál bór, 1 láda rum-burgi vászon, 1 hordó gazelin, 1 drb czimbalom, 2 láda hangszer, 156 csomag üres zsák, 3 láda kép, 1 drb consol, 2 láda czukorka, 36 zsák buza, 1 hordó terpentín, mezőgazdasági gépek u. motorok, vetőgépek, rosták, ekék stb., 3 láda kaszakó, 30 col. különféle butor és butorállvány, 1 fecskendő, 4 koffer ruha, 20 colli különféle vasúri, 1 láda gummiáru, 1 hordó benzín, 1 láda tükör, 3 láda közönséges és illatos szappan, 1 láda könyv, azonkívül számos kisebb értékű szállítmány. Budapest nyugoti pályaudvar, 1898. febr. hó 21. Az állomásfőnökség.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 28. Februar 1908.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 17

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 43.
Miss Hobbs.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta Jerome K. Jerome.
 Edward Kingsearl Kürthy
 Percival Kingsearl Dezső
 Betty D. Ligeti
 Miss Susan Abbey Rákosi
 George Jessop Rózsahegy
 Miss Farcy Váradi
 Miss Hobbs Lánczy
 Sands Kapitány Helényi
 Charles Gálosi
 Jane Keczeri
 Kezdeté fél 8 órakor.

Várszínház.

Evi bérlet 50. Havi bérlet 10.
A vetélytárs.
 Színmű 4 felvonásban. Irta: Kistemeckers Henry és Delard Eugene. Ford. Huszár Imre.
 Frizeux André Odry
 Jane, felesége Alszegei I.
 De Montagnes Gyenes
 Simone, leánya Márkus
 De Chamblay Bónis
 De Chamblay né Molnár
 Pontacroy Mihályi
 Raftador Hajdu
 Sor-társ Nádai
 Ligneul báró Petheš
 Ligneul baróné Vizvári
 Öreg gipszöntő Bartos
 Kezdeté 7 órakor.

Népszínház-Vigopera.

A nagymama.
 Érekes vigjáték 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Mader R.
 Szerény grófné Blaha L.
 Márta Turhányi
 Piroška Dela Donna
 Bárány Orkényi Herváth
 Gróf Szerényi Pázmán
 Orkényi Kálmán Bálint
 Koszta Kúrti
 Langó Szeréna Marosi
 Tódorka Szilárd Nagy
 Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.

Varázskeringő.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Dermann és Jakobsch. Fordította: Mérei Adolf. Zenéjét szerzte Straus Oszkár.
 Nili Joakhim Németh
 Heléna, a leánya Petráš
 Lothar Papir
 Niki Csapó
 Guszt. a barátja Sárosi
 Vendolin Szabó
 Sigismund Saffány
 Friderika Orley
 Steingruber Franci Pálmay I.
 Inas Palota
 Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

Tatárjárás.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly. Zenéjét Gábor Andor verseire szerzte Kálmán Imre.
 Lehonyay Vendrey
 Treszka, leánya M. Harmat
 Niza báróné Keleti J.
 Imrédy, huszárkap. Fenyvesi
 Lörentey Hegedüs
 Elekés, hadnagy Tanay
 Wallerstein Sarkadi
 Mogyoróssy Kornai B.
 Virág, strázsam. Balassa
 Turi, szakaszvezető Tihanyi
 Süták, közhuzár Deréki
 Kempelen, baka Gyözö
 Gerő, intéző Tapolezay
 Idike Komlóssy
 Benze, béresgazda Szerényi
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

A császár katonái.
 Dráma 3 felvonásban. Irta: Karády István. Vágó Karády Zoltán, fia Garas
 Karády Erzsébet Borostyán
 Schneller ezredes Z. Molnár
 Marjay István Réthely
 Szilágy Ernő Törzs
 József Géza Csontos
 Sárossy Agost Vándory
 dr. Fűrey Antal Fenyvesi
 Keller Gyula Rákay
 Szedlacek János Papp
 Pinter István Tarnay
 Ferencz, szolga Körmeddy
 Kapler Lendvay
 Lakáj Dezső
 János, hajdu Dobos
 Kezdeté fél 8 órakor.

Kodern Színház Cabaret

Andrássy-ut 69.
 Telefon 93-16.
Utazás egy sikor körül.
 Tréfa, irta: Heitai Jenő.
Miczi hercegné. Zenéje Lenár Ferenczétől. Operett egy felvonásban.
 Személyek:
 Miczi hercegné Nyárai
 Jerzsabinka Boros
 Tisza Keleti Juliska
 Amarané Medgyaszay V.
Szépasszony kocsisa. Párisi kocsistörténet.
 Kabaretzámok: adnak elő:
 Medgyaszay Vilma, Nyárai, Keleti Juliska, Sarkadi, Vörös III, Kardos, Kökény III, Poór Lili, Bárony és Boros.
 Kezdeté 9 órakor.

Urania Színház.

A szerelem története.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag, 29. Februar, zum ersten Male „Robespierre“. (3. Abt. 4.) Sonntag, 1. März, Nachm. „Nora“ Abends „Robespierre“ (Ab. susp.)
Reperitoire der für. ung. Oper. Samstag, 29. Febr., „A nürnbergi mesterdalnokok“. (3. Abt. 36.)
Reperitoire des Hoftheaters. Samstag, 29. Febr., „Sámson“. Sonntag, 1. März, Nachm. „Az ördög“, Abends „Tatárjárás“.
Reperitoire des Hoftheaters-konigliche Oper. Samstag, 29. Februar, „A nagymama“, Sonntag, 1. März, Nachm. „Carmen“, Abends „A nagymama“.
Reperitoire des Königtheaters. Samstag, 29. Februar, „Varázskeringő“. Sonntag, 1. März, Nachm. und Abends „Varázskeringő“.
Reperitoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 29. Febr., zum ersten Male „Két iskola“. Sonntag, 1. März, Nachm. „A Gyurkovits lányok“, Abends „A két iskola“.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Waldmann I., Direktor. Nagymező-utca 17.
Hente und MERIANS HUNDETHEATER,
 „Allabendlich feynkora“. Dr. Angelo's lebende Porzellans, La Noedia u. die übrigen Attraktionen. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Budapesti CABARET Teréz-körút 28. Telefon 52-88.
A nagyszerű februári műsor utolsó hete
 3 mulatságos bohózat, 25 új cabaret-szám, 4 vidám színpadi tréfa.
FELTÉPNEK: Nagy Endre, László Rózi, Ferenczy Károly, Balogh Böske, Fábian Kornélia, Képf. Jolán, Szécsi Magda, Huszár Károly, Sajó, Máhr, Gabányi, Kóváry. Jegyek: Bárd-nál, Kossuth Lajos-u. és Andrássy-ut. Zipszernél, Andrássy-ut és a Cabaret pénztáránál: Teréz-körút 28.

Güchtiger Vertreter
 für leistungsfähige Marmeladenfabrik gesucht. Es wird nur auf einen Herrn reflektirt, der den Artikel und die Kunde für Konjumarmelade kennt. Briefe unter „Marmeladenabfab 1596“ an Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 2.

FOLIES CAPRICE

Révay-utca 18.
 Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott.
 Beginn der Vorstellung um 7:30 Uhr.
 Heute! 7/10 Uhr!
Az aczellkiraly vad alatt. **Was Männer fesselt?**
 Biróságí karcolat, irta Pitaval. Schwan von Sothy.
 Rendező Rott Sándor. Regie H. Tschittko.
 Trebitsch Sándor. Türk Berta és Zöldi Marton új színelőadásban.
Tageskasse Vormittag 3-1 und Nachmittag 3-6 Uhr.
Casino de Paris im I. Stock bis 5 Uhr Früh Muslk u. Tanz.

Heute, Freitag, 28. Februar, im gross. Redoutensaal
II. Konzert DIMITRI

SLAVIANSKY

d'Agneff mit seinem nationalrussischen Chor.
 Sitze: 6, 4, 2 K., reservierte 10 K. bei Béla Méry, Andrássy-ut 12. szám.

Dr. Hönig Izsó's Elektrotherapeutisches und Röntgen-Institut.
 Elektromagnetismus, Hochfrequenzstrom, Wellenlichtbehandlung, elektrische Heilströmungen etc.
 Bewährt bei Rheumatisma, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Neuralgien, Rückenmarkschwindel, Lähmungen, Gefässerkrankung, Rheuma, Gicht, Berührung, Herz-, Magen-, Darm- und Hautleiden, Haarausfall, Entzündung, Keufämie, Bajedow-Leiden, Samotsholzen, Geschwülste etc.
 Ordination Vorm. von 8-11, Nachm. von 2-6 Uhr.
 Budapest, IV., Karlsring 24, I. St., Lift. Telephon 102-39.

FISCHER & COMP. NAGYENYED
 BAUM- U. REBENSULEN
 150.000 Obstbäume
 1.000.000 Obstwildlinge
 1.000.000 Heckenpflanzen
 Alleebäume Ziersträucher
 Beerenobst, Nadelhölzer
 Rosen u. s. w.
 1.000.000 Rebenveredungen
 Europäische und Amerikanische Schnitt- und Wurzelreben.
 Spezialität: Tafeltrauben-Veredungen
 30.000 veredete Bistrierer u. Sossische Zwetschken Prachtzämme.
 Preisverhältnisse grade

GRÜNDE
 in Hübösvölgy, 40 Parzellen, 500 Klafter, per 2 u 3 Arsenen der Klafter sammt lebend u Bäumen gegen 5jährige Ratenzahlung zu verkaufen. Näheres VÁRADY, Rákóczi-ut 86. sz.

Billige Schreibmaschinen.
 Einige gebrauchte Yost, Underwood, Oliver, Ideal, Remington etc. Maschinen sind billig zu verkaufen bei
Glogovsky és Társa, Andrássy-ut 12.

Salzschliefer
Sonifacius-Brunnen
 anerkannt unerreicht gegen Sarnsäure Gicht und Nierenkrankheit und Steinleiden Stoffwechselförderung
 Hauptdepot bei L. Edecskuth, Budapest. Prospekt und Gebrauchsanweisung daselbst frei. Vorrätig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen

Warum wird der
DIANA-FRANZBRANNTWEIN
 nachgeahmt?

Heute ist es schon allbekannt, daß man nur solche Artikel nachahmt und fälscht, welche Artikel das Publikum liebgewonnen und welche großen Absatz haben. Es ist doch selbstverständlich, daß es sich nicht lohnt, Artikel, welche das Publikum nicht kennt, nachzuahmen. — Heutzutage wird der

Diana Franzbranntwein
 von vielen nachgeahmt, weil dieser Artikel sich innerhalb eines Jahres die ganze Welt erobert hat. Es gibt heutzutage kaum ein Haus, ob reich oder arm, wo eine Flasche

Diana Franzbranntwein
 nicht zu sehen wäre.

Wie wird der
DIANA-FRANZBRANNTWEIN
 nachgeahmt?

Erst nimmt man den Diana-Franzbranntwein-Flaschen ähnliche Flacons, ferner Biquetten und Packpapier. Die Flüssigkeit färbt man auf die gleiche Farbe und gibt ihr das gleiche Aroma. Die wirkliche natürliche Heilkraft kann man der Flüssigkeit nicht geben, worauf übrigens die Nachahmer kein Gewicht legen. Die Nachahmer legen das Hauptgewicht darauf, daß die Packung äußerlich der des Original-Diana-Franzbranntweins gleich ist. Viele ahmen die Interaten-Texte und deren Form nach. Mit einem Worte, sie unternehmen alles Mögliche, um die Käufer des echten Diana-Franzbranntweins durch ihr eigenes Fassitakt zu täuschen.
 Man verlange bestimmt und ausdrücklich den

Diana Franzbranntwein
 In diesem Falle ist darauf zu achten, daß auf jeder Flasche die Aufschrift: „Erstni Diana-Franzbranntwein“, die rote Biquette, die Plombe ersichtlich sei und ob die äußerliche Packung aus gelbem Papier mit rothem Druck vorhanden ist.
 Man muß auch unteruchen, ob die Flasche nicht geöffnet war, d. h., ob die Flüssigkeit echt ist.

Ausschliesslicher Erzeuger:
BÉLA ERÉNYI,
 Apotheker,
 Budapest, Márcy-körút 5.
 Mit Postnachnahme werden mindestens 6 Flaschen gesendet.
 Jede Flasche muss plombirt sein.

Eine Flasche Diana-Franzbranntwein	Eine grosse Flasche Diana-Franzbranntwein	Eine grösste Flasche Diana-Franzbranntwein
40	1.-	2.-
Heller	Krone	Kronen

Achten wir darauf, daß auf jeder Flasche auffallend gedruckt zu sehen Diana-Franzbranntwein. Und die zwei Worte:

Ballgeschichten.

Ein Vorkommis, das wie eine lustige Karno- valade anmuthet, hat sich am letzten Ballsamstag in der „kleinen Garnison“ und Universitätsstadt Gießen zugetragen. Dem hetteren Stückchen liegt folgender Thatbestand zu Grunde: In Gießen liegt ein Theil des 116. Infanterie-Regiments, das den besonderen Vorzug besitzt, den Kaiser als Chef zu haben. In der letzten Woche traten die Unteroffiziere mit der Bitte an ihren Kommandeur heran, einen Unteroffiziersball abhalten zu dürfen. Gleichzeitig bat man um kostenfreie Stellung der Ballmusik, mit der Begründung, daß es den Unteroffizieren unmöglich sei, in diesen theuren Zeiten die Musik zu bezahlen. Der Chef jagte beides zu, sprach aber die Erwartung aus, daß bei der Veranstaltung Bier getrunken werde, damit das Vergnügen für einzelne Leute nicht zu kostspielig werde. Der Ball begann und die Fröhlichkeit war schon in ziemlich vorgeschrittenem Stadium, als gegen 10 Uhr Abends der Kommandeur Oberst v. Müller in eigener Person in hellerleuchteter Saale erschien. Zunächst war der Herr Oberst ein wenig erstaunt, als er seine „armen Unteroffiziere“, die kein Geld zur Ballmusik hatten, nun froh- gelant beim Wein vorfand. Dieses Erstaunen steigerte sich noch um einige Grade, als dem Kommandeur ein verlangtes Glas Bier mit der Bemerkung abgeschlagen wurde, beim Unteroffiziersball sei Bier streng verpönt, es herrsche Weinzwang. Damit war die Geduld des Obersten erschöpft. In seinem Unmuth fuhr der Kommandeur zurück und ließ Alarm schlagen, der alle Mannschaften in die Kaserne zurückberief. Es soll ein recht ergötzlicher Anblick gewesen sein, als die Vaterlandsvortheider mit sauer-süßen Mienen von Wein und Liebchen schießen. Der Ball fand übrigens erst in früher Morgenstunde sein Ende. Aber das „farbige Tuch“, das ihn so anziehend gemacht hatte, fehlte nun vollkommen. Die Civilisten sollen übrigens über den „militärischen Zwischenfall“ im Ballsaale nicht böse gewesen sein, und wie die Sage geht, hat manche Soldaten- braut noch in selbiger Nacht „den Mann gewechselt“.

In einem grausamen Konflikt zwischen ihrer be- ruflichen Mission und der Furcht vor dem Straf- richter kamen dieser Tage die Coiffeure der belgischen Hauptstadt. Der erste Hofball ist für Sonntag, den 1. März, angesetzt. Das belgische Gees aber legt den Freizeuten wie anderen Gewerbetreibenden strengste Sonntagsruhe auf. Durch die hoffähige Damen- welt ging ein Schrei des Entsetzens: „Wer wird uns am Faschingssonntag zum Hofball freisetzen?“ Was war zu thun? Die von ihren Kundinnen bestürmten Haarfüßler standen vor einem schweren Dilemma: hohe Geldstrafe auf der einen Seite, auf der anderen größter Verdruß der feinen, der allerfeinsten Kundenschaft, und

— welche Schande — ein Hofball ohne neue sensationelle Freisuren, eine verlorene Schlacht für die ganze Künstler- gemeinde. Sie stürzten zum Minister. Herr Hubert, In- haber des Portefeuilles für Industrie und Arbeit, empfing sie freundlich und wohlwollend, wie es eine Abordnung der „Académie de Coiffure“ verdient. Aber achselzuckend entschied er: „Das Gees ist das Gees.“ Darauf entschied die Akademie, daß das Gees die Interessen der Kunst nicht tödten, die Schönheit nicht zur Sklavin eines Paragraphen machen dürfe. Sie beschloß, einen unbefchränkten Kredit zu bewilligen, um vor Gericht die Sache aller ihrer Mitglieder zu führen, die wegen Beschäftigung ihres Personals am nächsten Sonntag sich eine Strafverfolgung zuziehen. Den Damen der Brüsseler Hofgesellschaft fiel ein Stein vom Herzen. In der vollen Pracht ihres echten oder — falschen Haar Schmucks strahlend, werden sie zum Ball ins Schloß des Königs Leopold ziehen.

Aus New York wird berichtet: Die Exzentri- zitäten der jüngsten Gesellschaftsfestlichkeiten in Phila- delphia haben New York in den Schatten gestellt. Aber nun tritt auch Baltimore auf den Kampfplatz. Einst- weilen freilich nicht versucht, durch die Höhe der Summen den berühmten Schmetterlingsball und den Goldschloßball von Philadelphia, die 400,000 und 600,000 Kronen gekostet haben, zu überbieten; man versucht es mit Originalität. Eine der bekanntesten Damen der Gesellschaft von Baltimore hat den Vogel abgeschossen: sie hatte den entzückenden Einfall, bei einem Maskenfest regelrecht in einem Badekostüm zu erscheinen, und einige unternehmende Herren zogen entschlossen die Konsequenz und bauten die Idee zu einer regelrechten Wasserkur aus. Während des Soupers bemerkte einer der Gäste, daß ein Badekostüm doch eigentlich unvollständig sei, wenn es nicht naß wäre. Zwei der Anwesenden waren derselben Meinung, schweigend verließen sie den Saal und wenige Minuten später kehrten sie keuchend zurück, einen riesigen Waschtrog mühsam mit sich schlep- pend. Er war bis an den Rand gefüllt und eine reiche Menge in das Wasser verstreuter Rosen gab dem sinnigen Ein- fall einen zarten Sonderreiz. Ehe die hübsche Frau sich versah, hatten ein Duzend entschlossener Arme sie ergriffen, und die von dem hübschen Einfall entzückte Gesellschaft war Zeuge, wie die Schöne das schnell im- provisirte Bad im Ballsaal nahm. Nach dem Anklang zu urtheilen, den der Vorfall in der Gesellschaft von Baltimore gefunden hat, wird der Waschtrog wohl bald ein unentbehrliches Requirit eines wirklich fashionablen Ballsfestes bedeuten. Die junge Frau hatte sich mit gutem Humor in das Unvermeidliche gefügt und lachend den Gedanken von sich gewiesen, den lebenswürdigen Herren ihren kleinen, reizenden, echt amerikanischen Ein- fall übelzunehmen.

Abenteuer eines englischen Baronets.

Aus New York wird berichtet: Der lange vermählte englische junge Baronet Sir Genille-Cave Brown-Cave ist jetzt nach eifrigen Nachforschun- gen endlich in Denver, Colorado, aufgefunden worden. In allen amerikanischen Blättern waren Aufrufe erschie- nen, aber Sir Genille Cave, der als Cow-boy im wilden Westen seinen Abenteuer nachging, hatte auf sie nicht geachtet und zeigt auch jetzt keine große Eile, seine Erbschaft in England, das anmuthige Stretton Hall in Leicestershire, anzutreten. Newyorker Blätter ver- öffentlichen Aufnahmen von dem jungen englischen Edel- mann; unter dem breiten Sombbrero sieht man das schmale Aristokratengesicht, hart und sonnenverbrannt, aber die Züge verrathen nichts von einer Müdigkeit und von dem Wunsche, dem abenteuerlichen Leben zu ent- sagen, es gegen das Dasein eines englischen Lords einzu- tauschen. „Gene“ Cave ist im Westen durch seine Ver- wegenheit berühmt und seine körperliche Gewandtheit und Abhärtung, seine Vorliebe für den Sport und für Alles, womit Gefahr verknüpft ist, hat ihm bei man- chem Wettkampfe den Ruhmespreis eingetragen. Als Knabe lief er vom Hause fort, ging zur See und trat dann bald bei den 13. Husaren in die Armee ein. Seine Eltern verließen ihn. Nach einem tollen Streiche, der ihn einen Tadel Baden-Powell's eintrug, meldete sich der junge Baronet für die auswärtige Armee, ging nach Indien und kämpfte im afghanischen Feldzug mit. Seine Unerkrodenheit und seine Kühnheit trugen ihm eine Medaille ein. Dann verließ er den Dienst und wandte sich zu den Mojore-Goldfeldern.

Eine Zeit lang hörte man nichts von ihm. Im Kampfe gegen die Dacotts tauchte er wieder auf, eine Kompanie seines Regiments überfiel Ram Ali nächst- licherweise und nach einem heißen Kampfe blieben die Engländer Sieger. Die Berichte aber erwähnten ein- stimmig das bewundernswürthe Verhalten des jungen Sir Genille Cave. Aber der Krieg ging zu Ende und Sir Genille's Thaturst war noch ungefüllt, Jagdzüge in Afrika und Tigerjagden in Indien hielten ihn von der Heimath fern. Bald darauf fand man ihn als Cow- boy in Tucson, Arizona. Endlich überfiel ihn das Heim- weh, er kehrte nach England zurück, aber seine Eltern weigerten sich, ihn zu sehen, und so schloß er sich dem einer Nordpolexpedition an. Der spanisch-amerikanische Krieg lockte ihn wieder nach dem Süden, als Maulthier- treiber ging er nach Portorico, aber es kam nicht zu Kämpfen, und ärgerlich reiste er nach Europa zurück. Als der Boyeraufstand in China ausbrach, war er Quartiermeister bei der Beninular and Oriental Steam- ship Company; sofort verließ er die Stellung und eilte zur englischen Brigade nach Tientsin. Bei der Explosion eines Waffenmagazins wurde er schwer verwundet. Das Nächste, was man von ihm hörte, war die Nachricht eines blutigen Zweikampfes mit einem Cow-boy von

Die Tochter des Nabobs.

— Roman von Koloman Mikáth. — Deutsch von Ludwig Wechsler.

Auch bemerkt hatte es Niemand. Nicht einmal er. Er kümmerte sich gar nicht um sie. Man sieht, daß er ein erster Mann ist, ein pedantes Organ der Behörde, dem man sich mit Gesuchen, nicht mit Schneebällen nähern kann. Aber selbst wenn man es gesehen hätte, was wäre weiter daran gewesen? Die Schneekugel konnte sich ebenso gut verirrt und den Stuhlrichter auch in dem Falle getroffen haben, wenn sie jemand Anderem zugebracht gewesen wäre, beispielsweise dem Bizogespán.

So fand Marie eine Menge Entschuldigungen, und als diese sie vollkommen beruhigt hatten, merkte sie erst, daß sie eigentlich keine Entschuldigungen ge- sucht habe, sondern etwas Anderes, was sie noch nicht gefunden hatte.

Als es dunkel geworden war und sämtliche Gäste innerhalb der Hausmauern weilten, richtete es die umsichtige Hausfrau so ein, daß sich die Jugend in einem, die älteren Herrschaften aber in einem andern Zimmer versammelten, während in dem in der Mitte gelegenen Speisesaale zum Abendessen ge- deckt wurde. Franz schloß sich nicht der Jugend an, trotzdem er wußte, daß sich Marie unter ihr befinde. Als erstklassiger Spieler mußte er seine Nerven zu beherrschen, und jetzt war er bei der entscheidenden Partie seines Lebens angelangt, die er um jeden Preis gewinnen mußte. Er glaubte seine Chancen um ein Bedeutendes zu fördern, wenn er sich im Hintergrunde hält und sich dem Mädchen nicht in auffallender Weise nähert. Zudem besaß er keinerlei Bekannte unter den jungen Leuten, so daß er vorder-

hand nur eine untergeordnete Rolle gespielt hätte — in Marie's Gegenwart und angesichts dieser schlecht gekleideten Provinzaffen und Landpomeranzen, mit denen man ausschließlich nur über bedeutungslose Lokalereignisse sprechen konnte.

Franz hielt sich daher bei den Frauen auf und amüßte Mama Cypriose und deren Umgebung, die „Jahrhunderte“, mit Militärgeschichten. Frau Polkány geborene Fanny Wild hatte in überfroh- mender Bosheit diese Bezeichnung erfunden, weil sich die ältesten Damen um die Hausfrau scharten, die sie alle noch als Mädchen gekannt hatten. Doch trieb sich dort auch ein übermüthiger alter Herr, Graf Bodwolski, herum, dessen Stiefel unternehmend bei jedem Schritte knarrten und die silbernen Sporen erklingen machten. Obgleich über die Siebzig, war der Graf heiter und wohlgeant wie ein Jüngling. Auf dem Lande findet man mitunter noch solche lebenslustige alte Herren. Sein Haar war weiß wie der frisch gefallene Schnee, das Gesicht roth wie eine Rose und seine Sprache leb, herausfordernd, prahle- risch, wie die eines pensionirten Husarenwachtmeisters an solchen Orten, wo er glaubt, sich Einiges erlauben zu dürfen.

— Ja, was hast denn Du hier zu suchen, mein Junge? zankte der Hausherr mit Franz. Was machst Du meiner Frau den Hof? Marsch zu den Mädeln hinein!

— Das geht nicht, verehrter Herr. Es würde sich nicht schiden, weil ich mich jetzt eigentlich auf der Hochzeitsreise befinde, — mit meinem neuen Amt.

— Prahle doch nicht mit Deinem Amt, und wenn Du schon eines hast, so manipulare wenigstens nicht mit gebrauchten Stempelmarten.

Frau Balthasar Balázs verstand diese boshafte Anspielung und nahm im Namen der älteren Damen den hingeworfenen Handschuh auf, indem sie sagte:

— Auch wir glichen einst knospenden Blüten und Sie, Herr Gevatter, waren nicht immer ein zah- loser Wolf wie jetzt. Doch wenn wir auch nunmehr verwelkt und verblüht sind, so haben wir das von Deinem Gemahl nicht verdient, Phrosyne, denn selbst das vertrocknete Lavendelblatt ermangelt nicht jeg- lichen Duftes, und ein Aufgush von gedürtem An- dorn thut so kräftigen alten Raben, wie Sie einer sind, Herr Gevatter, immer gut.

— Deshalb sagte ich es ja, Lachte Balosztan, denn mein Freund Kosty ist noch kein kräftigender alter Rabe.

— Kosty? Lieb sich hier Graf Bodwolski ver- nehmen. Hohoho! Kosty! Welcher Kosty! Denn der Kostys gibt es so viele, wie Unkraut auf dem Felde.

Der alte Graf war immer sehr erfreut, wenn er eine neue Bekanntschaft schließen konnte, was nicht zu verwundern war, da ihm das nur selten widerfuhr, sintemalen er schon die ganze Welt kannte. Seine Güter hatte er sozusagen noch als junger Mann in Pacht gegeben und seither trieb er sich stets als Gast oder Reisender auf der Erdober- fläche herum. Heute sieht man ihn Kairo und eine Woche später wohnt er in irgend einem ungarischen Dorf einem festlichen Schweineschlachten bei, um vierund- zwanzig Stunden darauf nach Monaco zu reisen, wo er seinen gewohnten Napoleon am grünen Tisch wagt, gleicherweise pfeisend und mit feillich auf dem Ohr sitzenden Hut aus dem Kasino heimkehrend, ob er nun gewonnen oder verloren hat.

— Ich heiße Franz Kosty, stellte sich der neue Stuhlrichter vor, ohne den Verdruß merken zu lassen, den ihm diese geringschätzende Bezeichnung verursachte.

— Franz? Ich heiße Franz, Du heißt Franz und der König heißt auch Franz. Damit weiß ich noch gar nichts! sprach er mit lebenswürdiger Don-

Arizona; der junge Baronet war nach Amerika zurückgekehrt und hatte hier einen Liebeshandel zum Austrag gebracht. Seitdem hat er sich dauernd im wilden Westen aufgehalten, und jedes abenteuerliche Unternehmen, jedes Kühne Wagnis fand in ihm einen allzeit bereiten Theilnehmer. Nun kehrt er nach England zurück, um die Erbschaft seines verstorbenen Vaters anzutreten.

Merlei.

(Liebesbriefe König Alphons XII.)

Der Liebesroman, der König Alphons XII., den Vater des jetzigen Königs von Spanien, mit der schönen Elena Sanz verband, hat bekanntlich zu einem Prozeß geführt, der in Spanien mit lebhaftem Interesse verfolgt wird. Die beiden Söhne der schönen Sanz klagen auf Herausgabe eines Vermögens von mehreren Millionen, das ihr Vater, König Alphons XII., ihnen ausgesetzt hatte und das nicht zur Auszahlung kam, weil der Bankier, bei dem der König die Summen hinterlegt hatte, vor der Großjährigkeit der beiden Sanz fallirt. Die Vertheidiger der Kläger drohen mit der Bekanntgabe der zärtlichen Briefe, die der König an seine Geliebte gerichtet hat. Einige dieser Briefe werden jetzt im Pariser "Gil Blas" veröffentlicht. "Elena meines Lebens," so schreibt der König in einem Brief, "einliegend findest Du Deine Pension bis Oktober. Mein Herz ist bei Dir. Pflege Dich gut, damit Du Deine Stunde gut überstehst. Man überwacht mich, ich kann nicht vollenden. Küsse für Dich und die Kinder von Alfonso." Ein zweites Schreiben lautet: "Meine liebe Helena, ich konnte Dir bis heute die Summe nicht schicken, die Du nun betgepflossen findest, denn am Ende des Monats hatte ich nicht einen einzigen Maravedi und sogar noch Schulden. Um mich für die Verspätung zu bestrafen, schide ich, wie Du siehst, Dir 500 Pesetas mehr als verabredet. In Zukunft werde ich pünktlicher sein. Ich bin sehr glücklich, zu hören, daß unser lieber kleiner wohlhaft ist, und ich sende Dir tausende Küsse von Deinem Alfonso." Die Rückseite einer Photographie des Königs enthält die Widmung: "Als ich die gepanzerten Geschwader befehligte, meine geliebte Elena, da wurden alle Magnetnadeln in verschiedenen Richtungen angezogen, je nach der Nähe und der Verschiedenheit der Metalle, die sie umgaben. Würst Du dort gewesen, Deine Augen würden sie alle auf sich gebannt haben, wie sie angezogen haben das Herz Deines Alfonso." Von jugendlicher Leidenschaft und freimüthiger Offenheit erfüllt sind die Seiten eines anderen kleinen Briefes: "Meine kleine Elena, "morgen" — morgen werde ich endlich bei Dir sein! Nichts kann Dir eine Vorstellung geben von der Ungeduld, die mich erfüllt. Gestern mußte ich wieder den ganzen Tag die geizerten und steifen Bewegungen eines Hofens alter Marquisen hinnehmen, die häßlich sind wie die Tugend und langweilig wie ihre Gatten. Als ich all diese weissen Gesichter betrachtete, da ergriff mich ein wahnsinniges Verlangen, in einen Wagen zu springen und zu Deinen runden Schultern zu eilen, zu Deinen süßen Lippen und zu der Fröhlichkeit Deines Lächelns. . . . Noch acht Stunden der Trennung und . . . unterwegs. Empfange die besten Küsse von Deinem Alfonso."

(Pierpont Morgan's erliche Comp.)

Pierpont Morgan, der bekannte amerikanische Milliardär, zählt zu den reichsten Männern der Welt, als er sich zum ersten Male an der Börse versuchte und seine erste Spekulation durchführte. Eines Abends, so weiß der "Diorio illustrado" zu erzählen, kam er zu seinem Vater und fragte ihn, ob er ihm 500 Dollars leihen wolle. "Wozu?" fragte der Vater. "Um sie in einer Sache anzulegen, die sicheren Erfolg verspricht." "Erkläre Dich deutlicher, beschreibe mir die Geschichte." Der kleine Pierpont war gekränkt. "Sagt Du nicht so viel Vertrauen zu mir, daß Du mir gegen mein Wort die Summe leihst?" Der Vater lächelte. "Du bist ein wenig anmaßend, mein Sohn; ich werde Dir eine Lehre geben, die ich Dir nicht wiederholen werde. Hier ist der Scheck." Es vergingen mehrere Wochen, ohne daß von der Angelegenheit gesprochen wurde. Der alte Morgan reiste nach Europa, wohnte in Nizza, und drei Monate später empfing er per Post einen Wechsel über 2537 Francs 50 Centimes auf ein Pariser Bankhaus. Es war die Summe, die er seinem Sohne vorgestreckt hatte, sorglich mit 6 Prozent verzinst. Dem Wechsel lag ein Brief bei mit den lateinischen Worten: "Aufsrichtigen Dank von Deinem Sohne." Der Bankier war sehr erstaunt, aber neue Gedanken stürmten auf ihn ein, die Geschäfte drängten, und in kurzem hatte er die ganze Angelegenheit vergessen. Einen Monat später tritt er die Rückreise nach Newyork an. Bei der Heimkehr macht ihm an der Börse ein Bekannter die überraschende Mittheilung, daß sein Sohn Pierpont ein eigenes Vermögen von 520,000 Dollars, also mehr als 2 Millionen Mark, besäße. Das Geld war sorglich in einer der angesehensten Banken angelegt. Es waren die Früchte glücklicher Spekulation. Der alte Morgan war mit seinem Sohne zufrieden. Er nahm ihn sofort aus der Schule: seine Erziehung war beendet.

(Etwas Neues.)

Nichts ist in der vornehmen Gesellschaft Amerikas so sehr verpönt als das Banale. Jeder, der da eine Rolle spielen will, sucht bei festlichen Veranstaltungen seinen Gästen immer etwas Neues, Pridelndes, Eigenartiges zu bieten, und man muß staunen, auf welche eigenartige Ideen "society people", die sich abmarten, um neue Sensationen zu entdecken, öfters kommen. Society Fads und fancies der vornehmen Welt Amerikas haben ja schon oft von sich reden gemacht. Nun kommt Robert J. Collier, ein Führer in der Gesellschaft, mit der neuesten gesellschaftlichen Sensation. In einem der vornehmsten Newyorker Restaurants gab er eine Feillichkeit, auf der die Feature ein Hundeballet war. Zwei große Säle waren in spanische Landschaften umgewandelt worden, ein großer Hof in der Mitte diente als Bühne. Sechshundert unter Begleitung eines Chors von Theaterschönheiten führten nun ein großartiges Ballet auf. Die Gäste, es waren deren nur wenige, weil die ganze Veranstaltung nur in kleinem Rahmen gehalten werden sollte, saßen im Kreise herum und klatschten bei jeder gelungenen Pirouette begeistert Beifall.

(Rausfagen zwischen englischen Advokaten.)

Aus London wird gemeldet: Im Gerichtshofe des Lord Oberrichters kam es heute während der Mittagspause knapp vor dem Eintritte des Dreirichterkollegiums

zu einer unerhörten Szene zwischen zwei hervorragende Advokaten, sogenannten kings counsels, welche die Crème des Barreaus repräsentiren. Dieser Knog und Roskill geriethen in einen heftigen Wortwechsel, und es man es sich versah, wurden beiderseits die Ohren freigegeben gewechselt. Mit Mühe gelang es, die Rausfagen zu trennen. Während der folgenden Verhandlung, in welcher die Beiden für ihre Parteen plädirten, mußte ein dritter Advokat zwischen ihnen sitzen, um weitere Thätlichkeiten zu verhindern.

(Auch ein Liebesbeweis.)

Mark Twain sprach kürzlich über den Krieg und über die Beschwerlichkeiten und Entbehrungen bei einer Belagerung. "Ein Franzose", erzählte er unter Anderem, "besuchte eines Tages eine ihm unlängst vorgestellte Dame, die zwei Hunde ihr eigen nannte. Es waren kleine, häßliche Ungethüme, und als sie ihm zu nahe kamen, stieß er sie mit dem Fuß beiseite. "Ich sehe, mein Herr, Sie sind kein Freund von Hunden", bemerkte die Dame schmolleud. Er starrte sie überrascht an, dann rief er: "Ich bin kein Freund von Hunden! Aber, gnädige Frau, während der Belagerung von Paris habe ich mehr als zwanzig getroffen!"

(Gorki's Lebensgang.)

Im "Gil Blas" liest man: Maxim Gorki hat leshin auf Wunsch seines Verlegers seine Biographie geschrieben, und zwar folgendermaßen: "1878 wurde ich Lehrling bei einem Schuster, 1879 kam ich als Lehrling zu einem Musterzeichner, 1880 — Küchenjunge auf einem Dampfer, 1884 — Dienstmann, 1885 — Bäcker, 1886 — Chorist bei einer wandernden Operngesellschaft, 1887 verkaufte ich Äpfel auf den Straßen, 1888 wollte ich mir das Leben nehmen, 1890 war ich bei einem Rechtsanwalts als Schreiber beschäftigt, 1891 wanderte ich zu Fuß durch ganz Rußland, 1892 veröffentlichte ich meinen ersten Roman."

(Von dem Doyen des Menschengeschlechts)

weiß der "Figaro" zu erzählen. Es ist der Hadji Raus, er lebt in Konstantinopel und hat vor Kurzem sein 132. Lebensjahr erreicht. Trotz dieses Patriarchenalters befindet sich der greise Hadji in bester Gesundheit und verzieht noch heute seine Arbeit wie vor dreißig Jahren und wie vor sechzig Jahren. Er arbeitet als Sattler für die Militärschule von Samkaldi. Von Jugend auf war Raus ein konservativer Charakter und alle Aenderungen in seinen Lebensgewohnheiten schreckten ihn ab. Er bewohnt noch heute dasselbe Haus, in dem er das Licht der Welt erblickte und in dem sein Vater, 142jährig, starb.

(Der betrunkene "Bär".)

Eine originelle Szene spielte sich vor einigen Tagen in den frühen Vormittagsstunden in der Großen Reichstraße in Hamburg ab. Ein als Bär maskirter Geschäftsmann, der von einem mit Cylinder, Frack und Balldschuhen helleideten, ebenfalls schwer betrunkenen Mann geführt wurde, taumelte auf der Straße umher. Beide landeten schließlich auf der Polizeiwache und wurden dort festgehalten, bis sie ihren Mords-Karnevalsrausch ausgeklaffen hatten. Sie wurden erfolglos dann noch die obligate Gardinenpredigt, da der als Bär verkleidete Geschäftsmann auch seiner Frau über seinen Verbleib einen Bären aufgebunden hatte.

homie, während sein Auge schelmisch lachte und seine Stirne strahlte.

— Er ist der Sohn unseres Abgeordneten Paul, klärte Frau Euphrosine den Grafen auf, noch bevor Franz eine Antwort geben konnte.

— Na, dann sei mir herzlich willkommen, mein Sohn! rief Podwolsti aus, indem er dem jungen Manne herzlich beide Hände entgegenstreckte. Ja, fügte er gleich darauf sinnend hinzu und schnalzte mit der Zunge; Deine Mutter hatte einen gar schönen weißen Leib!

Franz Roßty fühlte, wie ihm alles Blut zu Kopfe stieg. Sein erster Gedanke war, diesem ehrwürdigen Greise einen Backenstreich zu versetzen; doch der blickte ihn harmlos an wie ein Kind und seine schönen blauen Augen lachten förmlich vor Freude, daß er Jemanden necken konnte.

— Woher wissen Sie das? fragte der Stuhlrichter dumpfen, erstikten Tones und jedes seiner Worte klang wie eine unterdrückte Drohung. Ein jeder fühlte das Peinliche der Situation und hartete mit verhaltenem Athem der Dinge, die da kommen mußten. Die Brust des jungen Mannes hob und senkte sich stürmisch, seine Nasenflügel bebten. Tiefe Stille trat ein wie in einer Grabgrube, bloß das Bochen der Herzen konnte man vernehmen. Nun, woher wissen Sie das? wiederholte er.

Jedermann erkannte an dem Grollen seiner Stimme, daß ein Ausbruch unmittelbar bevorstehe, nur der alte Herr nicht.

— Woher? lachte dieser gemüthlich und wiegte sich in den Hüften. Da sehe Einer! Ein Haar oder noch weniger hätte gefehlt, so wäre ich Dein Vater!

War Franz das Blut vorhin zu Kopf gestiegen, so wich ihm jetzt jeder Tropfen aus dem Gesicht, das leichenblaß wurde. Aller Augen waren jetzt auf ihn gerichtet, um zu sehen, was er wohl beginnen werde.

Die Leute wechselten Blicke miteinander, als wollten sie sagen: Das war doch eine ungeheure Taktlosigkeit von dem Alten, den armen jungen Menschen in eine so peinliche Situation zu bringen. . . . Was wird der jetzt thun?

— Na, junger Mann, was brummst Du da und weshalb sprichst Du nicht? stichelte Podwolsti mit der lebenswürdigsten Miene von der Welt und schlug seine Sporen zusammen.

— Ich gehe eben mit mir zu Rathe, erwiderte Roßty mit galligem Humor und zog die Brauen hoch; ob ich fortan ein Vatermörder oder kein Gentleman mehr sein soll.

— Bravo! Bravo! tönte es beifällig von allen Seiten. Wie von einem Alpdruck befreit athmete die ganze Gesellschaft auf. Die "Jahrhunderte" steckten die Köpfe zusammen und priesen den jungen Mann, der so geistreich geantwortet hatte. Kein griechischer Weise hätte diesem Podwolsti, diesem lebenswürdigsten alten Knaben, dem Alles erlaubt ist, eine bessere Antwort geben können. Denn geberdet er sich als Heros, so macht er sich lächerlich; läßt er aber das Geschwätz des alten Grafen unbeachtet, so wird er als Cyniker verschrien. Er wäre also entweder für einen Krakehler oder für einen Cyniker angesehen worden. Er vermied Beides auf geistvolle Art, wurde nicht zum Vatermörder und blieb trotzdem ein Gentleman. Ja, was die gute Erziehung nicht Alles vermag!

Selbst Frau Löh näherte sich dem Kreise, die die alten Damen um Franz bildeten, um ihm die muthwilligen Worte Podwolsti's zu erklären. Wirklich ein Wunder, daß man ihm nicht schon längst den Kopf eingeschlagen hat.

— Ist bisher nicht geschehen, fortan wird er der Gefahr schon leichter entgehen, meinte der alte Palotay. Nicht wahr, alter Freund?

Dies galt dem Grafen, der sich nunmehr herbeiließ, den Sinn seiner Neckerei zu erläutern.

— Die Sache ist die, sprach er; daß der alte Balikan damals Obergespan war, ich aber ein junger Mensch. Eines Tages gehe ich ins Rathhaus und treffe im Vorzimmer den Grünshnabel Paul Roßty an, der damals Bizegotar beim Komitat war, nebst einem ganzen Rudel anderer Leute, die da zu thun hatten. Ich erwidere ihm auf seine Frage, daß ich mit dem Obergespan etwas zu sprechen hätte. Jetzt ist der Bizegespan drin, erzählt er mir; nach ihm käme ich; doch wenn Du willst, lasse ich Dich gerne vor mir hinein. Ich danke ihm und antwortete ungefähr: "Ich fürchte, Du müßtest lange warten, weil ich vielleicht längere Zeit mit ihm zu thun haben werde. Hoffentlich bleibst aber Du nicht lange bei ihm." — "In gar keinem Fall", versichert er mir. — "Was hast Du übrigens mit ihm zu thun?" fragte ich nebenbei. — "Eine Baga-telle", behauptete er; "ich will ihn etwas fragen." — "Na, so geh' in Gottes Namen vor mir hinein; mir ist das bequemer." Der Schlingel ging wirklich hinein und kam schon nach ein paar Minuten mit freudestrahlendem Gesicht wieder heraus. Sofort trat nun ich in das Zimmer des Obergespans und halte feierlich um die Hand seiner Tochter an, natürlich um die der älteren, denn die kleinere Tatarenherzogin, jetzige Frau Komlody, spielte damals noch mit ihren Pupen. Der Obergespan begann vor Ueber-raschung zu pfeifen und schlug vor Nerger mit der Faust auf den Tisch, indem er sagte: "Du hast Dich verspätet, Freund Franz, denn soeben habe ich die Hand meiner Tochter Paul Roßty zugesagt. Weshalb kamst Du nicht um zehn Minuten früher?" Da hatte er recht, ich hätte früher kommen können, Roßty selbst bot mir den Vorrang an, und wenn ich ihm gehorcht hätte, so wäre dieser Schlingel da jetzt mein Sohn!"

(Fortsetzung folgt.)

TATÁRJÁRÁS

Operett 3 felvonásban. Irta Bakonyi Károly, zenéjét Gábor Andor verseire szerzette Kálmán Imre.

A VÍGSZINHÁZ SZENZÁCIÓJA!

A szezon legnagyobb operett-sikere!

Megjelent a

TATÁRJÁRÁS ZENÉJE

1. füzet: BELÉPŐ, énekli Kornai Berta. DAL A CSÓKOS JULISKÁRÓL, énekli Kornai Berta. A TARTALÉKOS, énekli Sarkady Aladár. SZERELMI KETTŐS, énekli Hegedűs Gyula és Keleti Juliska. PESTI KASZÁRNYA NÓTA, énekli Tihanyi Miklós Ára 3 korona.
2. füzet: DAL A SEMATIZMUSRÓL, énekli Keleti Juliska. EMLÉKSZIK-E?, énekli Hegedűs Gyula. A HOLDAS EST, énekli Hegedűs Gyula. DAL A KETTŐS KÖNYVVITELRŐL, énekli Sarkady Aladár. KIS HÁZIKÓM , énekli Tihanyi Miklós Ára 3 korona.
- Indulók: HAJRÁ ELŐRE, énekli Kornai Berta. NÉGYES, Tanay Frigyes száma Ára 2 K 40 f.
- Keringők: RIZA KERINGŐ, énekli Keleti Juliska. NAGY KERINGŐ, énekli Keleti Juliska Ára 2 K 40 f.
- Tatárjárás összes énekszámai Ára 8 korona.

E dalok máris oly népszerűek, hogy
a közönség estéről-estére együtt énekli
a zenekarral.

Kiadó: Rózsavölgyi és Tsa, cs. és kir. udvari zeneműkereskedő,
Budapest, IV., Kristóf-tér 7, az ország legdúsabban felszerelt zeneműtára.